Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

142 (28.5.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-788456

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2,10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3445
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten"
Bankkonten: Old. Spar- & Leih-Bank, Oldenb. Landesbank, Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.: im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil F. Neyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 142 — **Oldenburg, Sonnabend, den 28. Mai 1932** — **66. Jahrgang**

Der Kampf um die Neugestaltung des Kabinetts

Dr. H. **Berlin**, 27. Mai.
(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der Vortrag Brünings beim Reichspräsidenten ist auf Sonntagmittag anberaumt worden und wird vielleicht am Montag noch ergänzt werden, zumal sich die Aussprache am Sonntag vor allem mit den Grundsatzfragen der Innen- und Außenpolitik befassen soll. Von dem Ergebnis dieser Aussprache wird allerdings das künftige Schicksal des Kabinetts Brüning — darüber kann kein Zweifel sein — weitestgehend bestimmt werden.

Es hat den Anschein, daß die drohenden innerpolitischen Gewitterwolken, die sich über dem Reichskabinett und auch über der Person des Kanzlers selbst in den letzten zwei Wochen zusammenballten, sich wieder etwas zerstreut haben, wenigstens, soweit die Person Dr. Brünings selbst in Betracht kommt. Die Gründe hierfür sind nicht ohne weiteres ersichtlich. Die Geschmeidigkeit aber, mit der sich Brüning den sachlichen Abänderungswünschen des Reichspräsidenten zur kommenden Notverordnung im Laufe dieser Woche angepaßt hat, dürfte hierzu nicht wenig beigetragen haben. Dazu kommt, daß offenbar Hindenburg einen grundsätzlichen Wechsel der politischen Führung im Reich vor Lausanne für nicht wünschenswert hält. Und da der Reichskanzler wiederholt erklärt hat, daß er unter den obwaltenden Umständen das Amt des Außenministers nur dann zu führen bereit sei, wenn er zugleich auch über die Autorität des Kanzleramtes verfügt, hat er selbst allen Wünschen auf einen Kanzlerwechsel im gegenwärtigen Zeitpunkt einen Riegel vorgeschoben, der allerdings deshalb auch eine wirkliche Vereinigung und Entlastung der innerpolitischen Gesamtlage zur Zeit nicht gestattet.

Deshalb ist auch die Lösung, die Dr. Brüning personell anstrebt, als nicht befriedigend anzusehen. Denn sie kann bei aller Wertschätzung der Qualitäten, über die die Kandidaten des Reichskanzlers für die freien Ministerposten verfügen, nicht den politischen Kurswechsel einleiten, den wir um der innerpolitischen Konsolidierung willen und zur Stärkung der Autorität der Reichsgewalt für erforderlich halten.

Falls die Sonntagsunterredung zwischen Hindenburg und dem Reichskanzler den Reichspräsidenten zufrieden stellt, wird Hindenburg den Kanzler voraussichtlich ermächtigen, sich mit den Persönlichkeiten, mit denen Brüning sein Kabinett ergänzen will, ins Benehmen zu setzen. Für das Reichswehrministerium wird dabei General Hasse, der dienstälteste Offizier des Reichsheeres, genannt. Wer für das Wirtschaftsministerium in Betracht kommt, steht endgültig noch nicht fest, falls Dr. Brüning nicht den gegenwärtigen Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der zurzeit mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt ist, für die Uebernahme des Ministerpostens gewinnen sollte. Dr. Goerdeler jedenfalls, der während der letzten Wochen wiederholt als künftiger Wirtschaftsminister genannt wurde, kommt beim gegenwärtigen Stand der Dinge dafür nicht mehr in Betracht. Dagegen denkt man in der Wilhelmstraße an ihn als den künftigen Reichsinnenminister, womit die Kandidatur Groener endgültig erledigt wäre. Möglicherweise steht auch im Reichsernährungsministerium ein Wechsel bevor, da der Reichslandbund kürzlich einen heftigen Vorstoß gegen Schiele unternommen hat, der nicht ganz ohne Eindruck geblieben ist. Als sein Nachfolger käme dann wohl in erster Linie der jetzige Ostkommissar Schlange-Schöningen in Frage.

Das letzte Wort in den Personalfragen kann aber wohl überhaupt erst besprochen werden, wenn auch das Gesicht des künftigen Notverordnungswerks endgültig feststeht. Die in der breiteren Oeffentlichkeit am meisten bekämpften Maßnahmen, die Beschäftigtensteuer und die Verlängerung der Bürgersteuer, gelten in den politisch ausschlaggebenden Kreisen der Reichshauptstadt bereits als absolut feststehende Tatsachen. Unstritten ist aber allem Anschein nach noch wesentlich die Siedlungsfrage, für die der Reichspräsident im Interesse der ostdeutschen Landwirtschaft ganz bestimmte Abänderungswünsche geäußert hat, die mit den bisherigen Vorschlägen des Reichsarbeitsministeriums nicht in Einklang zu bringen sind. Es wäre also durchaus denkbar, daß sich auch hieraus noch ein Kabinettskonflikt entwickelt, zumal die von uns schon erwähnten Ressortschwierigkeiten zwischen dem Ostkommissar Schlange-Schöningen und dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald nach wie vor fortbestehen.

*

Im Reichshaushaltsplan für 1932 werden für das Reichsfinanzministerium zwei Staatssekretärsstellen angefordert, von denen eine als künftig wegfallend bezeichnet wird. Das Reichsfinanzministerium ist danach das einzige Ministerium, das zwei Staatssekretäre notwendig hat. In der Begründung für diese Forderung heißt es:

„Durch die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland haben die Arbeiten auf wichtigen Gebieten des Ministeriums (internationale Verhandlungen, Banken und Wirtschaftsfragen) so zugenommen, und sind die Arbeiten auf den sonstigen Gebieten (Steuergesetzgebung, Haushaltsfragen usw.) so erschwert und vermehrt worden, daß sie die Kräfte eines Staatssekretärs zu übersteigen drohen. Die internationalen Verhandlungen über Finanz-, Schulden-, Anleihefragen und dergleichen — der Leiter der Haushaltsabteilung ist im vergangenen Jahr über zwei Monate für solche Verhandlungen abwesend gewesen — werden auch in der nächsten Zeit stark im Vordergrund stehen. Es erscheint daher die Schaffung einer zweiten Staatssekretärsstelle notwendig, die nach Eintritt ruhigerer Verhältnisse wieder wegfallen soll. An Stelle dieser Staatssekretärsstelle wird eine Ministerialdirektorstelle in Abgang gebracht."

Nach Bewilligung der zweiten Staatssekretärsstelle dürfte in der Finanzverwaltung ein umfangreiches Revirement vor sich gehen, da beide Staatssekretärposten neu besetzt werden müssen und auch ein Wechsel bei den Ministerialdirektoren voraussichtlich eintreten wird. Schließlich sind gegenwärtig die Präsidentenstellen von fünf Landesfinanzämtern unbesetzt.

Der Bericht der Reichsregierung über die Lage der Sozialversicherung

Trostlose Lage auf allen Gebieten — Die Regierung sieht keinen Ausweg
Katastrophaler Rückgang der Einnahmen

Aus dem Bericht, den Ministerialinspektor Grieser vom Reichsarbeitsministerium im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages über die Lage der Sozialversicherung gab, ist noch hervorzuheben:

In der Invalidenversicherung beträgt nach seinen Mitteilungen das monatliche Aufkommen an Beiträgen nur noch 54 Millionen Reichsmark gegen 70 Millionen im Jahre 1931, 80 Millionen im Jahre 1930 und 90 Millionen im Jahre 1929. Dabei können die Einnahmen von 54 Millionen im Monat April kaum als Jahresdurchschnitt für 1932 angesehen werden. Die Ausgabenverpflichtungen für Heilverfahren usw. blieben etwa die gleichen, und die Ausgaben für Renten stiegen sogar um 70 Millionen im Jahre.

Zur Zeit ergebe sich in jedem Monat ein Fehlbetrag von 28 Millionen Reichsmark.

Bisher sei die Invalidenversicherung ihren Verpflichtungen trotzdem dadurch nachgekommen, daß sie zur Deckung des Fehlbetrages ihre Vermögenswerte herangezogen habe. Die Schwierigkeiten, die sich hierbei ergäben, seien groß und wüchsen dauernd. Die Reichsregierung habe entsprechend dem Wunsche des Ausschusses ihr Augenmerk gerade auf diesen Punkt gerichtet. Es sei auch unbedingt damit zu rechnen, daß die Renten am 1. Juni unverkürzt ausgezahlt würden. Die außerordentlich schwierige Lage sei bestimmt nicht durch die Schuld der Invalidenversicherung hervorgerufen worden, sondern sie sei eine unvermeidliche Rückwirkung aus dem allgemeinen Niedergang der nationalen und internationalen Wirtschaft.

In der Knappschaftsversicherung habe im Jahre 1919 ein Vom-Hundert-Beitrag aus der Lohnsumme 15 Millionen RM erbracht. Heute dagegen seien es nur noch 6 Millionen. Die Gründe lägen zu Dreivierteln im Abbau der Belegschaft, im übrigen in der Senkung der Löhne. Die Zahl der Bergleute in Deutschland habe 1925 noch 730 000 betragen. Sie sei jetzt auf 430 000 zurückgegangen, davon allein im Ruhrgebiet von 400 000 auf 190 000. Die heutigen Schwierigkeiten der Knappschaftsversicherung seien lediglich durch den schnellen Absturz der Löhne verursacht worden, den niemand habe voraussehen können. Andererseits seien die Renten in die Höhe gegangen.

Heute müßten drei Bergleute aus ihren Beiträgen zwei Invaliden ernähren.

Der Zuschuß des Reiches übersteige die Beitragseinnahmen. Hätten diese etwa 60 Millionen betragen, so habe das Reich im letzten Jahre 70 Millionen Zuschuß gegeben. Selbst wenn das Reich in diesem Jahre wieder einen Zuschuß von 70 Millionen gebe, bleibe für 1932 immer noch ein Fehlbetrag von 44 Millionen, für den Deckungsmöglichkeiten gesucht werden müßten, wobei aber von vornherein irgendeine Beitragserhöhung ganz ausgeschlossen sei.

Die Angestelltenversicherung verzeichne einen monatlichen Rückgang an Beitragseinnahmen von 5 Millionen RM. Dagegen stiegen die Pensionen nach Zahl und Wert auch in dieser Versicherung ständig.

Außerordentliche Schwierigkeiten beständen auch in der Unfallversicherung. Manche Berufsgenossenschaften befänden sich in einer trostlosen Lage, z. B. die des Baugewerbes, wo 85 v. H. der Arbeiter erwerbslos seien. Von der durch die Notverordnung geschaffenen Ermächtigung, eine solidarische Haftung der Berufsgenossenschaften anzuordnen, habe die Reichsregierung bisher keinen Gebrauch gemacht. Diese Ermächtigung lasse sich nur mit großer Vorsicht anwenden.

In der Krankenversicherung seien die Einnahmen, die 1929 noch 2,3 Milliarden betragen hätten, auf 1,6 Milliarden im Jahre 1931 zurückgegangen. Zwar

Die Besatzung des „Do X" am Grabe des Ozean-Fliegers von Hünefeld

Kapitän Christiansen (Mitte mit Kranz) mit der Besatzung des „Do X" bei der Kranzniederlegung am Grabe des Fliegers von Hünefeld, der an dem unvergeßlichen Ozeanflug der „Bremen" teilnahm.

Landesbibliothek Oldenburg

habe die Arbeitslosigkeit auch eine Verringerung der Versicherungsfälle mitgebracht, doch bereite die Notwendigkeit, einen Ausgleich zwischen Beitragseinnahmen und Ausgaben zu schaffen, den Krankenkassen außerordentliche Schwierigkeiten. Es müsse aber festgestellt werden, daß die Kassen alles getan hätten, um die Versicherten vor neuen Beitragserhöhungen zu bewahren.

Die Behebung der Schwierigkeiten bei den Versicherungsbeiträgen sei außerordentlich schwer. Ueber alles formale Recht hinaus hätten die Versicherten ein Notstandsrecht, auskömmliche Leistungen zu erhalten; auf der anderen Seite hätten aber auch die Versicherungsanstalten das Notstandsrecht, in ihrem Bestande erhalten zu bleiben. Daraus ergebe sich die Frage, wie ein Ausgleich zwischen der Notwendigkeit einer Erhaltung der Versicherung und dem Bedürfnis der Versicherten geschaffen werden könne.

Von der Reichsregierung seien in dieser Hinsicht noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Weder das Reichsarbeitsministerium, noch das Reichskabinett hätten irgendwelche Entscheidungen getroffen.

„Die Verpflichtung des Kronprinzen"

Eine Erwiderung Sollmanns

Der Reichstagsabgeordnete Sollmann (Soz.) nimmt im „Abend" noch einmal Stellung zu der Frage, welche Zusagen der Kronprinz vor Erteilung der Erlaubnis zu seiner Rückkehr nach Deutschland gegeben haben soll. Die Herausgeber des Stresemannschen Nachlasses bekundeten, daß der Kronprinz zwar keine schriftliche Erklärung abgegeben, wohl aber eine mündliche Zusage habe geben lassen, sich von politischer Betätigung fernzuhalten. Durch stillschweigende Entgegennahme des Kanzlerbriefes vom 24. Oktober 1923, der diese Zusage erwähnt habe, habe sie der Kronprinz ohne irgendwelchen nachträglichen Vorbehalt bestätigt. Nach einem kurzen Hinweis auf die Erklärungen des Majors a. D. von Mildner setzt sich Sollmann eingehend mit den Ausführungen auseinander, die der Historiker Prof. Thimme in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" gemacht hat. Bei der Bewunderung, die Stresemann für den Kronprinzen hegte, und bei seiner idealistischen Auffassung der Rückkehrfrage spreche viel für die Annahme, daß Stresemann die damaligen mündlichen Erklärungen des Herrn v. Mildner als hinreichende Sicherung gegen ein politisches Hervortreten des Kronprinzen im Reiche betrachtet habe. Sollmann fährt alsdann fort:

„Herr Prof. Thimme als Historiker in Ehren. Das von ihm zusammengetragene Material dürfte u. a. zweierlei beweisen: Erstens, wenn der Exkronprinz trotz seinem Brief vom August 1923 und trotz des Kanzlerbriefes vom Oktober 1923 glaubt, sich politisch betätigen zu dürfen, so würde er es wohl auch nach einer im einzelnen formulierten Erklärung getan haben, eine entsprechende Interpretation vorausgesetzt. Zweitens, daß Stresemann immerhin unvorsichtig handelte, als er, entgegen der Forderung sozialdemokratischer Mitglieder und ohne diese zu verständigen, auf genauere Formulierung der kronprinzlichen Erklärungen verzichtete. So stellt sich die ganze Angelegenheit nach dem bisher veröffentlichten Material dar. Ist es schon vollkommen? Man darf das bezweifeln. Es wäre möglich, daß noch im Büro des Reichspräsidenten Ebert sich Niederschriften befinden. Für mich ist auch die Frage noch nicht geklärt, aus welchem Briefe Friedrich Wilhelms (oder seines Unterhändlers) die Zusage des Kronprinzen in der entscheidenden Kabinettssitzung verlesen worden ist. Herr Prof. Thimme dürfte sich irren, wenn er glaubt, eine Legende erledigt zu haben."

Die ewige polnische Hetze

Berlin, 27. Mai.

Man muß schon sagen, daß es geradezu vorauszusehen war, daß sich die polnische Presse, die ja aus Grundsatz alle deutschen Maßnahmen, besonders in Ostpreußen, als „Bedrohung Polens" bezeichnet, mit wütendem Geschimpfe und mit Entstellungen über die Erklärungen der ostpreußischen Reichswehr bezüglich des Ausbaues von Befestigungen im freien Gelände des sogenannten Heilsberger Dreiecks hermachen würde. Die polnischen Zeitungen gehen nun soweit, zu behaupten, die Maßnahmen der Reichswehr ständen im Widerspruch zum Versailler Vertrage, und es ist deutlich, daß Polen damit zumal die Franzosen aufmerksam zu machen sucht. Aber die klare Rechtslage von Versailles spricht hier nun einmal wirklich für Deutschland. Der Sachverhalt ist folgender:

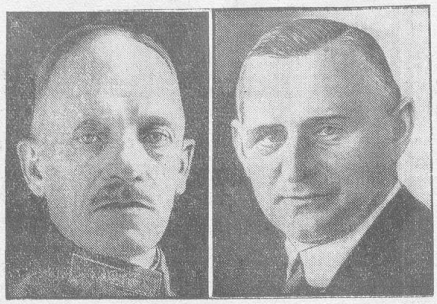
Wenn die Polen angeben, auf Grund des Artikels 180 von Versailles müßten die noch vorhandenen Befestigungen in Deutschland im gleichen Zustande wie 1919 verbleiben, so ist das eine falsche und hierin sicher böswillig irrige Verallgemeinerung. Durch die Artikel 180 und 196 von Versailles, sowie durch die spätere Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 5. Februar 1927 sind ganz bestimmte Zonen längs der deutschen Grenzen festgelegt, in denen nach den Grenzen zu keine neuen Befestigungen angelegt werden, beziehungsweise keine alten ausgebaut werden dürfen. Diese Zonen umfassen in Ostpreußen das Gebiet nördlich Königsberg an der Küste und weiter die nach der polnischen Grenze zu gelegenen Teile der Provinz. Dadurch ist der größte Teil Ostpreußens unbefestigt im Sinne der „verbotenen Zonen". Aber frei für Befestigungen ist das sogenannte Heilsberger Dreieck, das die Zonenfestlegung sozusagen für neue Befestigungen von Ostpreußen übrig gelassen hat. Dieses Heilsberger Dreieck wird umschrieben von den drei Linien Marienburg bis Sensburg (im Masuren etwa in der Mitte von Ostpreußen), Sensburg bis Königsberg und schließlich von Königsberg durch das Frische Haff wieder bis Marienburg. In diesem fast mathematisch genau gezeichneten Dreieck werden nun gewisse Geländebefestigungen ausgebaut, für die übrigens die Mittel schon im vorjährigen Etat bewilligt waren.

Bürgermeister Walter vor dem Untersuchungsausschuß für die Newyorker Stadtfinanzen

Vor dem vom Gouverneur Roosevelt zur Untersuchung der Newyorker Stadtfinanzen eingesetzten Untersuchungsausschuß begann nach monatelangen Vorarbeiten die Vernehmung des Bürgermeisters Walker als Zeuge über dessen private Finanzangelegenheiten. Fünftausend Personen umlagerten das Gerichtsgebäude, um als Zuhörer Einlaß zu erhalten. Es wurden jedoch nur 350 Personen zugelassen. Die polizeilichen Absperrungen sind sehr streng. Hauptpunkt der Untersuchung ist Walkers Europareise im Jahre 1927. Er soll angeblich während seines sechstägigen Aufenthaltes in Paris 13 000 Dollar ausgegeben haben. Ferner soll Walker große Summen als „Entschädigung für politische Beratung" angenommen haben. Das Verhör dauert voraussichtlich drei Tage.

Das Ziel des Staatsanwalts Seaburn, der die Untersuchung leitet, ist der Antrag auf Amtsenthebung des Newyorker Bürgermeisters. Dieser verteidigte sich zuerst gegen die Beschuldigung, die Omnibusgesellschaft durch eine Lizenzgewährung unterstützt zu haben, wofür ihm für seine Europareise ein Kreditbrief in Höhe von 10 000 Dollar ausgestellt worden sei. Als Bürgermeister Walker dem Staatsanwalt erklärte: „Noch bin ich Oberbürgermeister von Newyork!", spendeten die Zuhörer lebhaften Beifall. Der erste Verhandlungstag hat keine Ueberraschungen gebracht. Bez. seiner Europareise erklärte der Bürgermeister, daß die in den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen erwähnten 13 000 Dollar den Reisefonds für die ganze unter seiner Führung stehende Reisegesellschaft darstellten. Er selbst habe dazu beigesteuert.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Untersuchungsausschusses forderte Bürgermeister Walker den Staatsanwalt auf, ihm den Zweck der Untersuchung klipp und klar darzulegen. Seaburn antwortete, daß Walkers private Finanzangelegenheiten zumindest verdächtig seien. Es erhob sich darauf im Saal ein Riesentumult. Die Parteifreunde Walkers im Ausschuß sowie die Zuschauer schrien, tobten und lachten. Ein Mann im Zuhörerraum versuchte eine Rede zu halten. Der Vorsitzende, Hofstädter, unterbrach schließlich die Sitzung. Nach der Wiederaufnahme des Verhörs teilte Walker mit, daß er zusammen mit dem Verleger Paul Block ein gemeinsames Konto eröffnet habe. Block legte 1000 bis 2000 ungenannte Aktien ein, Walker nichts. Infolge der Börsenhausse vom Februar 1927 bis August 1929 erzielten die Kontoinhaber einen Gewinn von fast einer Viertelmillion Dollar. Hiervon erhielt Walker 102 000 Dollar.



Die neuen Reichsminister?

Links: General Hasse, Befehlshaber des Gruppenkommandos I, soll das Reichswehrministerium übernehmen.

Rechts: Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Leipzig, dessen Ernennung zum Reichsinnenminister bevorstehen soll.

Die große Welle der kommunistischen Unruhen

Kommunistische Unruhestifter in Berlin

In der Grenzstraße, Ecke Gartenstraße wurde gestern bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten der 25jährige Nationalsozialist Fritz Matthi aus der Zionskirchstraße 58 schwer verletzt. Durch das herbeigerufene Ueberfallkommando wurden drei Kommunisten verhaftet. In der Reinickendorfer Straße wurden zwei Nationalsozialisten von fünf Kommunisten überfallen. Hierbei wurde ein Nationalsozialist leicht verletzt. Die Täter konnten unerkannt entkommen. In der Müllerstraße wurde ebenfalls ein Nationalsozialist niedergeschlagen. In diesem Fall gelang es der Polizei, einen der Täter festzunehmen.

Ein mit Kommunisten besetzter Kraftwagen hielt am Freitagabend vor dem japanischen Clubhaus in der Motzstraße 31. Die Insassen des Wagens warfen vier Scheiben des Lokals mit Steinen ein und konnten unerkannt entkommen. Die Steine waren in Papier eingewickelt, das japanfeindliche Inschriften mit der Unterschrift des Roten Frontkämpferbundes enthielt. Auch das russische Restaurant Tscherkeß in der Passauer Straße wurde von Kommunisten heimgesucht. Es wurden ebenfalls einige Scheiben zertrümmert. Auch die Urheber dieses Ueberfalls konnten noch nicht ermittelt werden.

Kommunistenausschreitungen in Düsseldorf-Oberbilk

26 Verhaftungen

Am Freitagnachmittag kam es erneut zu Ansammlungen von Angehörigen der KPD. in Oberbilk. Es wurden Fensterscheiben der Firma Hennes und Meß zertrümmert. Gegen 18.45 Uhr fand auf der Brunnenstraße eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten statt, in deren Verlauf ein Nationalsozialist verletzt wurde. In der Luisenstraße überfiel ein Trupp von etwa zehn Kommunisten einen Nationalsozialisten, der gleichfalls leichtere Verletzungen erlitt. Im Laufe des Freitagnachmittags wurden 23 Kommunisten festgenommen. In den späten Abendstunden kam es weiterhin auf der Brunnenallee, wo sich etwa 100 Kommunisten angesammelt hatten, zu neuen Kundgebungen. Verschiedene Schaufenster wurden zertrümmert. Die Polizei wurde mit Blumentöpfen und anderen Gegenständen bombardiert, so daß sie sich gezwungen sah, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Drei Verletzte der kommunistischen Kundgebungen in Köln

Am Freitagabend kam es in verschiedenen Stadtteilen unter kommunistischem Einfluß zu Zusammenrottungen. In Ehrenfeld wurden die Beamten bei der Abbeförderung von Festgenommenen tätlich angegriffen und mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Verletzt wurde jedoch niemand. In Kalk kam es ebenfalls zu Ansammlungen, die unter dem Namen: „Hungermarsch" entstanden. Auch hier wurde die Polizei bei der Abbeförderung von Zwangsgestellten angegriffen und mußte mehrere Schüsse abgeben. Dabei wurden zwei Personen durch Bauchschüsse, eine durch einen Armschuß verletzt. In der Severinstraße wurden bei Zusammenrottungen mehrere Schaufenster zertrümmert. Infolge dieser Vorkommnisse wurden verschiedene kommunistische Versammlungen, die für Sonnabend angesetzt waren, verboten.

Unruhen in Remscheid

Am Donnerstag kam es in den Nachmittags- und Abendstunden an verschiedenen Stellen zu gefährlichen Ansammlungen von Kundgebungen, die aber immer wieder von der Polizei zerstreut werden konnten. Bei der Räumung der Bürgersteige wurden 13 Personen, die der Polizei Widerstand leisteten, festgenommen. Gegen 22 Uhr mußte das Ueberfallkommando nochmals eingreifen. Die Beamten wurden aus den im Dunkeln liegenden Gärten mit Pistolenschüssen empfangen. Ein Beamter erhielt einen Steckschuß in die rechte Hand. Das Feuer wurde von den Beamten erwidert. Ob Personen verletzt wurden, steht noch nicht fest.

Todessturz von Morgens auf dem Nürburgring

Der Rennfahrer von Morgen ist bei einer Trainingsfahrt auf den Nürburgring so unglücklich gestürzt, daß er sofort tot war.

SOS-Eisberg!

Die erste Filmexpedition nach Grönland — Mit Tonfilmapparaten, drei Flugzeugen, mit Ernst Udet und Leni Riefenstahl und — eigenen Eisbären

Am Mittwochabend verließ die erste Filmexpedition nach Grönland mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug um 9 Uhr 30 Minuten vom Lehrter Bahnhof die Reichshauptstadt. Ende November wird sie, wenn alles glatt geht, wieder in Berlin sein. Dazwischen liegen sechs Monate, in denen unter Mitwirkung erster Schauspieler, Sportsleute, Polarforscher der deutsche Filmregisseur Dr. Arnold Fanck ein Werk zu vollbringen gedenkt, wie es vielleicht in der ganzen Aera des Films nicht geschaffen worden ist.

Der Film, der im Auftrage der Universal Pictures Corporation gedreht wird, heißt „SOS Eisberg!" und wird der erste sein, in dem die schwimmenden Giganten in allen ihren herrlichen Schönheiten und mit allen ihren tückischen Gefahren gezeigt werden. Drei verschiedene Aufgaben hat man sich gestellt, und die Namen der Beteiligten bürgen dafür, daß sie alle drei in vollstem Maße erfüllt werden.

Der Eisberg und der Wissenschaftler

Die ganze Expedition steht unter dem Protektorat des berühmten dänischen Grönlandforschers Rasmussen; seine Hilfe und die Teilnahme der beiden Forscher Dr. Sorge und Dr. Loewe, die an der unglücklichen Expedition Wegeners teilgenommen haben, garantieren dafür, daß dem großen Eisbergfilm die wissenschaftliche Fundierung nicht fehlen wird. Außerdem werden die beiden letzteren nicht wenig dazu beitragen haben, um die beteiligten Künstler und Sportsleute vor schweren Unfällen zu bewahren, die sonst auf dem gefährlichen Boden der tückischen Eisberge unvermeidlich erscheinen.

Der Eisberg und der Sportsmann

Ernst Udet, Leni Riefenstahl, Gustav Lantschner, Dr. Holsboer, Sepp Rist! Die Lichtspieltheaterbesitzer der ganzen Welt haben bei einer ganzen Reihe von Filmen Gelegenheit gehabt festzustellen, daß Sportfilme mit diesen Schauspieler-Sportlern ausverkaufte Häuser bedeuten. Ein Flugzeug umkreist den Eisberg: Ernst Udet! (Die Expedition führt eigens zu diesem Zwecke zwei Wasser- und ein Landflugzeug mit.) Hochtouristik auf dem Eisberge: Leni Riefenstahl, Gustav Lantschner! In den eisigen Fluten: Sepp Rist! Die kühnsten Sportsleute haben sich vereinigt, um alle Variationen ausschöpfen zu können. Da alle sich auch als Schauspieler längst bewährt haben, kann es am Erfolg nicht fehlen.

Der Eisberg und der Film

Der Erfolg scheint um so mehr gesichert, als die Leitung der ganzen Expedition sich in den Händen Dr. Fancks befindet, dessen herrlichen Alpenfilme bereits Hunderttausende begeistert haben. Er wird es auch verstehen, den Schönheiten der Arktis mit der Tonfilmkamera zu Leibe zu gehen.

Mit „Eskes nach Athen"

Die Ausrüstung der Expedition, die sich bereits zum größten Teil auf dem für sechs Monate gecharterten englischen Dampfer „Borodino" befindet, ist ein buntes Allerlei, das beinahe zum Aufbau einer Weltausstellung ausreichen würde: drei Flugzeuge, zwei große Motorboote, sechs Faltboote, eine große Radioanlage; dazu selbstverständlich alles, was zum Filmen selbst gehört, doppelt und dreifach, und natürlich eine komplette Polarausrüstung für sechs Monate mit Zelten, Hunden und Hundeschlitten usw. Da die Expedition keine Zeit haben wird, auf die Eisbärenjagd zu gehen, andererseits zur richtigen Eisbergandschaft auch Eisbären gehören, nimmt man sich auch diese Tiere gleich von Europa aus mit!

Es fehlen also nur noch die Eisberge, und die wird man ja in genügender Zahl in Grönland finden.

Landesbibliothek Oldenburg

Nationalsozialistische Massenkundgebung in Zwischenahn

Adolf Hitler spricht vor den Ammerländern

Bad Zwischenahn, 28. Mai.

Bad Zwischenahn stand gestern ganz im Zeichen des Hitlerbesuches, der sich zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete, an der das gesamte Ammerland freudigen Anteil nahm. Das war nur natürlich. Hat doch gerade das Ammerland in vielen Wahlschlachten seine Stellung als Hochburg des Nationalsozialismus bekundet. Ein blaurotes und schwarzweißrotes Fahnenmeer in den Straßen, das Hakenkreuzbanner stark vertreten. Wo keine Fahnen zur Verfügung standen, sind Hecken und Pforten mit kleinen Hitlerfähnchen geschmückt. Girlanden hinüber und herüber.

Schon vormittags herrscht gesteigerter Verkehr in den Straßen. Auf dem riesigen Grundstück der Harmsschen Maschinenhallen, dem Mittelpunkt der Kundgebung, flitzen die Boten und Ordonnanzen, treffen fleißige Hände die letzten Vorbereitungen. Die Frauen, die eine eigene Speisehalle mit billigen Getränken und Eßwaren eingerichtet haben — der gesamte Reinerlös dient wohltätigen Zwecken —, haben es besonders drock. In den Straßen ertönt sogar Orgelmusik; auch der Orgelmann hat seine Musika mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. Einmal erlebt er eine Ueberraschung: vor einem Hause mit Andersdenkenden muß er halten, bekommt eine gute Belohnung, und wird im Schmuck seiner Hakenkreuze geknipst.

Wo irgendein Raum zur Verfügung stand, sind Fahrradstände eingerichtet; sie erreichen diesmal eine Rekordziffer — auch ein Zeichen der Zeit. Nach Mittag wird der Verkehr stärker. Die ersten Lastwagen aus Richtung Leer treffen ein. Auf den Zufahrtsstraßen rücken Radfahrerkolonnen an. Immer größer wird der Betrieb. Unaufhörlich strömt es nach den Hallen, die sich langsam zu füllen beginnen. Einen ungemein freundlichen Anblick bieten die riesigen Räume. Alles ist mit Grün und Blumen reich geschmückt, besonders die fast üppig herausgeputzte Rednertribüne vorn am Eingang der rechtwinklig zu einander stehenden Hallen; ein riesiges Hakenkreuz hebt sich leuchtend im Hintergrunde ab. Kurz nach 6 Uhr rückt die Entelmann-Kapelle in voller Besetzung an und läßt ihre ersten zündenden Märsche erklingen. Immer mehr Menschen strömen herbei, und gegen 8 Uhr sind die Riesenräume vollbesetzt. Die Besucherzahl ist schwer zu schätzen; sie geht über die 10 000 hinüber. Ostfriesland ist stark vertreten, auch der Friesoyther Bereich und die Friesische Wehde. Auf den Parkplätzen sind auch holländische Wagen vertreten.

Bezirksleiter Roggemann tritt ans Mikrophon und eröffnet die Kundgebung mit herzlichen Begrüßungsworten. Er gibt bekannt, daß Adolf Hitler gegen 9 Uhr eintreffen wird und erteilt dem

Reichstagsabgeordneten Fillusch

das Wort. Der Redner ging scharf mit dem herrschenden System ins Gericht. Dieselben Kräfte, die in den 80er und 90er Jahren mit den Handelsverträgen den Grundstein zur Vernichtung des bodenständigen Bauernstandes legten, verfolgen heute dieselbe Verbrechertaktik. Schuld an allem soll der verlorene Krieg und die Weltwirtschaftskrise sein; immer wieder wird dasselbe Märchen verzapft, um das Programm zu rechtfertigen, das Deutschland an den Bettelstab gebracht hat. Warum? Weil überall in der Politik, der Weltwirtschaft, der öffentlichen Meinung dieselben Kräfte am Werke sind, die auf Grund gemeinen Egoismus' und Materialismus' aus den Massen der Völker ihren Millionengewinn ziehen. Gemeinnutz geht vor Eigennutz ist eins der wichtigsten Punkte im nationalsozialistischen Programm, das den Herrschaften aber nicht paßt, die heute am Ruder sind. Wer heute noch arbeitet, muß Beschäftigungssteuer zahlen; aber wer von der Arbeit anderer lebt, wird möglichst mit hohen Ehrungen ausgezeichnet. Wie kommt es, daß beispielsweise noch im vorigen Jahr für zwei Milliarden Industriefertigfabrikate eingeführt wurden, daß wir allein 80 000 landwirtschaftliche Maschinen aus Schweden bezogen? Dieser irrsinnigen Entwicklung muß ein Riegel vorgeschoben werden.

Während sich der Redner noch eingehend mit diesen Fragen beschäftigt, entsteht plötzlich eine nervöse Unruhe unter den Massen. Draußen fahren die Wagen vor, die Adolf Hitler mit seinem Stabe heranbringen. Ein wunderbares Bild spielt sich draußen vor den Eingängen ab. Kleine Kinder in weißen Kleidern, und Blumenkränzen auf den Köpfchen, bilden hier Spalier und überschütten den Führer mit Blumen.

Adolf Hitler,

steigt aus dem Wagen und geht lächelnd durch die Kinderreihen hindurch, immer wieder einige von den Kleinen auf den Arm nehmend. Ein Photomann hat Glück und kann ein allerliebstes Bild auf die Platte bannen. Einige Minuten dauert hier der Aufenthalt, dann betritt Adolf Hitler mit Gauleiter Röver und dem übrigen Stabe die Hallen und schreitet durch die Tausenden von Menschen hindurch, die ihn mit einem ungeheuren Jubel begrüßen. Vor der Tribüne wechselt der Führer einige Worte mit der Witwe des erschlagenen SA.-Mannes Lüchtenborg aus Altenoythe; unter dem Wogen der Begeisterung ist nichts zu verstehen, man sieht nur, wie Adolf Hitler der trauernden Witwe ergriffen die Hand drückt. Erst allmählich kehrt wieder Ruhe in den Saal ein und Reichstagsabgeordnetr Fillusch kann seine Rede fortsetzen, die er mit der Ermahnung schließt, im Oldenburger Wahlkampf die Pflicht zu tun. Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen! (Starker Beifall.)

Die Kapelle spielt zwei Märsche. Dann tritt Gauleiter Röver aus Mikrophon. Er begrüßt seine Ammerländer. In den letzten Tagen habe ich es nicht gesagt, weil ich weiß, daß er es nicht will. Aber heute, wo er hier von uns Abschied nimmt, will ich es rufen: unser herrlicher Führer, unser Adolf Hitler, ihm unser Sieg Heil! Brausend klang der Ruf aus den Mengen zurück.

Adolf Hitler

nahm das Wort zu seinen fast 1½stündigen Ausführungen. Er sprach ruhig und überzeugend, die markanten Stellen in seiner programmatischen Rede wuchtig und leidenschaftlich unterstreichend, dabei immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen. Als das System vor 13 Jahren seine Herrschaft antrat, versprach man viel. Man mußte viel versprechen, weil man ein großes Reich zerschlagen und mit einer hundertjährigen Tradition gebrochen hatte. Wie damals die Schuldigen gesucht und die Monarchie beseitigt wurde, so muß auch heute jemand schuldig sein für die große Not, in die wir geraten sind. Das sind die heutigen Machthaber. (Starker Beifall). Außenpolitik, Innenpolitik und Wirtschaftspolitik sind drei verschiedene Dinge, die unzertrennlich miteinander verbunden sind. Innenpolitisch ein parlamentarischer Schwätzer und außenpolitisch ein gespornter und gehörnter Dr. Brüning — das geht nicht. (Starker Beifall). Ein latenter Kriegszustand besteht sei Bismarcks Zeiten zwischen zwei Auffassungen: Nationalismus und Sozialismus. Er ist von unermeßlicher Bedeutung. Nur Narren können sich einbilden, das sei belanglos. — Wo sind die bürgerlichen Politiker 1918 gewesen? (Sehr richtig). Welche Weltanschauung soll heute bestehen: die bürgerlich-nationale oder die marxistisch-internationale? Man wird dieser Entwicklung nicht dadurch Herr, daß man an ihr herumdoktert, sondern dadurch, daß man die Fragen aufrollt und seelischen und geistigen Frieden bringt. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die heute so und morgen so reden. Ich grüble an meinen Entschlüssen tage- und wochenlang und beiße mich, wenn ich sie gefaßt habe, in sie hinein und lasse sie nicht mehr los (langer, stürmischer Beifall).

Der deutsche Arbeiter ist ein grenzenloser Idealist, und es geht nicht an, daß wir sagen, er taugt nichts. Er kann in zahllosen Fragen des Herzens und Gemüts, in der Treue, Zuverlässigkeit und gegenseitiger Opferbereitschaft vielen aus anderen Ständen ein großes Vorbild sein. (Starker Beifall.) Das Wort national ist heute ein begrenzter Klassenbegriff geworden, ein Schlagwort fast. Der reichste Nationalismus ist nichts anderes als der veredelste Sozialismus. (Starker Beifall.) Wir werden jedem seinen Stand lassen, aber wir werden ihm beibringen, daß über seinem Stande Deutschland steht! (Bravo und starker Beifall.) Wir kämpfen nicht um Ministerstühle oder Landtagsmandate. Jeder Sieg stärkt unsere Position für das letzte Ziel. Dieses letzte Ziel heißt Deutschland. Weil wir an unserem deutschen Volke hängen, weil wir seine Eigenart lieben, weil wir das Dorf wie die Stadt lieben, kämpfen wir, daß dieses ganze Deutschland wieder groß und stark und mächtig wird, und jeder deutsche Mensch auf seiner Scholle sein Brot verdienen kann. Vor 13 Jahren war ich der einzige Glaubensträger dieser Bewegung, heute sind es ungezählte Millionen, auch ihrerseits bereit, ihre Pflicht zu erfüllen, wie wir glauben, daß wir sie erfüllt haben. Tun auch Sie am Sonntag in Oldenburg Ihre Pflicht.

Die Menge erhob sich spontan und brach minutenlang in Heil-Rufe auf den obersten Führer aus. „Deutschland erwache!" erscholl dazwischen. Die Kapelle stimmte das Deutschlandlied an, während dessen sich Adolf Hitler mit seinen Begleitern entfernte. Gauleiter Röver beschloß mit kurzen Worten die Kundgebung: Geht hin und nutzt die Zeit; wir müssen siegen, weil Deutschland leben soll. Unser herrliches deutsches Volk und Vaterland, unser liebes Oldenburg und unser Führer Hitler Sieg-Heil! Die vieltausendköpfige Menge sang stehend das Horst-Wessel-Lied, das die eindrucksvolle Kundgebung gegen 10.30 Uhr beendete.

Langsam vollzieht sich der Abmarsch. Ueberall sieht man Gruppen zusammenstehen, die erregt noch das große Erlebnis, das ihnen das persönliche Kennenlernen des obersten Führers der Bewegung bedeutete, besprechen. Leider hat die Lautsprecheranlage, die eine Oldenburger Firma montiert hatte, nicht gut funktioniert; mehrere Klagen wurden darüber laut. Das war bedauerlich, weil große Teile der Reden verloren gingen. In den Straßen herrschte bis Mitternacht noch Hochbetrieb; dann wirds allmählich stiller. Der gesamte Verkehr hat tadellos funktioniert. Sechs Gendarmeriebeamte und zwölf Schupobeamte aus Oldenburg waren zur Regelung des Verkehrs herangezogen. Die NS.-Werbeabteilungen übernahmen den übrigen Ordnungs- und Sicherheitsdienst und sorgten für eine mustergültige Abwicklung. So hat die gewaltige Kundgebung bei allen Teilnehmern nur die besten Eindrücke hinterlassen.

Neues in Kürze

Im österreichischen Nationalrat kündigte Bundeskanzler Dr. Dollfuß in seiner Regierungserklärung am Freitag neue einschneidende Selbsthilfemaßnahmen an, wenn das Verhandlungsergebnis des Völkerbundsausschusses ungünstig ausfallen sollte. Von sozialdemokratischer Seite wurde ein Mißtrauensantrag gegen die neue Regierung eingebracht.

*

Das Schleuder-Postflugzeug der „Bremen", D 1919, traf Donnerstagnachmittag 1.15 Uhr auf seinem ersten Fluge in diesem Jahr mit einem Vorsprung von etwa einem Tage in Blexen ein.

*

1400 deutsche Theaterbesitzer stimmen über die besten Filme ab. Der „Film-Kurier" hat unter den 1400 deutschen Theaterbesitzern eine Abstimmung über die besten Filme des letzten Jahres durchgeführt. Dabei wurde der erste, zweite und vierte Platz mit den Ufa-Tonfilmen „Der Kongreß tanzt", „Bomben auf Monte Carlo" und „Yorck" belegt.

*

Pilot fällt aus dem Flugzeug und landet wohlbehalten mit dem Fallschirm.

Am Donnerstag unternahm bei Wiesbaden der Pilot Piß von der Akademischen Fliegerschule Aachen mit der Maschine „Cumulus" einen Segelflug. Nachdem das Flugzeug eine Stunde lang in 1500 Meter Höhe über Wiesbaden gekreuzt hatte, wurde es plötzlich auf 2000 Meter hochgetrieben und kam ins Trudeln. Hierbei fiel der Pilot aus dem Flugzeug. Er konnte jedoch mit Hilfe des Fallschirms unversehrt in der Nähe der Stadt landen. Auch das Flugzeug kam unbeschädigt zu Boden.

Schweres Verkehrsunglück

Zwei Motorradfahrer vom D-Zug erfaßt und getötet

Bremen, 27. Mai.

Heute morgen ereignete sich beim Bahnübergang der Straße Ottersberg—Verden in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Ottersberg ein entsetzliches Verkehrsunglück, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei junge Männer, die mit dem Motorrade zur Arbeitsstätte fuhren, wurden von dem D-Zug Hamburg—Köln, der kurz vor 5.30 Uhr Ottersberg passiert, erfaßt und getötet. Das Motorrad wurde noch 700—800 Meter mitgeschleift, ein kleiner Trümmerhaufen war alles, was davon übrig blieb. Die Reichsbahn erschwerte die einwandfreie Berichterstattung der Presse außerordentlich. Es konnte aber festgestellt werden, daß die Schranke nicht beschädigt war, und die Annahme, daß sie also auch nicht geschlossen war, ist demnach gerechtfertigt. Bei den Verunglückten handelt sich es um die Arbeiter Vollmann und Bahrenhoop aus Ottersberg, die beide verheiratet sind und Familie hinterlassen. Sie waren beschäftigt als Vorarbeiter bzw. Arbeiter beim Brückenbau in Verden und befanden sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte.

Das Sportprogramm im Reiche

Und nun auf dem Nürburg-Ring . . . .

10. ADAC.-Eifelrennen — Glückt „Carratsch" die Revanche?

Noch sind die Rekordfahrten auf der Avus in stärkster Erinnerung und der Sieg des schweren weißen Mercedes Manfred von Brauchitschs über den Alfa Romeo des Vorjahrssiegers Caracciola das Tagesgespräch unter den Motorsportlern, und schon wieder ruft der ADAC. seine Anhänger zu einer Großveranstaltung. Am Sonntag wird auf der 20 Klm. langen Nordschleife des Nürburg-Ringes das 10. ADAC.-Eifelrennen ausgefahren werden. War auf der langen Geraden der Avus die Voraussetzung absolute Schnelligkeit des Wagens für den Sieg — vorausgesetzt natürlich, daß die Reifen nicht streikten — und kam es darauf an, Schnelligkeitsrekorde zu erzielen, so stellt die kurvenreiche Bahn an die Fahrkunst des Führers die größten Anforderungen. Kurven, Gefälle, Steigungen usw. verlangen von dem Fahrer die äußerste Beherrschung seiner Maschine und Kenntnis der Strecke. — Auch in diesem Jahre weist das Eifelrennen wieder die Namen der bekanntesten europäischen Rennfahrer auf. Motorradrennfahrer und Autorennfahrer von Rang sind wieder am Start. 59 Motorräder und Seitenwagenmaschinen werden am Sonntagvormittag gestartet. Bauhofer auf DKW. wird seinen Vorjahrssieg gegen in- und ausländische Kanonen zu verteidigen haben. Soenius, Bullus, Frentzen, Möritz, Weyres usw. vertreten die deutschen Farben, während Luxemburg Aerts und Ricardo auf Ariel und Marcel auf Rudge und Holland Ridder auf Cotton, Davids auf Velocette, Pluym auf Norton und Kuppen auf DKW. ins Rennen schickt. Hier werden sich scharfe Kämpfe um den Sieg entwickeln, den sich eigentlich der routinierte Bauhofer mit seiner DKW. nicht nehmen lassen sollte.

Um 14 Uhr erfolgt dann der Start der Wagen, dem man um so größeres Interesse entgegenbringt, als hier der Vorjahrssieger Caracciola in diesem Jahre seinen Sieg auf Alfa Romeo verteidigen soll, den er auf Mercedes-Benz erringen konnte. Beim Avus-Rennen mußte er dem schweren weißen Mercedes knapp den Vortritt lassen; wird er auch diesmal wieder dem jüngsten Stern auf dem Rennsport, Manfred von Brauchitsch, den Sieg lassen müssen? Es ist diesmal kaum damit zu rechnen. Caracciola wird auf dieser kurvenreichen Strecke mit seinem leichten Alfa dem in der Kurve schwerer zu steuernden Mercedes bestimmt überlegen sein. Der französische Spitzenfahrer Chiron wird mit seinem blauen Bugatti den beiden Deutschen das Leben recht heiß machen. Der Deutsche von Morgen, Prinz zu Leiningen und Burggaller sind die drei übrigen Stallgefährten Chirons, die mit Bugatti am Start erscheinen werden. Mercedes-Benz wird noch durch Bergmeister Hans von Stuck vertreten sein. Dreyfuß wird mit seinem Maserati, mit dem er am letzten Sonntag die schnellste Runde auf der Avus fuhr, ebenfalls am Start sein. Voraussichtlich wird auch der Hamburger Broschek einen Mercedes an den Start bringen. Wem hier die meisten Aussichten zu geben sind, ist noch schwerer zu sagen. Es spricht sehr viel dafür, daß es „Carratsch" gelingt, den Stromlinienwagen von Brauchitschs hinter sich zu lassen.

*

Vorschlußrunde zur DFB.-Meisterschaft

In Dresden: Eintracht Frankfurt gegen Schalke 04

Süddeutscher gegen westdeutscher Meister! Wenn man von diesen Titeln ausgeht, müßte man mit einem knappen Siege der Frankfurter rechnen, denn allgemein wird die süddeutsche Spielstärke höher eingeschätzt als die westdeutsche. Die Frankfurter haben aber bei weitem noch nicht gegen Schalke gewonnen, zumal sie am Sonntag gegen Tennis-Borussia nicht voll überzeugen konnten. Sie haben bei Beurteilung der einzelnen Mannschaftsteile sowohl in der Hintermannschaft als auch Läuferreihe ein Plus, aber der Sturm kann einen Vergleich mit dem Schalkes bei weitem nicht aushalten, und das könnte leicht den Ausschlag geben.

In Mannheim: Bayern München gegen 1. FC. Nürnberg

Eine rein süddeutsche Begegnung, deren Ausgang ebenfalls erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein wird. Man darf die Norisleute als etwas stärker ansprechen. Umgekehrt würde ein Sieg der Bayern auch nicht sehr überraschen.

*

Fußball VfB. Komet—Werder 4:3.

Micky Walker schlug Paolino

in Newyork in einem Zehnrundenkampf klar nach Punkten.

Bremens Mannschaft im Tennis-Vierstädtekampf,

Bremen — Hamburg — Hannover — Düsseldorf, der turnusgemäß in diesem Jahre in Hamburg stattfindet, stützt Bremen sich wieder auf die Spitzenspieler des Bremer TV. 1896: Lane und Kulenkampff, sowie Frl. Buß und Frl. Herbst.

Geänderte DFB.-Mannschaften gegen Everton

Die DFB.-Auswahlmannschaften mußten abermals an verschiedenen Stellen geändert werden. Es spielen:

In Köln gegen Everton: Buchloh (VfB. Speldorf); Schwaan (Blau-Weiß Köln), Burkhardt (Brötzingen); Janes (Fortuna Düsseldorf), Leinberger (Fürth), Plate (Sülz 07); Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Lachner (München 60), Dörfel, Noack (beide HSV.), Heidemann (Bonn).

In Frankfurt gegen Newcastle United: Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Emmerich (TV. Berlin), Wendl (München 60); Hergert (Pirmasens), Tiesel (Union-Niederr.-Frankf.), Knöpfle (SV. Frankf.); Langenbein (VfR. Mannheim), R. Hofmann (DSC.), Rutz (Stuttgart), Rühr (Schweinfurt), Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Der vermißte Ostasien-Flieger Bertram aufgegeben

Hans Bertram,
der seit einer Woche auf seinem letzten Etappenflug nach dem australischen Hafen Port Darwin vermißt wird. Trotz angestrengtester Suche durch Flugzeuge und Wachboote konnte bisher keine Spur des Flugzeugs entdeckt werden, so daß mit dem Tode des Fliegers gerechnet werden muß.

☞ Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats, Essen a. d. Ruhr, bei.

Landesbibliothek Oldenburg

Rettet Oldenburg!

So rufen die Deutschnationalen. Wenn Oldenburg von nationalsozialistisch-deutschnationaler Alleinherrschaft gerettet werden soll, unterschreiben wir das. Eine Linksherrschaft, von der Oldenburg gerettet werden könnte, haben wir dank der **volksparteilichen Politik** im Landtag seit 10 Jahren nicht gehabt und kommt auch für die Zukunft nicht in Frage

Wer Oldenburg von **Parteiherrschaft jeder Art** retten will, wählt

Liste 5

Nationale Vereinigung

(Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei)

Nieberg, Zimmermann, Weerda, Hagemann, Tietjen

Eine Feier
unser. silbern. Hochzeit findet nicht statt.
D. Paul und Frau
Donnerschwee.

Eine Feier
unser silbern. Hochzeit findet nicht statt.
Herm. Hagestedt
und Frau, Tweelbäke

Das Schloß in Rastede
ist vom 30. Mai ab für die Besichtigung
geschlossen

Oldenburger Aerztetafel

Zurück
Dr. Rommel
Facharzt für innere Krankheiten

Heiratsgesuche

Natürl. Mädel, 27, Autosportlerin, in gesich. Verhältn. leb., lebhaft, brün., symp. Aeußere, Natur- und Mus.freund., m. viel Schönh.sinn, lebenserfahr., w. möglichst ähnl. veranl. Partn. mittl. Alt, in sicher. Position. Anon. oder Verm. zwecklos. Zuschr., ev. m. Bild, erbeten unter J W 112 an die Geschst. d. Bl.

— Herr —
in besten Jahr., gute Erscheinung, sowie in gesund. Verhältnissen, sucht liebevolle Lebensgefährtin, 30 bis 40 J. alt. Anhanglose Damen mit angen. Aeuß. und ernst. Absicht wd. geb., Bildangebote unt. D. D. Oldenburg postlagd. zu richt. Diskretion Ehrensache.

STATT KARTEN

GRUPPENBUHREN, 26. Mai 1932

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, meine liebe Freundin

Frau

Marie Belte

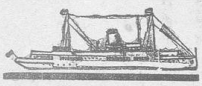
geb. Schumacher

in ihrem 60. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze im Namen der Hinterbliebenen

Albert Brüns und Frau
Martha geb. Belte

Beerdigung am Dienstag, 31. Mai 1932, 4½ Uhr, auf dem neuen Friedhof in Ganderkesee.
Trauerandacht 3 Uhr im Hause



Oldenburg – Wangerooge
mit **Schnelldampfer „Stadt Rüstringen"**
über Wilhelmshaven

Fahrplan vom 4. bis 18. Juni

Hinfahrt W.	Hinfahrt F.			Rückfahrt W.	Rückfahrt F.
6.26	6.02	ab	Oldenburg	an 21.38	23.37
8.15	7.45	ab	Wilhelmshaven	an 19.15	21.00
10.45	10.15	an	Wangerooge Bahnh.	ab 16.30	18.15

Jade-Seebäderdienst A.-G., Wilhelmshaven, gegenüber dem Bahnhof

---

Zur Reisezeit zu verkaufen

ein Photo-Aparat
9 mal 12, für Film und Platten (Agfa-Standard), mit Ledertasche, Stativ und Tasche sowie Zubeh.,

1 Photo-Apparat
6 mal 9, ebenf. neuwertig (Agfa-Bill.), Rollfilm. Nachzufrg. Wallgraben 1.

Mittagessen im Hauptbahnhof Oldenburg i. O.
am Sonntag, dem 29. Mai 1932

Frühlingssuppe, Kalbsnierenrücken nach Marschall, Caramel-Creme-Eis **1.50**

Frühlingssuppe, Filetsteak, Stangenspargel, Bearner Tunke, gebackene Kart. oder Steinbutt gekocht, zerlassene Butter Petersilienkart., Caramel-Creme-Eis **2.–**

Helmuth Loheyde — Telephon 4329

Kreditschutz

Rechtsauskunft, Hypotheken- und Grundstücksvermittlung

Buchführung und Steuerberatung (im Abonnement)

Schäfer & Kliem
Oldenburg, Achternstraße 59

Eine Feier unserer
Silberhochzeit
findet nicht statt
Aug. Stolle u. Frau
Oldenburg-Bürgerfelde

Unsere älteren und kränklichen Wähler werden kostenlos zum Wahllokal gefahren.

Anmeldung: Fernruf 3730

Deutsche Staatspartei
Liste 6

Uebernahme von Beerdigungen
Lager fertiger Särge
Ueberführung n. auswärts mit modernem Leichenauto.
Diedr. Rosenbohm
Oldenbg.
Pferdemarkt 7

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt
Martha Heyne
Joseph Ulaga
Altenhuntorf

Vermählungs-Anzeigen

Hermann Martens
Anita Martens
geb. Dunker
Vermählte
OLDENBURG i. O., den 28. Mai 1932

Geburts-Anzeigen

Oldenburg, 27. 5. 32
Die glückliche Geburt eines gesunden, strammen
Jungen u. Stammhalters
zeigen hocherfreut an
Ernst Heinz Wilhelm
Ernst Gollnick und Frau
Nenne geb. Böhning
Oldenburg, Pferdemarkt 16.

Todes-Anzeigen

Statt Ansage.
Tweelbäke, den 27. Mai 1932.
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute mittag im 55. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgend. Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt
Joh. Diedr. Finke
In tiefer Trauer:
Martha Finke Wwe.
geb. Harms.
Beerdigung am Dienstag, dem 31. Mai, 3 Uhr nachm., auf dem alten Osternbg. Friedhof. Trauerandacht im Hause 1 Uhr.

Hemmelsbäker Wasseracht

Die Schaumung des Hemmelsbäker Kanals, von der Tweelbäke bis zur Einmündung in die Hunte, sowie die Tweelbäke vom Chausseeweg bis zur Einmündung in den Hemmelsbäker Kanal, findet am 10. Juni d. J. statt. Die Anlieger haben bis dahin das Flußbett von Unkraut u. Sandbänken zu reinigen. Alsdann vorgefundene Mangelhöfe werden gebrückt und auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

Die Geschworenen:
J. Möhlenbrok. D. Masemann.

Gelegenheitskauf

1 Schlafzimmer (Eiche) mit Birken-Maser und 1 Schlafzimmer, birkelackiert, beide Zimmer modern und schwer, alles gerundet, im Auftrage ganz billig abzugeb.

Emil Meiners Möbelhaus,
Ofener Straße 51, beim „Ammerländer".

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Zu verpachten evtl. zu verkaufen
Landgasthof mit Saal
Offert. unter K C 115 an die Gesch. d. Bl.

Zentral-Verband deutscher Kriegsbeschädigt. u. Kriegerhinterbliebener E. V.
Ortsgr. Oldenburg

Unser liebes Mitglied
Gerhard Brünlow
in Oldenburg, Nelkenstraße, ist verstorben.
Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.

Elsfleth-Lienen, den 27. Mai 1932.
Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester
Frau Anna von Lienen
geb. Osterthun,
im Alter von 62 Jahren.
In tiefer Trauer:
Friedrich von Lienen
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 31. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Amtsverbandskrankenhaus Brake auf dem Friedhof in Elsfleth.

Moslesfehn, den 25. Mai 1932.
Heute nachmittag um 2½ Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter
Witwe
Elisabeth Berends
verw. Woltermann geb. Behrens
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Elisabeth Asche
geb. Woltermann u. Kinder nebst ihren trauernden Kindern in Amerika.
Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 30. Mai, um 8½ Uhr vom Pfushospital. Um 7½ Uhr feierliches Seelenamt.

Danksagungen

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern
innigsten Dank
Frau Helene Meyer
und Kinder.

Für alle Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
danken wir herzlichst.
Anna Theilen u. Angehörige.
Edewecht, den 27. Mai 1932.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit
herzlichen Dank
H. Uhlenhut u. Frau.

Oldenburger Landestheater

Sonnabend, d. 28. Mai, 7¼ bis 9¾ U.: Notgemeinsch. Gryp. IV Nr. 2626 bis 3500 einschl. **Volkstümlich. Symphoniekonzert.**

Sonntag, 29. Mai, 3½ b. 5¾ Uhr: Zum letzten Male **„Charleys Tante."** Einh.preise 50 ₰ und 1 ℳ

7¼ bis gegen 9¾ Uhr: **„Gasparone."** Preise II.

Montag, 30. Mai, 7¼ bis 9¾ U.: **Notgemeinschaft** Gry. V Nr. 3501 bis 4375 einschl. **Volkstümlich. Symphoniekonzert.**

Dienstag, den 31. Mai, 7¼ bis 10¼ U.: A 36 **„Als ich noch im Flügelkleide."**

Mittwoch, 1. Juni, 7¼ bis gegen 10¼ Uhr: O **„Gasparone."** Preise II.

Donnerstag, d. 2. Juni, 7¼ bis 10¼ Uhr: B 35 **„Als ich noch im Flügelkleide."**

Freitag, 3. Juni, 7¼ bis gegen 10¼ Uhr: C 36 **„Gasparone."** Preise II.

Sonnabend, d. 4. Juni, 7¼ bis 11 U.: **„Carmen."** Kl. Pri., 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Sonntag, 5. Juni, 3¼ bis 6¼ U.: **„Die Blume von Hawaii."** Kleine Preise, 50 ₰ bis 1,50 ℳ.

7¼ bis gegen 10 Uhr: **„Gasparone."** Preise II.

Bremer Stadttheater

Sonntag, 29. Mai, abends 8 Uhr: **„Undine."**

Montag, 30. Mai, abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): **„Mutter muß heiraten."**

Dienstag, den 31. Mai, nachmitt. 3.30 Uhr (geschlos. Vorstell.): **„Revolutschon gegen de Wiwer."** — Abds. 8 Uhr: **„Der Wildschütz."**

Mittwoch, 1. Juni, abends 6 Uhr: **„Götterdämmerung."**

Donnerstag, d. 2. Juni, abends 8 Uhr: **„Die Entführg. aus dem Serail."**

Freitag, 3. Juni, abds 8 Uhr: **„Der Barbier v. Sevilla."**

Sonnabend, den 4. Juni, abds. 8 Uhr: **„Der Waffenschmied."**

Sonntag, 5. Juni, abends 8 Uhr: **„Die toten Augen."**

Montag, 6. Juni, abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): **„Undine."**

Dienstag, 7. Juni, ab. 7.30 Uhr: **„Die Zauberflöte."**

Mittwoch, 8. Juni, abds. 8 Uhr: **„Zar und Zimmermann."**

Freitag, 10. Juni, abends 8 Uhr: **„Don Juan."**

Sonntag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: **„Figaros Hochzeit."**

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 142 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 28. Mai 1932

Die Bekanntgabe der Wahlergebnisse

Die Wahlzeit dauert am Sonntag von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Die Feststellung des Ergebnisses wird, da erst die Ziffern aus Birkenfeld und Lübeck vorliegen müssen, längere Zeit in Anspruch nehmen. Es darf damit gerechnet werden, daß man um 11 Uhr eine Uebersicht gewinnen kann. Wir werden die Wahlergebnisse wieder, wie bei den früheren Wahlen, mit Hilfe des Projektionsapparates bekanntgeben, doch werden wir mit Rücksicht auf die Tageshelle und das späte Einlaufen der Wahlergebnisse mit diesem Dienst nicht vor 8.30 Uhr beginnen.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 28. Mai 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Morgen Erstaufführung „Gasparone"

Die mit größter Spannung erwartete Erstaufführung von Carl Millöckers entzückender Operette „Gasparone" in der neuen musikalischen Bearbeitung von Ernst Steffan findet morgen, Sonntag, den 29. Mai, abends 7.15 Uhr, bei Preisen II statt. Die Inszenierung besorgt Hellmuth Götze, dessen letzte Oldenburger Inszenierung diese Operette sein wird. Die musikalische Leitung hat Johannes Schüler, die Tänze sind von Hans Becker einstudiert, das Bühnenbild stammt von Ernst Rufer, die Kostüme entwarf Harry Dresselhuis. In den Hauptpartien sind beschäftigt: Mirowna, Hinrichs, Börgesen, Schneider, Becker, Drosten, Schürmann, Kohrs, Klinger, Diedrich, Görlich. Die erste Wiederholung ist am Mittwoch, dem 1. Juni.

Heute, Sonnabend, abends 7.45 Uhr, erhält Gruppe IV der Notgemeinschaft, am Montag, dem 30. Mai, Gruppe V das volkstümliche Symphoniekonzert unter Leitung Willy Schweppes.

Morgen, Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, gelangt zum letzten Male der große Schwankerfolg „Charleys Tante" mit Hans Becker in der Titelrolle als Werbevorstellung zu Einheitspreisen von 50 Pfennig und 1 RM zur Darstellung.

Winfried Zillig, Korrepetitor am Landestheater, der sich als ausgezeichneter Pianist und auch als Komponist viele Freunde in Oldenburg erwarb, wurde für die kommende Spielzeit als erster Solorepetitor und Kapellmeister an die Düsseldorfer Oper verpflichtet.

Der bei unserm Theaterpublikum sehr beliebte Schauspieler Paul Klinger wurde auf zwei Jahre an die vereinigten Theater von Breslau verpflichtet.

*

Landesmuseum

Sonntag Schluß der Tassen-Ausstellung

Die Ausstellung schöner alter Tassen aus Oldenburger Privatbesitz wird am Montag abgebaut werden. Sie kann also nur noch am Sonnabend und am Sonntag besichtigt werden. Die freien Oeffnungszeiten liegen am Sonnabend von 3 bis 5 Uhr, am Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

*

Union-Konzerte

Heute abend findet im Unionsgarten ein großes Militärkonzert statt, das von der Gaukapelle der NSDAP. unter Leitung von Herrn Entelmann ausgeführt wird.

Sonntagnachmittag und abends finden bei günstigem Wetter im Garten der „Union" zwei Militärkonzerte durch die Stahlhelmbundeskapelle unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Wilke statt. Die Vortragsfolge bringt wiederum ansprechende und volkstümliche Musikstücke und im Abendkonzert einen Marsch- und Walzerabend, in welchem hauptsächlich Walzer, Armee- und Geschwindmärsche zum Vortrag gelangen.

*

Die Eil- und Schnellzugzuschläge

ab 1. Juni

	Eilzug		Schnellzug	
	3. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	1. u. 2. Kl.
Zone I 1—75 km	0,25	0,50	0,50	1,00
„ II 76—150 „	0,50	1,00	1,00	2,00
„ III 151—225 „	0,75	1,50	1,50	3,00
„ IV 226—300 „	1,00	2,00	2,00	4,00
„ V über 300 „	1,25	2,50	2,50	5,00

*

* **Adolf Hitler wohnte in Horumersiel.** Während des oldenburgischen Wahlkampfes hatte der Führer der NSDAP., Adolf Hitler, in dem kleinen Badeort am Eingang des Jadebusens, Horumersiel, sein Quartier aufgeschlagen. In der Gastwirtschaft „Zur schönen Aussicht", Besitzer Tiarks, direkt am Deich, hatte Hitler seine Wohnung. Zu seiner Bewachung sind sieben starke (Boxerfiguren) ehemalige SS.-Leute in der Wirtschaft einquartiert. Hitler steht schon früh am Morgen auf und begibt sich an die Arbeit, resp. die Erledigung der umfangreichen Post. Der Führer rührt keinen Alkohol an. Der kleine Badeort Horumersiel war augenblicklich das Ziel vieler Besucher. Vor allem die Autogrammjäger waren zahlreich vertreten. Hitler hat in Horumersiel einen persönlichen Bekannten, mit dem er früher viel zusammen war, den Landwirt Lüers, mit dem man ihn öfter in Gesprächen zusammensah. Der nationalsozialistische Führer benutzte von hier aus seinen schweren Mercedes-Benz-Reisewagen, um zu den einzelnen Ortschaften des Oldenburger Landes zu fahren, wo zu der Wahl die gewaltigen NSDAP.-Kundgebungen abgehalten wurden.

* **Die Deutschnationale Volkspartei teilt uns mit:** „Das Transparent, das vor dem Geschäftshaus der Deutschnationalen Volkspartei über die Straße gespannt war, ist in der letzten Nacht heruntergerissen und in den Stau geworfen worden. Als Täter wurden leider Nationalsozialisten festgestellt."

* **Das Rätsel um Erna Meyer gelöst.** Als Frl. Sophie Oltmanns vor einiger Zeit auf ungeklärte Weise ums Leben kam, meldete sich bekanntlich bei der Gendarmerie eine Erna Meyer, die allerhand Angaben über das Verschwinden der Sophie Oltmanns machte. Nachdem lange Zeit vergeblich nach Erna Meyer gesucht worden war, gelang es gestern, die Frage zu klären. Es handelt sich um ein nervenkrankes junges Mädchen, das in Wirklichkeit gar nicht Erna Meyer heißt. Es hat bei einer früheren Gelegenheit die Feuerwehr angerufen und ihr mitgeteilt, das von ihr bewohnte Haus brenne. Auch damals stellte sich heraus, daß die Angaben ihrer krankhaften Phantasie entsprungen waren.

* **Sommerkrankheit der Ziegen.** Wie der Pressestelle der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer vom Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer mitgeteilt wird, leiden die Ziegen in diesem Monat schon stark unter Magen- und Lungenwürmern. Bei Abmagerung oder Rückgang in der Milchleistung ist an Wurmbefall zu denken. Durch eine Kotuntersuchung, bei der gleichzeitig ein evtl. Befall an Leberegeln festgestellt werden könnte, wäre die Ursache der Erkrankung meist leicht und mit geringen Kosten zu klären und eine wirksame Bekämpfung möglich.

* **Patentberichte.** Patentanmeldungen (Einspruch zulässig): Johann Meirose in Delmenhorst, Oelabsperrventil. Josef Rosenitsch, Ing., Oldenburg, Herdfeuerung mit konischem Feuertopf — Gebrauchsmuster (Löschungsklage zulässig): Fritz Dierks und Heinrich Wolken, Eggelage bei Westerstede, Streuapparat für Samen und Düngemittel. Heinrich Ritterhoff, Sage i. O., Kegelbillardspiel. Heinrich Loschen, Gastwirt in Eversten, Würfelbrett.

* **Personalien.** Der Gerichtsassessor Wöste in Friesoythe ist vom 1. Juni 1932 an dem Amtsgericht Westerstede zur Hilfeleistung zugewiesen und zugleich an drei Tagen wöchentlich mit der Wahrnehmung richterlicher Geschäfte beim Amtsgericht Friesoythe beauftragt. Die Beauftragung des Amtsgerichtsrat Lauwer in Cloppenburg mit der Wahrnehmung richterlicher Geschäfte beim Amtsgericht Friesoythe, sowie die Zuweisung des Gerichtsassessors Helmuth Siedenburg in Oldenburg an das Amtsgericht Westerstede zur Hilfeleistung an zwei Tagen wöchentlich sind zum 1. Juni 1932 zurückgenommen. Der Gerichtsassessor Dr. Grube in Oldenburg ist vom 1. Juni 1932 an der Staatsanwaltschaft in Oldenburg zur Hilfeleistung zugewiesen. Der Gerichtsassessor Dr. Schwerdtfeger in Oldenburg ist der Staatsanwaltschaft in Oldenburg weiter bis zum 31. Oktober d. J. zur Hilfeleistung an drei Tagen in der Woche zugewiesen. Oberbausekretär Reil vom Finanzamt ist an das Reichsbauamt in Wilhelmshaven versetzt worden.

*

* **Landesverbandstag der Bremer Plattdeutschen.** De Landsverbandsdag van de Plattdütschen Vereene van Bremen un Umgegend findt düt Johr tokamen Sonndag, den 29. Mai, in Bremen in'er „Huckelriede" statt. Dat fangt namiddags klook 4 an mit Konzert; denn kaamt Ansprakен un ole Volksdänze un togoderletzt een plattdütschet Theaterstück „De Wedd", upführt van de Späldäl von de Neestädter Plattdütschen. Klook 9 geiht denn de Danzeree los. Also rut mit de Oolsch in'e Vörjahrsluft un henn na Huckelriede!

* **Vom Bund erblindeter Krieger e. V.,** Unterbezirk Oldenburg, wird uns geschrieben: Vom 27. bis zum 31. Mai findet in Hamburg die Reichstagung des Bundes erblindeter Krieger statt, zu der die 3000 deutschen Kriegsblinden ihre Abgeordneten aus allen Teilen Deutschlands entsenden. Der Tagung ist eine große Ausstellung im Hamburger Kunstgewerbemuseum angegliedert, die einen Ueberblick über das mutige Streben und energiewolle Schaffen der deutschen Kriegsblinden geben soll. Unter den Vertretern der vielen Reichs- und Kommunalbehörden befindet sich auch der Reichskanzler Dr. Brüning, der am Sonntag, dem 29. Mai, um 12 Uhr, auf der Veranstaltung das Wort nehmen wird. Diese Rede sowie sämtliche Veranstaltungen werden während der ganzen Tagungsdauer vom 26. bis zum 31. Mai ausschnittsweise vom Hamburger Rundfunk, sowie auch von dem Deutschlandsender Königswusterhausen übernommen. Näheres ergibt sich aus den Rundfunkprogrammen. Vom Bezirk Niedersachsen, dem außer Oldenburg auch Bremen, Braunschweig und Hannover angegliedert sind, wird der Kriegsblinde Martens, Oldenburg, entsandt und die Interessen der Oldenburger Kriegsblinden vertreten. Auch werden eine Anzahl Behörden und sonstige Freunde und Gönner der Oldenburger Kriegsblinden die Hamburger Tagung besuchen. Den Freunden der Kriegsblindensache wird empfohlen, die Rundfunkübertragungen anzuhören.

Betrugs- und Urkundenblankettfälschungsprozeß gegen die Rechtskonsulentin Dreyer

Antrag: Drei Jahre Zuchthaus Urteil: Zweieinhalb Jahre Gefängnis

II.

Angeklagt ist die nicht vorbestrafte Rechtskonsulentin Frau Anna Dreyer. Sie ist eine bekannte Erscheinung und wurde am 16. September 1884 in Bad Zwischenahn geboren als Tochter des Landwirts und Malzgroßhändlers Dreyer, der schon in ihrer frühen Jugend starb. Sie besuchte dort die Privatschule. Nachdem auch die Mutter starb, besuchte sie eine Handelsschule und bestand nach verschiedener Bürotätigkeit in Bremen das Examen als Bücherrevisorin. Sie ging auch eine Ehe ein, aus der sie eine zwölfjährige Tochter hat. Doch wurde die Ehe geschieden und ihr die Führung des Namens des Ehegatten untersagt. Nach dem Kriege kam sie nach Oldenburg, wo sie ein Zigarrengeschäft betrieb, das jedoch in Konkurs geriet. Sie war eine Zeit lang bei Auktionator Memmen beschäftigt und betreibt seit 1925 ein „Geldvermittlungsgeschäft", wobei durch die Verhandlung zunächst die Frage zu klären war, ob sie lediglich als Vermittlerin aufgetreten ist oder selbsttätig nach zwei Seiten hin die Geschäfte tätigte. Bei Beginn ihres Unternehmens besaß sie kein Kapital. Auch jetzt verfügt sie nur über unbedeutende Mittel. Sie behauptet, 1929/30 einen Umsatz von 560 000 bis 600 000 RM gehabt zu haben und einen Verdienst von ein bis drei Prozent dieses Betrages. Ihre jährliche Einnahme beziffert sie mit 4000 bis 6000 RM und behauptet, 6000 RM Schulden zu haben. Ihre Geschäftsbücher ergeben keinen Ueberblick über ihre Vermögenslage und die von ihr getätigten Geschäfte. Die Schwierigkeiten der Verhandlung werden dadurch erhöht, daß die Geldnehmer durchweg kleine und geschäftsunkundige Leute waren, deren Fähigkeit, sich verständlich zu machen, teilweise noch durch Stottern sowie durch Weitsichtigkeit und die zu Hause gelassene Brille erschwert wurde, so daß einer z. B. seine Blankounterschrift nicht einmal mit Sicherheit zu erkennen vermochte, zum andern auch durch den Gegensatz zwischen der Angeklagten und ihrem Hauptgeldgeber, dem Zeugen Brandorff. Zwischen beiden besteht auch ein Zivilprozeß, und die Angeklagte hätte zu gern Einsicht in die Bücher des Zeugen genommen. Ja, sie verstieg sich sogar einmal zu der von ihrem Anwalt aufgegriffenen Behauptung, diese Bücher seien andre als die ursprünglichen.

Die Angeklagte verschaffte Geldsuchenden gegen gute Sicherheiten Darlehen, wofür sie sich Schecks ausstellen ließ. Von den Darlehen wurden zunächst abgezogen: 10 Prozent sogen. „Damno", das sind Zinsen für das erste Vierteljahr, und eine Provision, sodann ein Prozent Zinsen monatlich, und außerdem die Kosten der Sicherheitshypotheken. Wenn die Wechsel nach drei Monaten verlängert wurden, kamen das Damno und die Zinsen abermals drauf, so daß aus den ursprünglichen Beträgen, wenn die Wechsel nicht eingelöst wurden, im Laufe der Zeit sehr stattliche Beträge wurden. In manchen Fällen wußte die Angeklagte ihre „Kunden" auch dazu zu überreden, Blankoakzepte auszustellen, und es ging nun darum, festzustellen, inwieweit sie hier den ihr zustehenden Betrag unter Ausnutzung der Vertrauensseligkeit bei der Ausfüllung überschritten hatte.

Nicht weniger als vierzig Zeugen

waren geladen, die stundenweise bestellt waren, die letzten um 19.30 Uhr, wodurch den ohnehin Geschädigten zwar das Warten erspart, andererseits aber auch das Gericht mehrfach gezwungen wurde, kleinere Pausen einzulegen.

Trotzdem gelang es dem geschickten Vorsitzenden, Landgerichtsrat Witthauer, die Verhandlung schon gestern zum Abschluß zu bringen. Allerdings dauerte sie auch mit zweistündiger Mittags- und halbstündiger Abendpause von 8 Uhr früh bis 0.30 Uhr nachts.

*

Die Zeugenvernehmung

begann mit der Vernehmung des Zeugen Brandorff. Dieser sagt aus:

Frau Dreyer hat mir stets gesagt, mit den Kunden haben Sie nichts zu tun. Sie hatte Angst, daß ich ihr die Kunden abspenstig machen würde.

Von den 13 Prozent hat Frau Seelmann die 3 Prozent von mir ausbezahlt bekommen und zwar muß das bis Anfang 1930 gewesen sein. Von da an habe ich nur die 10 Prozent (für das Vierteljahr) bekommen, nichts mehr. Ich mußte 15 Prozent (pro anno) geben.

Höchstens in der Sache Meyer, Johannisstraße, war es einmal anders, wo der Betrag 350 RM betrug.

Im ganzen liefen etwa 20—25 000, zuletzt 30 000 RM. Ich habe alles verzeichnet. Die Auszahlungen sind stets unter Abzug von 10 Prozent bar ausbezahlt, mit Ausnahme von ein bis zwei Fällen, wo eine Verrechnung eintrat. In einzelnen Fällen wurde verrechnet mit sofort fälligen Ansprüchen, die ich an die Angeklagte habe.

Auf Befragen des Verteidigers: Ueber die Geschäfte mit Frau Dreyer sind zwei Bücher geführt worden.

Vors.: Die Angeklagte behauptet, daß sie in allen Fällen nur Vermittlerin gewesen ist.

Zeuge: Nein, Frau Dreyer wollte die Kunden allein behalten. Sie hat mir sogar verboten, mit den Kunden in Verbindung zu treten. Als ich einmal an einen Kunden schrieb, daß ich einen Wechsel hereingenommen habe, hat sich Frau Dreyer beschwert. Die Angeklagte ist stets mit ausgefüllten (auch der Betrag in Worten) Wechseln gekommen. In zwei Fällen ist der Wechsel in meiner Gegenwart ausgefüllt. Da habe ich gleich protestiert, und Frau D. hat gesagt, die Kunden sind einverstanden.

Freigelassen war häufiger der Passus „Zahlen Sie an . . ."

Wenn der Wechsel fällig war, kam Frau D. mit einem neuen, bei dem 10 Prozent draufgeschlagen waren. Ausstellung höherer Beträge habe ich nicht verlangt.

Die Angeklagte hat den Zeugen im April 1931 auch wiederholt um ein persönliches Darlehen. Dieser lehnte ab, so am 30. April. Auf den Einwurf Rechtsanwalts Lewe, die Angeklagte habe geglaubt, ein Anspruch gegen den Zeugen zu haben, erwidert dieser, daß sie das erst nach einem halben Jahre geltend gemacht habe. Mit der unwahren Behauptung, sie bekomme von ihm — Zeugen — noch 30 000 RM, sei sie bei den Kunden hausieren gegangen.

Zum Schluß wendet sich der Zeuge an Rechtsanwalt Lewe: Sie wollen mir was aus Zeug flicken. Jawohl, das ist ja auch vom Vorsitzenden schon gesagt worden; ich sollte mich ja in acht nehmen.

Privatmann Bath, Oldenburg, hat seit 1927 oder 28 Geschäfte mit der Angeklagten gemacht und ihr Gelder auf Hypotheken gegeben. Sie kam auch mit Blankowechseln zu mir. Ich bekam in der Regel 13 Proz., nämlich 10 Prozent Damno und 1 Prozent im Monat. Meistens habe ich bar ausbezahlt und erst von 1930 an Wechsel und Schecks auf neu hereingegebene Darlehen gegeben, und zwar — auf Befragen des Staatsanwalts — auf Wunsch der Angeklagten.

Staatsanwalt: Trat die Angeklagte selbst als Geldsucherin auf? — Frau Dr. bot die Hypotheken selbst zum Kauf an.

Zum Schluß sagt der Zeuge: Wenn ich 3 Prozent für mein Geld genommen hätte, dann hätte ich etwas gehabt. So habe

Landesbibliothek Oldenburg

ich auf Grund falscher Angaben der Angeklagten nur Schaden gehabt.

Gendarmeriekommissar Friedrich Schmidt, Bockhorn, lernte die Angeklagte durch seine Kusine kennen, die nach Amerika auswanderte. Auch er sagt aus, eine Vermittlung durch die Angeklagte kommt nicht in Frage. Die Angeklagte kam zunächst selbst mit Hypothekenbriefen, die sie verkaufen wollte. Sie hat im ganzen etwa 8000 RM bekommen, und zwar auf Wechsel und unter Eintragung einer Sicherheitshypothek. An Zinsen bekam ich für drei Monate 10 Prozent (Damno) und 1 Prozent Zinsen (pro Monat). Für die ganze Zeit habe ich etwa 2000 RM an Zinsen erhalten. Verluste habe ich 6000, wovon nur ganz wenig hereinkommen wird; 3500 RM sind sicher verloren.

Gendarmeriekommissar Schmidt, Damme, sagt ebenfalls über die Art des Geschäftsgangs so aus, daß er nur mit der Angeklagten zu tun hatte. Auch er hat Verluste gehabt.

Fräulein Mensing war vom 1. Mai 1930 zum 1. Mai 1931 als Lehrmädchen bei der Angeklagten. Meine Aufgabe war es, Briefe zu schreiben, die mir Frau D. diktierte. Mit Kunden hat sie in meinem Beisein nicht verhandelt, die nahm Frau D. mit ins Nebenzimmer, so daß ich nichts hören konnte.

Vors.: Wie lebte die Angeklagte. Einfach? Ja. Gab es große Feste? Nein. Mit wem verkehrte sie hauptsächlich? Es kamen wohl Damen. Herren weniger. Es hat einmal eine Abendgesellschaft stattgefunden. Die Kunden bekamen nie etwas. Es wurde m. E. weder sparsam noch reichlich gelebt. Herr Brandorff ist selten dagewesen. — Auf Befragen von R.-A. Löwe: Herr Brandorff hat mir einmal auf einen Wechsel von 2—300 RM nur 78 oder 87 RM gegeben.

Versicherungsagent Theodor Grambart kennt die Angeklagte von Kindheit an. Sie sind Nachbarskinder. Zeuge war von März bis September 1929 bei der Angeklagten als Bürovorsteher beschäftigt. Mit den Kunden verhandelt hat Frau Dreyer. Die Art des Geschäfts ging aus den Akten nicht hervor. Annonciert hat Frau D. als „Vermittlerin".

Rechtsanwalt Dr. von Busch: Die Angeklagte hat mich einmal um Rat gebeten. Ich kann mich aber nur dunkel erinnern. Sie beschwerte sich jedenfalls über Brandorff, der ihr ganz erhebliche Abzüge mache. Schriftliche Unterlagen hatte sie nicht.

Auktionator Brötje, Oldenburg: Durch meine Vermittlung bekamen Geldsuchende Darlehen von Brandorff, mit dem ich stets persönlich verhandelte. Wenn Sicherungshypotheken gestellt wurden, dann ging es für die Firma. Dabei wurde ein Damno von zehn Prozent auf Wechsel vereinbart. Ich habe stets Bargeld von Brandorff bekommen. Abzüge hat B. nur einmal auf mein Betreiben wegen einer Schuld meinerseits gemacht. Herr Brandorff ist mir gegenüber stets korrekt verfahren. Unsere Geschäfte können in den Jahren 1930/31 17—20 000 RM betragen haben.

Die Reihe der kleinen Leute,

die Geschädigten und Betrogenen, treten nun als Zeugen in die Schranken, denn daß auch „die Großen", nämlich die Geldgeber, bei diesen Geschäften nicht ganz viel gewonnen haben, dürfte anzunehmen sein. Kleine Leute sind es, Menschen, die hart um ihr täglich Brot und ihren Grund und Boden ringen müssen. Not und Unglück, Krankheit in der Familie und Viehsterben sind die besonderen Ursachen, die sie der „Rechtskonsulentin" in die Hände trieben.

Im einzelnen sind es 21 Fälle, die der Anklage zugrunde liegen, und die mehr oder weniger stark Geschädigten werden einzeln vernommen.

Die Geschäfte wickelten sich fast ausnahmslos nach folgendem Schema ab: die Geldsuchenden wandten sich wegen eines Darlehns infolge ihres Inserats an die Angeklagte und ließen ihr ein Blanko-Akzept da. Ehe sie aber Geld erhielten, gaben sie ihr eine Blanko-Sicherheitshypothek, in der der Geldgeber meist nicht genannt wurde. Auf beide Papiere hin erhielt die Angeklagte Geld von ihren Geldgebern, das sie aber nur zu einem oft sehr geringen Teil an ihre Kunden weitergab. Oft mußten diese auch viel hinter dem benötigten Bargeld herlaufen und bekamen es nur in kleinen Beträgen. Ein Zeuge ist wegen einer ziemlich geringen Summe nicht weniger als 42mal bei ihr gewesen. Mit jedem neuen Fälligkeitstermin, der den Schuldner meist außerstande sah, zu bezahlen, vergrößerte sich die Schuld lawinenartig. Auf die einzelnen Fälle einzugehen, würde zu weit führen.

Seitens der Verteidigung wird der Antrag gestellt, einen Sachverständigen darüber zu vernehmen, daß die vom Zeugen Brandorff vorgelegten Briefe erst kürzlich geschrieben worden seien. Ferner wird gegen die Vereidigung der Zeugen Bath und Brandorff protestiert. Beide Anträge werden abgelehnt, da das Gericht aus eigener Einsichtnahme der Bücher die Ueberzeugung erhält, daß diese vom Datum ihrer Eintragung an geführt sind.

Assessor Schwerdtfeger als Vertreter der Anklage

schildert zunächst das Geschäftsgebaren der Angeklagten. Eine Reihe von Kunden der Angeklagten hat man in der heutigen Hauptverhandlung gesehen. Diese sind der Gefahr solcher Geschäfte keineswegs gewachsen. In dem ganzen Verhalten der Angeklagten liegt ein System. In den weitaus meisten Fällen hat sie das Geld, das sie erhalten hat, nicht an die Geldsucher abgeführt. Hierin wird sie am meisten durch den durchaus glaubwürdigen Zeugen Brandorff belastet. Der Zeuge Bath hat ebenfalls die Wechsel meist valutiert. Infolge ihres systematischen Handelns muß eine fortgesetzte Handlung angenommen werden. Was die Blanko-Akzepte angeht, so hat die Angeklagte eine Urkunde vertragwidrig abgeändert, und zwar zwecks eines Vermögensvorteils, und ist daher nach § 261 der schweren Urkundenfälschung schuldig. Damit steht in Tateinheit in zwei Fällen Untreue und in zwei weiteren Fällen Betrug. Die zweite Reihe bilden die Blanko-Sicherungshypotheken-Bewilligungen, deren abredewidrige Ausfüllung ebenfalls schwere Urkundenfälschung in Tateinheit mit Untreue in fortgesetzter Handlung darstellt. Der dritte Komplex ist die Veräußerung der fertigen Wechsel und der fertigen Hypotheken, ohne das Geld den Kunden auszuliefern. Hier ist Betrug in fortgesetzter Handlung anzunehmen. In drei Fällen der Anklageschrift überläßt der Staatsanwalt die Entscheidung dem Gericht. Nach Würdigung aller Umstände wird mit Rücksicht auf den außerordentlichen Vertrauensbruch und die große Schädigung vieler ihrer Opfer unter Anerkennung mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von drei Jahren beantragt, unter Anrechnung von vier Monaten, das ist der Hälfte der Untersuchungshaft, sowie sofortige Inhaftierung.

Rechtsanwalt Lewe als Verteidiger

bittet die subjektive Einstellung gegen die Angeklagte auszuschalten. Der Kampf hat sich heute nicht zwischen der Angeklagten und ihren Kunden abgespielt (die berührt der Verteidiger wenig), sondern zwischen ihr und ihren Geldgebern. Was hier Herrn Schmidt-Damme angeht, so hat sich die Angeklagte erst später entschlossen, die ihr von ihm zur Verfügung gestellten Gelder für andere Kunden zu verwenden, da sie glaubte, dies bald wieder in Ordnung bringen zu können, weil sie der Ansicht war, an Herrn Brandorff Ansprüche in der Höhe von etwa 5000 RM zu haben. Von Betrug und Untreue könne hier und auch in allen durch Herrn Schmidt-Bockhorn getätigten Geschäften nicht die Rede sein. Bei den Bathschen Geschäften wurde meistens nur ein geringer Teil bares Geld von Herrn Bath gegeben. Die Verrechnung mit unsauberen Sicherheiten kann gar nicht auf den Wunsch der Angeklagten vorgenommen sein, sondern nur auf Veranlassung des Herrn Bath. In diesen Fällen kann daher mangels einer Schädigung der Kunden kein Betrug vorliegen. Die Glaubwürdigkeit des Zeugen Brandorff zieht der Verteidiger in Zweifel.

Bezüglich des Bankettmißbrauchs bestreitet er das Vorliegen der rechtswidrigen Absicht. Sollte die Angeklagte aber doch in dem einen oder andern Falle gefehlt haben, so liegt die Schuld an den Verhältnissen, die ihr über den Kopf wuchsen, und ihre Schuld ist durch die achtmonatige Untersuchungshaft mehr als gebüßt.

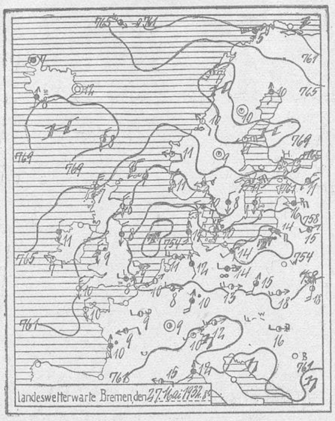
Die Angeklagte

bittet um milde Beurteilung, sie habe die Geschäfte nach bestem Wissen und Gewissen erledigt.

Nach kurzer Beratung verkündet das Gericht folgendes

Urteil:

Die Angeklagte wird unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren, unter Anrechnung von 6 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft und in die Kosten des Verfahrens verurteilt und sofort in Haft genommen. Ku.



Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande. — Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an
wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, Gewitter, still, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm (Die Pfeile fliegen mit dem Winde)

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Noch immer ist keine wesentliche Aenderung in der Wetterlage zu verzeichnen. Das mitteleuropäische Tiefdrucksystem ist durch Vorrücken hohen Druckes von Skandinavien her in zwei einzelne Kerne gespalten worden. Das östliche, über der pommerschen Küste wird von Warmluft umflossen, während das westliche, über der Nordsee, in seinem Rücken weiter kältere Luft heranführt. Dadurch bleibt die Witterung unseres Bezirkes veränderlich.

Aussichten für den 29. Mai: Schwachwindig, zeitweise aufheiternd, etwas wärmer.

Aussichten für den 30. Mai: Weitere Beruhigung wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
27. Mai	7 Uhr nm.	+ 14,9	758,3	27. Mai	+ 17,3	+ 9
28. Mai	8 Uhr vm.	+ 11,8	759,3	28. Mai		

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten: Luft 14, Wasser 16 Grad Celsius.

Hochwasser: Sonntag, 29. Mai:
Oldenburg 11.50, —; Wangerooge 7.05, 19.25; Dangast-Wilhelmshaven 8.15, 20.35; Bremerhaven 8.35, 20.55; Nordenham 8.55, 21.15; Brake 9.40, 22.00; Elsfleth 9.00, 22.20; Bremen 11.10, 23.30 Uhr.

Blutige Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten in Zetel

Zetel.

Anläßlich einer sozialdemokratischen Versammlung in Zetel kam es am Freitagabend zu blutigen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, die gleichfalls in einem anderen Lokal eine Versammlung abhielten. Ein Teil der Nationalsozialisten wollte, da ein Gegenredner in der sozialdemokratischen Versammlung sprechen sollte, diese besuchen. Etwa 30 Nationalsozialisten waren in dem Versammlungslokal der Sozialdemokraten bereits anwesend. Noch vor der Versammlung erschienen vier weitere Nationalsozialisten in diesem Lokal und begrüßten ihre bereits dort anwesenden Gesinnungsfreunde mit dem Ruf „Heil Hitler!" Kaum hatten sie einige Schritte in den Saal getan, als bereits Angehörige der Eisernen Front über die Nationalsozialisten herfielen und mit Schlaginstrumenten bearbeiteten. Die Schläge waren derart stark, daß mehrere zu Boden sanken. Die paar Nationalsozialisten wurden aus dem Saal herausgedrängt und durch Schläge mit harten Gegenständen derart zugerichtet, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Als kurz darauf ein größerer Trupp Nationalsozialisten, etwa 20 Mann, erschien, fielen die Anhänger der Eisernen Front sofort wieder über erstere her und verfolgten sie bis auf die Straße.

Hierbei mußten dann Stuhlbeine und starke Tischbeine mit als Schlagwaffen dienen. Als die inzwischen aus Varel eingetroffenen Nationalsozialisten beim Versammlungslokal erschienen, verlangte der Führer eine Untersuchung des Lokals und der Anhänger der Eisernen Front nach Waffen. Kurze Zeit darauf erschien das Ueberfallkommando aus Oldenburg, und dieses sperrte sofort den Saal. Im Verlauf der Untersuchung wurden dann im Saal die von den Eisernen Front-Anhängern fortgeworfenen Schlagwerkzeuge, wie Dolche, Messer, Schlagringe, Totschläger, Autoschlüssel, Gummischläuche mit Eisenstücke, Knüppel und viele andere, insgesamt 28 Stück gefunden. Bei zwei Mann wurden noch Schlagwerkzeuge gefunden. Die Personalien dieser Personen wurden festgestellt. Es handelt sich um zwei Vareler. Bei einem wurde ein Totschläger gefunden.

Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her.

Der letzte Polizei-Tagesbericht

Gestohlen wurde: Am 24. Mai in den Morgenstunden von einem Grabe auf dem Neuen Friedhof drei Knollenbegonien; in der Nacht zum 24. Mai zwischen 23.00 und 1.00 Uhr an der Häusingstraße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Opel"; am 23. Mai zwischen 18.20 und 18.45 Uhr aus der Einfahrt des Hauses Staulinie 9 ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Triumph"; am 25. Mai zwischen 7.00 und 10.00 Uhr vor dem Papiergeschäft Völker, Lange Straße, ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Weltstern"; am 26. Mai zwischen 10.00 und 13.00 Uhr vom Hof des Hauses Heiligengeistwall 2 ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Opel".

Verkehrsunfälle. Am 24. Mai gegen 19.05 Uhr stießen Ecke Gast- und Burgstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt; Personen sind nicht verletzt. — Am 25. Mai gegen 14.15 Uhr stießen Ecke Nadorster/Lambertistraße zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei ein Kraftwagen beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt.

Wegen Obdachlosigkeit wurde eine Person und wegen Trunkenheit wurden drei Personen in Schutzhaft genommen.

*

Kleine Mitteilungen

Die regelmäßige Verbindung über Wilhelmshaven nach Wangerooge wird laut Anzeige am 4. Juni wieder durch Schnelldampfer „Stadt Rüstringen" eröffnet. Der Dampfer fährt täglich morgens im Anschluß an den Oldenburger Zug nach Wangerooge und kehrt abends zum Zuganschluß zurück. Vom 19. Juni ab werden die Fahrten täglich zweimal ausgeführt. Die Postbeförderung mit Wangerooge geht dann über Wilhelmshaven.

Laut Anzeige findet im „Müggenkrug" in Ohmstede am Sonntag ein großer Ball statt. Der Eintritt ist frei. Es spielt eine neue Kapelle.

In Fischers Parkhaus findet laut Anzeige heute ein Gartenfest statt.

Im Einkehrhaus zur Linde ist laut Anzeige morgen Gartenkonzert und Einweihung der Tanzdiele im Freien.

Der Turnverein Jahn veranstaltet aus Anlaß des „25 Jahre Frauenturnen" laut Anzeige im „Ziegelhof" einen Festball.

*

Ohmstede.

Sammlung zum Besten der Wohlfahrtsfürsorge. Am Wahltag veranstaltet der Pflegeausschuß der Gemeinde Ohmstede eine Sammlung zum Besten der Wohlfahrtsfürsorge. Besonders vor den Wahllokalen werden junge Mädchen Margareten gegen Gaben anbieten. Die Not ist groß! Jeder helfe!

Rastede.

Adolf Hitler in Rastede. Nachdem schon an den Vortagen der Wagen Hitlers auf der Fahrt vom Standquartier Horumersiel zu den Kundgebungen des Wahlkampfs wiederholt durch Rastede kam, weilte er am Freitagnachmittag zwei Stunden in unserem Ort. Trotzdem dieser Besuch nicht bekannt gegeben war und die Vorbereitungen in größter Stille vor sich gingen, hatten sich in den späten Nachmittagsstunden viele Anhänger vor dem „Hof von Oldenburg" eingefunden. Hier trafen auch die Gauführer Röver und Spangemacher und mit ihnen eine größere Zahl aus dem Wahlkampf abkömmlicher führender Nationalsozialisten des Landes ein. Gegen 6 Uhr nachmittags kam Adolf Hitler hier an und fuhr, begeistert begrüßt, beim großherzoglichen Palais vor. Als Gast von Rittmeister a. D. von Hedemann (dem ehemaligen Standartenführer 91) und seiner Gemahlin Prinzessin Sophie Charlotte von Oldenburg, nahm er dort mit den Herren seines Stabes einen Imbiß ein. Von dort begab er sich durch ein dichtes Spalier, für die Blumen dankend, in den Wintergarten des „Hof von Oldenburg". Dort stellte Gauführer Carl Röver ihm eine Reihe von Herren vor, zuerst den fast 81jährigen ältesten ehemaligen SA.-Mann „Vater Paradies", der sich wieder einmal zu Fuß auf den Weg gemacht hatte. Hitler schied von ihm mit den Worten: „Sie haben nun den Aufstieg Deutschlands erlebt und seinen Niedergang, nun sollen Sie auch den Wiederaufstieg des Vaterlandes erleben!" Einer der ersten Vorkämpfer aus dem Moorriemer Bezirk, Georg Rogge, wurde als nächster vorgestellt, dann der Ortsgruppenführer Rastedes, Herr Borgmann, Oberschulrat Heering, der Führer der NS.-Jugend Hogrefe usw. Kurz nach 7.30 Uhr trat Hitler dann die Weiterfahrt nach Zwischenahn zur letzten Kundgebung in diesem Wahlkampf an.

Das Rasteder Schloß, das auch in diesem Frühjahr von Tausenden von Besuchern durchwandert wurde, ist am Sonntag zum letztenmal für längere Zeit geöffnet. Die erbgroßherzogliche Familie, die zur Zeit in Lensahn weilt, wird am 4. Juni wieder hier eintreffen und den Sommer hier verbringen. Im Schloßgarten blühen Rhododendren und Azaleen in leuchtender Farbenpracht, wer sich daran erfreuen will, sollte die letzte Gelegenheit noch wahrnehmen!

Westerstede.

Einen schweren Unfall erlitt hier der Knecht Pieper beim Viehhändler Meyer. Als er mit dem Gespann die Straße nach Burgforde befuhr, gingen die Pferde durch, und P. geriet unter den Wagen, die Räder gingen über seinen Körper. Schwerverletzt wurde er aufgehoben. Ein Arzt brachte ihn sofort in das hiesige Krankenhaus, wo Rippenbrüche und innere Verletzungen festgestellt wurden.

Varel.

Grober Unfug. Nachdem erst vor wenigen Sonntagen auf dem Vareler Kirchturme von unberufener Hand eine rote Fahne gehißt worden war, wurde der Unfug am Freitag an dem gewaltigen Fabrikschornstein der „Strohgold"-Werke Varel wiederholt. An den Steigbügeln des Schornsteins konnten die Urheber bis zur höchsten Schornsteinspitze gelangen. Um eine sofortige Niederholung des roten Tuches zu verhüten, waren mehrere der Bügel gewaltsam entfernt. Auch wurde die Telephonleitung durchschnitten. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Berne.

80 Jahre alt. Am 30. Mai kann die Witwe des Sattlermeisters Lampe, Frau Amalie Lampe geb. Kröger, ihr 80. Lebensjahr vollenden.

Warfleth.

Gemeinderatssitzung. Am Mittwoch fand eine außerordentliche Gemeinderatssitzung statt, in der der Gemeindevorsteher

Landesbibliothek Oldenburg

Über die überaus schwierige Wohlfahrtspflege der Gemeinde berichtete. Es ist Tatsache, daß die Wohlfahrtsempfänger der Gemeinde seit zwei Wochen keine Unterstützung bekommen haben. GRM. Braue berichtete, daß die bestimmte Delegation in Oldenburg wenig erreicht habe, der Minister habe darauf hingewiesen, daß erst die rückständigen Steuern (8000 RM) herein müßten, ehe an eine weitere Regelung zu denken sei. Der Gemeindevorsteher bemerkte, daß die Steuerrestanten restlos vor der Pfändung ständen, aber durch die Notverordnung sei die Durchführung derselben erschwert. Ueber die bisherige Nichteintreibung der Rückstände beschwert sich ein Mitglied des Gemeinderats aufs heftigste, die Gemeindeverwaltung wird darauf vor die Frage gestellt, ob sie gewillt und in der Lage sei, in Zukunft die Gemeinderatsbeschlüsse restlos durchzuführen. Das gibt der Gemeindevorsteher zu. Darauf wird er gebeten, jetzt scharf durchzugreifen. Um dem Gemeindevorsteher die Arbeit zu erleichtern, wird ihm der Beigeordnete zur Verfügung gestellt, der jetzt die Wohlfahrtsangelegenheiten mit ihm bearbeiten soll. Da die Gemeinde selbst mittellos ist, sind die Erwerbslosen vom Amtshauptmann übernommen worden, an den die Kommission in Oldenburg verwiesen wurde. Mit ihm soll nun am Donnerstag zwecks Geldbeschaffung verhandelt werden. Kann das Amt nicht zahlen, so soll es eine dementsprechende Erklärung abgeben, so daß man weiß, daß man sich dann nur an Oldenburg zu halten habe. Mit Vertretern der Gemeinde, dem Minister und einem Landtagsabgeordneten soll dann die Wohlfahrtsangelegenheit und ihre endgültige Regelung abgeschlossen werden.

Brake.

Lebensretter. Der Ober-Postsekretär Pförtner rettete einen neunjährigen Jungen vom Tode des Ertrinkens. Der Junge war von dem gerade menschenleeren Anleger in die Weser gestürzt. Der in der Nähe weilende P. sah den Jungen in der Tiefe verschwinden. Er sprang ihm kurz entschlossen nach und brachte ihn glücklich wieder aufs Trockene.

Nordenham.

Das Auftreten der Kommunisten wird immer unerträglicher. Auf der katholischen Kirche wurde eine rote Fahne gehißt und auf dem Dach mit weithin sichtbarer Farbe die Worte aufgetragen: „Raus aus der Kirche! Wählt KPD.!" Das Vorgehen der Kommunisten hat in weitesten Kreisen große Empörung hervorgerufen.

Hatten.

Eine Gedächtnisfeier ganz besonderer Art fand in Hatten statt. Vor einigen Jahren wurde von Pastor Folkers die schöne Sitte eingeführt, all diejenigen Personen, die im 70. Lebensjahr stehen und in Hatten zusammen konfirmiert sind, soweit sie noch am Leben sind, zu einer Gedächtnisfeier einzuladen. Um 9 Uhr versammelten sich die 1877 in Hatten Konfirmierten in der Pastorei. Doch welch ein Wiedersehen! Diejenigen, die sich in den 55 Jahren nicht wiedergesehen hatten, kannten sich selbstverständlich nicht wieder. Um halb zehn Uhr ging man, wie ehemals, geschlossen unter Führung des Pastoren zum alten, ehrwürdigen Gotteshaus. In der Kirche nahmen die alten ehemaligen Konfirmanden vor dem Altar ihre Plätze ein. Nach dem Gottesdienst wurden die Namen der im Jahre 1877 in Hatten Konfirmierten verlesen und, soweit es zu ermitteln war, ihr späteres Schicksal bekanntgegeben. Von den 48 damals in Hatten Konfirmierten sind 27 verstorben, sechs verschollen, da sie seit längerer Zeit keine Verbindung mehr mit der alten Heimat gehabt haben. Von den übrigen fünfzehn waren zehn erschienen, fünf waren wohl wegen Schwäche oder Unpäßlichkeit fern geblieben. Nach dem Gottesdienst und der Abendmahlsfeier versammelten sich die alten Konfirmanden im Konfirmandenzimmer. Hier hatte Frau Pastor Folkers in liebenswürdiger Weise auch für das leibliche Wohl der Alten gesorgt. Es war eine aufs beste gedeckte und schön mit Blumen verzierte Tafel aufgestellt, und bald fand bei Kaffee und Kuchen eine lebhafte Unterhaltung statt. Doch gar zu schnell entschwand die Zeit. Mit dem Bewußtsein, eine schöne, erhebende Feier erlebt zu haben, nahmen die alten Konfirmanden mit tiefempfundenem Dank für die Bemühungen und alles Gute von Pastor Folkers und Frau Abschied.

Vechta.

Das Oberverwaltungsgericht hat einen Prozeß, bei dem es sich letzten Endes um 10 000 RM handelt, zuungunsten der Stadt entschieden. Als die Telephon-Selbstanschlußanlage in Vechta eingerichtet wurde, hatte der damalige Bürgermeister der Post zu den Unkosten 10 000 RM beigesteuert, und zwar ohne Wissen des Stadtrates und ohne sich bei den Telephonbesitzern Rückendeckung zu beschaffen. Als die Sache nach dem Zusammenbruch im Stadtregiment bekannt wurde, faßte man im Stadtrat den Beschluß, die Summe von den Telephonbesitzern nach dem Maßstabe der geführten Telephongespräche einzuziehen. Diese wehrten sich dagegen, und ein Fall wurde zur gerichtlichen Entscheidung gebracht. Während die Stadt in der ersten Instanz ein obsiegendes Urteil erringen konnte, zog sie beim Oberverwaltungsgericht den kürzeren. Möglicherweise macht sie nun noch einen Versuch auf dem Wege der Zivilklage. Der frühere Bürgermeister selbst kann nicht mehr zur Deckung herangezogen werden, weil die Stadt mit ihm für alle in Frage kommenden Fälle eine Höchsthaftsumme vereinbart hat.

Eutin.

Ein aufregendes Schauspiel ereignete sich in den Straßen Eutins. Der Bürgermeister hatte anläßlich der bevorstehenden Landtagswahlen der kommunistischen Partei des Landesteils Lübeck einen Demonstrationszug innerhalb der Stadtrenzen gestattet. Es versammelten sich schätzungsweise 2500 Personen, denen aber bereits nach wenigen Minuten die Umzugserlaubnis entzogen wurde, da festgestellt werden mußte, daß ein erheblicher Teil der Demonstranten aus nichtoldenburgischem Gebiet kam. Die Kommunisten versuchten darauf an verschiedenen Stellen eine Neubildung des Zuges vorzunehmen, so daß die Polizei in ständigem Trab die Straßen durchziehen mußte. Eine größere Menge staute sich vor dem Regierungsgebäude. Gegen Abend verließen die Teilnehmer die Stadt und formierten sich an der oberen Plöner Straße zu einer neuen Demonstration, die anscheinend den Anwohnern der Vororte gelten sollte. Auch hier konnte die Polizei rechtzeitig hindernd einspringen und die auswärtigen Teilnehmer aus der Stadt weisen. Es ist erfreulich, daß sich die übrige Bevölkerung zurückhaltend verhielt, da bei den Kommunisten Stichwaffen gefunden wurden, die einen Zusammenstoß ohne Frage blutig gestaltet hätten.

Zur Wahlbewegung

Die Deutsche Staatspartei weist im Anzeigenteil darauf hin, daß ihren älteren und kränklichen Wählern Gelegenheit geboten ist, kostenlos zum Wahllokal gefahren zu werden.

Die SPD. leitet ihre heutige Wahlkundgebung mit einem Propagandamarsch ein, der am Paradewall seinen Anfang nimmt.

Die Kundgebung der NSDAP. mit M. d. R. Dr. Göbbels und Luyken in Moorriem nahm einen glänzenden Verlauf. Dr. Göbbels war eine Sensation.

*

Die Deutschnationale Volkspartei berichtet uns über folgende öffentliche deutschnationale Wahlversammlungen: Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete am 25. Mai 13 öffentliche Wahlversammlungen und zwar in: Falkenburg mit Stadtrat Schön-Elberfeld und Kaufmann Hilke-Delmenhorst, Hiddigwarden mit Landbundverbandsdirektor Hölzel-Berlin, Hammelwarden mit Dr. Agena, M. d. R., Hengsterholz mit Stadtrat a. D. Schön-Elberfeld und Kaufmann Dr. Hitzegrad und Gemeindevorsteher Dannemann, Nordenham mit Studienrat Baumann, M. d. Br. L., und Dr. Becker-Berlin, Bad Zwischenahn der deutschnationale Landesführer Bunnemann-Colmar, Hollwege mit Schweer-Berlin, Ocholt mit Schweer-Berlin, Huntlosen mit Parteigeschäftsführer v. d. Ahé-Bergen a. Rügen, Rüstringen mit Jürgen v. Ramin-Potsdam, Bockhorn mit Landwirt Kuhnke, M. d. R., Ohmstede mit Diplomlandwirt Grigel-Berlin. Außerdem sprachen auf einer Stahlhelm-Schlageter-Kundgebung in Vechta die Herren Dr. Hollje und Dr. Tebbe. — Weiter wird uns über folgende Versammlungen berichtet: Delmenhorst: Mit Jürgen v. Ramin, Potsdam, Handwerkskammersyndikus Dr. Wienbeck, M. d. R., Hannover, Direktor Hilke, Delmenhorst, Parteigeschäftsführer v. d. Ahé, Bergen a. Rügen. — Grüppenbühren: mit Stadtrat a. D. Buchbindermeister Schön, Elberfeld. — Blexen mit Dr. Becker, Berlin. — Stollhamm mit Landwirt Schulze-Stapen, M. d. R. — Oldenburg mit Rechtsanwalt Dr. Everling, M. d. R., Berlin, und Studienrat Dr. Osterloh, Oldenburg. — Aschhauserfeld mit Studienrat Baumann, M. d. Br. L. — Mansie mit Schweer, Berlin. — Brettorf mit Landwirt Kuhnke, M. d. R., Pyritz i. Pommern. — Düngstrup mit Landwirt Bunnemann, Colmar. — Schweiburg mit Prof. Dr. Rohloff, M. d. Br. K. — Goldenstedt mit Rechtsanwalt Dr. Hollje und Dr. med. Tebbe, Oldenburg. — Die Versammlungen nahmen durchweg einen durchaus befriedigenden Verlauf und waren bestimmt gute Werbeveranstaltungen für die deutschnationale Landtagsliste.

Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei in Zwischenahn. Die Staatspartei schreibt uns: Der Spitzenkandidat, Rechtsanwalt Ehlermann, sprach am Mittwochnachmittag in einer aus dem ganzen Ammerland gut besuchten Wahlversammlung im „Hof von Oldenburg" in Zwischenahn.

Die in Brake im Central-Hotel von der Staatspartei unter Vorsitz von Fabrikdirektor Schmitz abgehaltene Versammlung fand vor überfülltem Hause statt. Der Spitzenkandidat der Staatspartei, Rechtsanwalt Ehlermann, sprach in anderthalbstündigem Vortrag über Reichs- und oldenburgische Landespolitik. Herr Heidemann von der NSDAP. und ein Vertreter der SPD. sprachen in der Diskussion.

Ringkämpfe in der Astoria

28. Kampfabend

Alle Kämpfe führen fortan unbedingt bis zur Entscheidung, da die Theaterschlußstunde aufgehoben ist.

Sali Suliman gegen Rauer

Nachdem sich beide Ringer in der ersten Runde nicht viel getan haben, fällt zu Beginn der zweiten durch einen sofort nach dem Pfiff angesetzten Achselzug Rauers unerwartet schnell die Entscheidung.

Reiber gegen Krauß

Ein Aufeinandertreffen zweier listenreicher Ringer. Durch seine eisern sitzenden Krawatten und seine Angriffslust zermürbt Reiber systematisch den Luxemburger. Krauß hat sich aber in der Gewalt. In der Entscheidungsrunde ist Krauß wieder aus harter Bedrängnis herausgekommen, als der Luxemburger sich blitzschnell löst und den Bayern nach 32 Minuten durch doppelten Armzug am Boden besiegt.

Doering gegen Dose

Ein Kampf der Schwergewichte! Dabei aber trotz aller körperlichen Schwere gewandt, lebhaft und voller herrlicher Kampfbilder. Die beiden Hansaeten stehen sich an Kräften nicht viel nach, denn Doses Armkräfte und Größe gleicht der starke Nacken Doerings aus. Gewaltig, wie Doering, in der Krawatte sitzend, vom Boden aus den schweren Dose federleicht in die Luft hebt und abschüttelt. Erst nach einer Gesamtzeit von 1 Stunde und 9 Minuten erringt Doering durch Eindrücken der Brücke einen vielbejubelten Sieg.

Die heutigen Kämpfe sind aus der Anzeige ersichtlich.

Aus den Lichtspielhäusern

Wall-Lichtspiele

Der Sieger

Den größten Erfolg hat in den letzten Monaten auf dem Gebiete der Filmproduktion unbestreitbar der Hans-Albers-Film „Der Sieger" davongetragen, der nach seinem Triumphzuge durch die Lichtspielhäuser einer Reihe von Großstädten nunmehr auch seinen Einzug in Oldenburg gehalten hat, und es darf vorweg in kritischer Hinsicht gesagt werden, daß das Werk die gesetzten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen hat. Alles das, was das große Publikum an dem Titelhelden sehen will, sein jungenhafter Uebermut, gepaart mit einem starken männlichen Auftreten, sein trotzig inniges Liebeswerben, sowie die stets schnell populär werdenden Schlager dieses Helden der Leinewand, werden hier glänzend serviert. Dazu kommt die ausgezeichnete darstellerische Leistung der Partnerin, Käthe von Nagy, die außerdem eine ganz entzückende Erscheinung darbietet. Da auch das übrige Ensemble, dem eine Reihe namhafter Künstler des Films angehören, und auch die Musik in ihrer länzenden Weise ebenso wie die dekorative Ausstattung ganz auf Großfilm eingestellt sind, darf dieses Erzeugnis der Erich-Pommer-Produktion als eine weitere Spitzenleistung des deutschen Tonfilms auf dem Gebiete des leichteren Genres angesprochen werden. Die Handlung ist in ein paar Strichen gekennzeichnet: Als Morsebeamter auf einem Telegraphenamt stiegen Albers unverhofft 900 RM zu, was ihn zur Aufgabe seiner Dienststelle veranlaßt, daß er endlich einmal ein sorgenfreies Leben führen kann. Die Einkleidung von Kopf bis zu Fuß, wie der Toto auf dem Rennplatz lassen aber sehr schnell die Lebensillusionen verschwinden, dafür jedoch die Liebe zu einer entzückenden Amerikanerin sich in sein Herz senken. Als Einbrecher und Telephonbeamter im großen Hotel sucht er langsam sich den Gedanken an ein unerschwingbares Glück aus dem Kopf zu schlagen; anders jedoch denkt die Dollarmillionärin, der Amors Pfeil das Herz tief verwundet zu haben scheint. Und so kommt es, wie es kommen muß, nach einer Reihe von Schwierigkeiten fallen Albers die goldlichen Schätze nur so in den Schoß, um damit instand setzend, nunmehr auch das geliebte Mädel dem ehelichen Hafen zuzusteuern.

Apollo-Lichtspiele

Romanze mit Greta Garbo

Wie schon die Ueberschrift sagt, liegt der ganzen Handlung ein entzückend romantisches Liebesspiel zugrunde, und zwar steigen die Erlebnisse eines alten Großvaters, des Bischofs Armstrong aus Newyork, der seinen Neffen vor der Heirat mit einer Schauspielerin warnen will, in die Wirklichkeit wieder zurück. Der alte Herr hatte eine Sängerin als junger Geistlicher kennen und lieben gelernt und beabsichtigte sie zum Altar zu führen, als er zu seinem großen Schmerz erfahren mußte, daß seine Auserwählte die Geliebte des Onkels gewesen war. Trotzdem sie eingestand, daß vom Tage des Kennenlernens ihm ihr ganzes Herz gehört habe, konnte dieser sich doch nicht mit der erfahrenen Tatsache abfinden, sondern glaubte, das Mädel verlassen zu müssen. Die Arbeit sollte den Schmerz überwinden, aber es gelang nicht, und als man sich nach langer Zeit wieder traf, da bat der Seelsorger um die nunmehrige Vereinigung, da er eingesehen habe, daß Liebe ein stärkerer Faktor als alle Vorurteile ist. Aber jetzt wollte sie nicht mehr, in der Erkenntnis des Zwiespalts der Charaktere. Nie hat den jetzt alt gewordenen Herrn eine weitere Liebe gefangen genommen. Das entzückende Liebesspiel der Romantik findet in diesem Film gerade durch die berühmte Garbo einen erstklassigen Resonanzboden. Neben ihr aber sind es noch weitere amerikanische Schauspieler und Schauspielerinnen, die dem Film ein auserwählt künstlerisches Gepräge geben.

Fischers Parkhaus

Heute Gartenfest

Sonntag und Mittwoch

Konzert und Tanz

Altenhuntorf

Sonntag, den 12. Juni:

Ball

wozu freundlich einladet

Emil Haase.

Am Sonntag, dem 26. Juni:

Vogelschießen

mit nachfolgendem Ball.

Anfang des Schießens 1 Uhr nachmittags.

Hierzu ladet freundlich ein

Emil Haase.

Loy

Junggesellenklub „Vergnögte Jungs" Loy-Barghorn.

Am Sonntag, dem 29. Mai:

Großer Ball

Ab 4 Uhr Konzert.

Erstklassige Streichmusik.

Hierzu ist jedermann herzlich willkommen.

De vergnügten Jungs. G. Oltmanns.

Linkshafenhof zur Linde

Morgen, Sonntag, 4 Uhr

Gartenkonzert und Festball

Einweihung der Tanzdiele im Freien

Gustav Krückeberg

Sonntag, den 29. Mai, im Festsaal

Alt-Osternburg

Unterhaltungsabend mit Ball

Für Humor sorgt P. Woile, Bremen

Es spielt das Blasorchester Bremen

Bekanntgabe der Wahlresultate

Haus Garten Tor

Heute und Sonntag Treff

Polizeistunde 3 Uhr. O. Stapel

Stroh zu verkauf.

J. Haye, Esthorn.

Pflanzb., Steckrüb.-, Kohlr.pfl. 100 St. 60 Pf. Kanalstr. 81.

Kali-magnesia

vorrätig

Ludwig Syarth

Oldenburg, Stau 18

Rheuma Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts)

Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden D 63

Kleine Anzeigen

Eisschrank bll. z. vk. Beethovenstr. 12 I.

Gelegenheitskauf

Wenig gebr. steuerfreies Zündapp-Motorrad mit Satteltank oder gleichwertiges DKW billig zu verkaufen.

H. Brüning, Oldbg., Ehnernstr. 120 oben.

Zu verkauf. ein fast neues Schüttoff-

Motorrad

500 Kbztm. Rastede, Mühlenstraße 36.

Zu verk. eine nahe am Kalben stehende

Kuh

G. Fischbeck, Eversten 4.

Sehr gutes Pferdejeu zu vkf.

Moorgut Dortmund, Tel. Oldenbg. 5007.

Gemüsepflanzen

Sellerie-, Tomaten-, Blumenkohlpflanzen in viel. Sorten billigst.

Markstammkohlpflanzen

1000 Stück 1,50 RM.

Gärtnerei Diers, Wiefelstede.

Billig zu verkaufen

ein Damen- und Herrenfahrrad

Georg Willers, Scheideweg 166, beim Bürgerbusch.

3flam. Gaskocher

mit Ständer zu vkf. Gaststraße 26.

Kleinauto Wanderer

180.— RM

4/20-Opel-Limouline

zu verkaufen Schifferstr. 2

Billig zu verkaufen

mehrere Damen- und Herrenräder

sowie eine

2/10-Hanomag-

Limousine und ein Schüttoff-

Motorrad, 10 PS

Karl Schütt, Fahrräder, Alexanderchaussee 69.

Küchenschrank

billig zu verkaufen. Beethovenstraße 7.

Lederj., Photo-App., Reiseschuhe 38 zu verk. Näheres in der Fil. Lange Str. 45.

Weide gesucht für leichtes Pferd. Ackerstraße 41.

Ein gut erhaltenes

schwarzes Klavier

zu verkaufen, Preis 100 Mark. Angebote unter K M 124 an die Geschstelle d. Bl.

Fast neuer **Gasherd** mit Einkochgläser billig abzugeben. Kastanienallee 21.

Zu verkaufen oder zu vertauschen

ein Gespann kleiner Russen

Nebberend 50.

Zwei kleine tragende Rinder

zu verk. oder gegen fl. Bullen oder alt. Kühe zu vertauschen. Zu besehen Sonnt.-morgen bei

Heinrich Behrens, Ipwege.

Klavier zu vermiet. Mon. 5 Mk. Bismarckstraße 22.

Zu kaufen gesucht

Kaufe Sonnabend, 28. Mai, im Hotel Graf Anton Günth.

alte Zahn-Gebisse Zahngoldbrücken

Kronen. Kaufzeit 1 bis 7 Uhr. Zimm. 2. Zahle je Zahn bis 1 RM.

zu kaufen ges. alter

Mah.-Eckschrank

Angeb. unt. K B 114 an die Geschst. d. Bl.

Damenfahrrad

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Frau Kauen, Bürgerstraße 71, Telephon 2562.

Gebrauchtes,

gut erh. Tischlerhandwerkszeug

zu kauf. gesucht. Angebote unt. K B 151 an die Geschst. d. Bl.

Jagdhund

auch unbrestiert, 5 b. 8 Mon. alt, gesucht. Angeb. unt. K F 121 an die Geschst. d. Bl.

Kaufe gute

Hypothekenbriefe

von 3—10 000 Mark. Angeb. unt. K N 125 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht gut erhaltener

Mah.-Stubentisch und Wäscherolle

Angeb. unt. K E 117 an die Geschst. d. Bl.

Wellblechschuppen

von 6 bis 8 qm Grundfläche zu kaufen ges. Ang. mit Preis nach Ackerstr. 3 oben erb.

Markise

gesucht, 3—3,10 Met. brt., wenn auch reparaturbedürftig. Ang. mit Preis unt. K O 126 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene

Mähmaschine

G. zum Buttel, Schmiedemeister, Loy.

Landesbibliothek Oldenburg

Wardenburg

In der heutigen öffentlichen Wahlversammlung um 8½ Uhr im Gasthaus Schlüter spricht außer Herrn v. d. Ahé auch

Gemeindevorsteher Dannemann.

Deutschnationale Volkspartei, Landesverband Oldenburg.

Gärtnerei in Varel

ca. 4000 qm groß, erstklass. Boden, mit Wohnhaus, Nebenhaus, 6 Gewächshäusern an 2 Heizgs.-Anlag. u. 180 Frühbeetfenstern, alles in bestem Zustande, per sofort oder später an tüchtigen Fachmann billig zu verkaufen oder zu verpachten. Für Ankauf sind ca. 5—6000 RM erforderlich. — Nähere Auskunft kostenlos durch

Hespe, amtl. Auktionator, Varel, Fernruf 447.

Kleine Anzeigen

—

Bohnenstangen bill. Prinzessinweg 6.

— Verkaufe — im Auftrage

1 Selbstsp.-Sicherh.-drilling, 12×12/8 m. Zielfernr., Helios 3×, Magazin usw., 1 Hahnbüchsflinte, 12/8×57, 1 Hahnb.-flinte, 28/vierling, 1 Repet.büchse m. Zielfernr., Gerard Landlicht, 3½—4½×. Nz. Geschäftsstelle d. Bl. Bei Erwerb Waffenschein erforderlich.

Adler-Limousine 6/25, gut erhalt., fast neue Bereifung, für 900 Mark geg. Kasse zu verkaufen. Angebote unter J R 111 an die Geschst. d. Bl.

Bettstellen Eiche gestrichen mit Stahlmatratze **nur 32 Mark** Schiff.str. 3, a. Stau.

Auto-Reifen Riesenluft u. Elastik **Auto-Oele** liefert prompt **A. de Cousser** Bismarckstraße 18 Telephon 3916 Lager erweitert.

Briefmarken Kaufe alte amerikanische Mark. a. Umschlägen, Sammlungen usw. Zusend. m. niedrigem Preis an H. Kuhlmann, P. O. Box 14 Aurora (Illinois), USA.

Gebrauchte Möbel billig abzugeben. Kurwickstr. 32, Hof.

Zu verleihen

Darlehen bis 2000 Mk.

4 Jahre unkündbar, geg. Sicherheit. Erststellige Hypothekengelder in jeder Höhe zu vermitteln. Darlehen- u. Hypothekenkredit.-Kommandit-Gesellschaft, Brüderstraße 31.

Geld

zum Kauf von **Möbeln, Klavieren, Motoren, Maschinen, Vieh, Automobilen, Motorrädern, für Sonderleistungen in Bausparkassen** usw., sowie zur **Entschuldung** zinslos, langfristig, unkündbar durch leistungsfähige Zwecksparkasse, kurze Wartezeit, streng reell.

Spar- u. Tilgungsbetrag monatl. 12,50 ℳ für 1000 ℳ Darlehn.

Zuteilung im Februar 1932: **124 500 Mk.**
Zuteilung im April 1932: **141 500 Mk.**

Auskunft erteilt kostenlos

Diedrich Meyer, Oldenburg i. O., Geschäftszimmer: Meinardusstr. 89, Tel. 3974

Darlehen zu 6% Jahreszinsen

in kleinen Raten rückzahlbar. **Creditgesellschaft für Beamte u. Angestellte m. b. H., Hamburg,** Domstraße 4. **Vertrauensmann:** Karl Grewing, Oldenburg, Ulmenstr. 8.

Anzuleihen

Strebsamer Landwirt sucht anzuleih. **4500 RM** als 1. Hypothek gegen pünktl. Zinszhl. Angeb. unt. J T 109 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht 1000 RM auf sichere Hypothek, nur von Selbstgeber. Angeb. unt. K G 119 an die Geschst. d. Bl.

Gegen allerbeste erste Hypothek anzuleihen gesucht **2500, 5000, 5500 und 12 000 GM** Beste Kapitalanlage. Angebote erbittet H. von Reithen, amtl. Auktionator, Seefeld.

10 000 Mark Ia Hypothek ges. Angeb. unt. G S 968 an die Geschst. d. Bl.

Entlaufen

Entlaufen brauner **Jagdhund** Halskette Nr. 177 Wardenburg. Joh. Jantzen, Hankhausen.

Verloren

Verl. am Sonntagmorgen Cloppenbg. bis Bremer Str. ein **Wagenheber** Friedr. Schiller jun., Schulweg 90, Telephon 2496.

Verl. auf dem Wege von der ersten Haltestelle des Autobus Hochheiderweg bis Ackerstraße 4 ein **Kopfhörer** von Schildpatt. Wiederbringer Belohng. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gefunden

Gefunden Fahrrad Weg von der Kanalbrücke Kl.-Scharrel bis Achternmeer. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zugelaufen

Hund zugelaufen. Chr. Logemann, Etzhorn.

Mietgesuche

Aelt. kinderl. Ehep. s. sonn. Wohnung, 2 Zimm., Küche und Zub., ev. Teilwohn. Preis bis 40 Mark. Angeb. unt. K K 122 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht zum 1. Okt. für einz. Dame eine **3-Zimmer-Wohn.** mit Küche, Heiz. und Bad. Bismarckstr. 11

2 leere Zimmer m. Kochg. zu mt. ges. Angeb. unt. K A 113 an die Geschst. d. Bl.

Brautpaar sucht zum 1. Juli 1932 **3-Zimmer-Wohn.** mit Zubehör. Zentrum der Stadt bevorzugt. Angebt. mit Angabe des Mietpr. unter K H 120 an die Gesch.stelle d. Bl.

Einf. m. Zim. ohne Bett ges. Ang. mit Preis unt. K R 127 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Zwei gut mbl. Zimmer, auch mit zwei Betten, zum 1. Juli zu vermieten. Auch mit voller Pension, evtl. Mittagstisch. Ofener Straße 6 I.

Zu verm. gut möbl. Stube und Kammer. Köwekamp 5.

Kleine Wohnung, Stube, K. u. Kch., in der Stadt an all.-steh. Pers. zum 1. 6. o. sp. zu vm. Angeb. erb. unter K L 123 an die Geschst. d. Bl.

Herrschaftl. Etage im Dobbenviertel, 5 Räume und Zubeh., mit allen mod. Einrichtung., auch Zentralheizung, zum 1. Juli 32 zu vermiet. J. A. Behnke, Theaterwall 34.

Gut möbl., fr., saub. W.- u. Schlafz. zu vm. Steubenstr. 21 o.

Unter- und **Oberwohnung** zu vermieten. Siedlungsbaugesellschaft Eversten mbH. Everst., Antonstr. 2, Telephon 2182.

— Garagen — auf sofort **billig zu vermieten** Hauptstraße 45, Telephon 4854.

Möblt. Zimmer zu vm. Haarenstr. 53.

Möbl. sep. Zimmer, 10 Min. v. Bahnhof, sofort oder später zu vermiet. Donnerschweer Str. 108.

Unterwohnung in unserem Neubau an der Wunderburgstraße, zum 1. 7. bezugsfertig, best. aus 4 Zim., Küche, Bad und Zubeh., zu vermieten. Näheres bei M. Wandscher, Fernruf 3886.

Moderner Laden

2 Schaufenster, 30 qm, beste Geschäftslage, zu vermieten. Angeb. unter F S 948 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kolonialwarengeschäft

An günstiger Lage in der Stadt Oldenburg habe ich ein Kolonialwarengeschäft

Laden mit Kontor

auf sofort oder später zu vermieten. Angebote erbitten **Schwarting & Gent, Oldenburg.**

Zu vermieten

Wohnungen und Laden

Karl Hegeler, Oldenburg Kastanienallee 1

— Bäckerei — in Rüstringen mit Laden und 3räum. Wohnung sofort zu vermieten. Müller, Peterstraße 62.

2 möbl. Zimmer zu v. Woche 4 u. 5 M. Nadorst. Chauss. 23.

Stellengesuche

Kontoristin, mittlere Reife, gute Zeugn., 5j. Tätigk., durchaus erf. in Buchhalt. sowie als Verkäuferin und Stenotyp., sucht zu sofort oder später Stell. Vorstell. evtl. in 5 bis 6 Tag. Angebote unt. K U 130 an die Geschst. d. Bl.

Tüchtiger, qualifizierter, arbeitsfreudiger

Reisender

nur gute Verkaufskraft, der bei Kolw.-Geschäften u. einschl. Branche gut eingeführt ist, von führendem südd. Werk zum sofortigen Eintritt gesucht. Eigener Wagen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten mit Lichtbild unter K F 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli **Stellg. für meine 21jährige Tochter** in einem kl. Haushalt bei Fam.anschl. und Gehalt. Haush.-schule besucht. Heinrich Jantzen, Gartenbau, Grafschaft (Jever Land).

Ges. zum 15. Juni ein Knecht Herm. Steenken, Holle, Oberhausen (Oldenburg Land).

Offene Stellen

Männliche

Bezirksleiter

erf. Werbefachleute m. Org.-Talent, auch Kaufleute, Akademiker, Ing., die sich umstellen wollen u. in sehr geordneten Verhältnissen leben, ferner **Vertreter u. Vertrauensleute** m. rascher Aufstiegsmöglichkeit von einwandfreier Zwecksparkasse gegen hohe Provision **sofort gesucht.**

Zwecksparkasse „Deutschland", Landesdirektion „West", Oberhausen (Rhld.), Industriestraße 6.

Generalvertreter

solide u. erfolgessicher, verdienen bei unserer alten Lebensversicherungs-Gesellschaft ungewöhnlich. Bewerbungen, die vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die Geschäftsst. d. Bl. u. F U 110.

Bekanntes rheinisches Nährmittelwerk Fabrik für Marzipan, Backmassen, Backpulver, Cremepulver, Essenzen, Eispulver usw., sucht für den Stadt- u. Landbezirk Oldenburg einen gut eingeführten

Vertreter

zum Besuch von Bäckereien, Konditoreien und Cafés. Es werden Herren bevorzugt, die bereits in verwandter Branche tätig waren und im Besitze eines Fahrzeuges sind. Gefl. Angebote mit guten Referenzen und Lebenslauf unter K D 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Weibliche

Ges. zum 15. Juni junges Mädchen, das melken kann. Frau Hauptlehrer Fischbeck, Oberhausen bei Wüsting (Oldenburg Land).

Suche für uns. landwirtschaftl. Betrieb **junges Mädchen** Frau Gerd Popken, Lanswarfen bei Hohenkirchen (Jeverland).

Gesucht auf sofort oder später **Haushälterin** für mein. landwirtschaftlich. Haushalt. Friedrich Wichmann, Munderloh (Oldenburg Land).

Gesucht auf bald **ein jüngeres junges Mädchen** das alle Arbeiten m. verrichten will. C. Gehrels, Landwirt, Westerscheps bei Edewecht.

Zum baldigen Antritt suche ich ein **freundliches junges Mädchen** zur Erlern. d. Haushalts bei Familienanschluß und Gehalt. Frau Gem.v. Stolle, Ganderkesee.

★ Bäder ★ Sanatorien ★ Pensionate ★

Besucht im oldenburgischen Landesteil Lübeck das schöne

Malente-Gremsmühlen *in der Holsteinischen Schweiz*

D-Zug-Station: Berlin-Kiel. Herrliche Wälder, Familienbad, Wasser- und Angelsport, Tennisplätze, Kurveranstaltungen. Prospekte durch die Kurverwaltung

Horn's Hotel Bellevue. Tel. 7 Bestbek. durch gute Verpfl. (4 Mahlzeit.) u. mäßige Preise. Prospekt frei. Bes. Hugo Horn	**Kurhotel Fürst Bismarck.** Ruh. sonn. Lag., fließ. w. u. k. Wasser. Eig. Freibad, Tennispl., Liegewiese, Ruderb. b. Haus. Tel. 114
Städt. Kurhaus Telephon 51. Modernes Haus Pension von 5.50 bis 7.50 Mk. Friedrich Fick	**Kurhotel Luisenhöh'.** Erstkl. r. Haus, fl. w. u. k. Wass., Ztrhzg., pr. Garten m. Liegepl. Pension 6-7 M. Prosp. Tel. 58. W. Beyer

Villa Emma Tel. 24. Gr. freundl. Zimmer m. Balkon, z. T. Warm- u. Kaltwasser, Badezimm., gute, reichl. Verpfl., Mäßige Preise, Garagen

Frühjahrskur für **Nervenkranke** und Nervös-Erschöpfte. **Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus** bei Frankfurt am Main. Prospekte durch **San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleyss** Nervenarzt

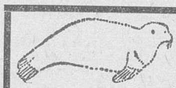
Prospekte kostenfrei durch die Badeverwaltung Cuxhaven

7 Tage Freipension. Näh. i. Prospekt d. **Nordsee-Hotel Borkum** führ. Haus, direkt am Meer. Volle Pension von 6 Mk. an. Hotel-Prospekt in d. Geschäftsst. d. Bl.

NORDSEEBAD Wangerooge DAS RUHIGE FAMILIENBAD

Prospekte durch die Badeverwaltung

Verbindungen über Bremerhaven, Wilhelmshaven u. Carolinensiel



Nordseebad Insel Juist Das vornehme Familienbad der Nordsee

17 km langer, sehr **breiter,** reiner **feinsandiger Naturstrand,** ohne Buhnen und Bauten, der innerhalb von 1—3 Minuten von allen Häusern erreichbar ist. **Hotel-Pensionspreise** in der Vorsaison von 5.50 RM an einschl. Bedienung, in der Hochsaison von 6 RM an einschl. Bedienung, Pensionshäuser entspr. billiger. Wesentliche Senkung der Kurtaxe dem Vorjahr gegenüber. Während der Vor- und Nachsaison beträgt die Kurtaxe teilweise nur noch 50% der Vorkriegszeit. **Kurkarteninhaber:** Kalte Seebäder kostenl.; warme Seebäder Erwachsene 1.– RM, Kinder 50 Pf. Prospekte d. die Badeverwaltung u. Reisebüros

Bad Driburg *im Teutoburgerwalde*

Herz- Nieren- Frauen-
Rheumabad • Pauschalkuren

Radium-Solquelle Oldenburg mit einwandfreier Sole. Eine Radioaktivität von 0,338 Macheeinheiten

Lübbecke (Westf.) Die schönste Stadt am Wiehengebirge. Auskunft durch die Stadtverwaltung

Bädernachrichten

Und wieder heißt es: „Nach Bad Salzuflen!"

Schwer lastet auf jedem des Alltags Not und Sorge, und schwerer denn je wird jedem der Entschluß, sich auch in diesem Jahre zu einer Erholungsreise aufzuraffen, denn die Notwendigkeit, sich einzuschränken, tritt an alle heran, selbst, wenn sie's ihrer Gesundheit dringend schuldig sind. Die Frage nach einem geeigneten und doch wohlfeilen Kurort gehört zu den breennendsten der jetzt beginnenden Reisezeit, und doch ist ihre Beantwortung nicht gar so schwer, wie mancher zunächst annimmt, denn es gibt in Deutschland genug der Badeorte, die sich eines billigen Kuraufenthaltes rühmen. Zu ihnen gehört ohne allen Zweifel das vielbesuchte Bad Salzuflen im schönen Lipperlande, und niemand sollte säumen, es aufzusuchen, um mit eigenen Augen die Vorzüge seiner landschaftlichen Lage und am eigenen Leibe die Heilkraft seiner Thermal- und Solquellen, sowie seiner sonstigen Kurmittel zu erproben. Kurtaxe und Bäderpreise sind auf ein denkbar niedriges Niveau gesenkt worden, Unterkunft und Verpflegung halten sich bei aller Vorzüglichkeit in erschwinglichen Grenzen, Pauschal- und Vergünstigungskuren, sowie Ermäßigungen für Minderbemittelte kommen zeitgemäß allen berechtigten Wünschen entgegen. Dabei bietet Bad Salzuflen außer seinen wunderwirkenden Heilquellen alles, was der Zerstreuung und Unterhaltung des Kurgastes dienen kann: Kur- und Militärkonzerte, Theater mit Schauspiel, Lustspiel und Operette, künstlerische Veranstaltungen anderer Art, wie Auftreten berühmter Sänger und Sängerinnen (Schlusnus, Bindernagel), Gelegenheit zu mannigfacher sportlicher Betätigung usw.

*

Lübbecke, die schönste Stadt im Wiehengebirge

Die Frühlings- und die Sommermonate kommen. Wer sein Wochenende und seinen Sommerurlaub in der erquickenden Stille und Schönheit reizvoller Wälder verleben will, der fahre nach Lübbecke. Eine Stadt, am Hange des Wiehengebirges, die leicht zu erreichen ist und in unmittelbarer Nähe von herrlichen Waldwegen einer lieblichen Bergkette im Zuge des Wiehengebirges umgeben ist. Hier breitet sich der Höhenzug aus und entfaltet sich zu solcher Schönheit, wie in allen seinen anderen Teilen nicht. Eine Reihe von Erholungsstätten in der Nähe, gute gepflegte Gaststätten in der Stadt, die schöne anheimelnde Fachwerkhäuser birgt, machen dem Erholungssuchenden den Aufenthalt bequem und angenehm. Es bestehen günstige Zugverbindungen von und nach Bremen.

Deutsche! Besucht deutsche Bäder!

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 142 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 28. Mai 1932

Gewissensfrage

Laß mich den Arm um deinen Nacken schlingen
Laß mich mit dir herzfrohe Lieder singen,
O, laß mich jede Stunde mit dir teilen,
Bei dir allein, bei dir nur möcht' ich weilen,
Du gute Frau.

O, laß von meiner Liebe dich beschenken,
Nie soll ein böses Wort von mir dich kränken,
Ich will mich wortlos dir zu Füßen legen,
Möcht' um dich sein auf allen deinen Wegen,
Du liebe Frau.

Ich möchte dich im frohen Spiele haschen,
Laß mich von deinen Kirschenlippen naschen,
Ich möcht' mit dir in neckschen Scherzen tollen,
Nie möcht' ich Grund dir geben, mir zu schmollen,
Du süße Frau.

Doch einmal abends möcht' ich mit den andern
Vergnügt und ohne dich zum Stammtisch wandern,
Im Freundeskreis als Mann das Glas zu zücken!
Wärst du bereit, ein Auge zuzudrücken
Als kluge Frau?

Georg Bövers.

Die Delmenhorster Landbund-Selbstschutz-Aktion vor Gericht

Delmenhorst, 27. Mai.

Im hiesigen Amtsgericht stand die bei der am 20. Januar angesetzten Zwangsversteigerung der Bauernstelle Schwarting, Lemwerder, geübte Selbstschutzaktion des Landbundes zur Verhandlung. Damals hatten sich 200 bis 300 Bauern zum Versteigerungstermin angesammelt, um durch ihre Anwesenheit die Situation moralisch so zu beeinflussen, daß eine Verschleuderung des bäuerlichen Besitztums zurückgehalten würde. Dabei soll besonders der Vorsitzende des Amtslandbundes, Plate, Hemmelskamp, hervorgetreten sein, indem er mit Oberamtsrichter Hornbüssel, Delmenhorst, dem derzeitigen Vorsitzenden des Versteigerungstermins, in Verhandlung trat, um das ganze Verfahren einzustellen, das in der Hauptsache von der Gewerbe- und Handelsbank Delmenhorst, vertreten durch Rechnungssteller Landwehr, der Amtskasse und der Zentral-Boden-Kreditbank AG., Berlin, vertreten durch Rechtsanwalt Hemken, Delmenhorst, betrieben wurde. In der großen Erregung dieser als Notaktion aufgefaßten Ansammlung wurden harte Ausdrücke, wie Halsabschneider, Wucherer, Gauner usw., gebraucht. Unbedingt wollte der Vorsitzende die Ruhe im Hause bewahren und einer weiteren Erregung der Massen, bzw. einem Sturm über die Barrikaden, vorbeugen. Die Sitzung nahm nun zwar ihren Verlauf, aber keiner machte ein Angebot, und damit war das Ziel der sich schützend vor das Gut des Nächsten stellenden Bauern erreicht. Das oldenburgische Ministerium gab daraufhin dem Oberamtsrichter Hornbüssel die Anweisung zur Strafantragstellung gegen den Landbundführer Plate. In der nunmehrigen Schöffengerichtssitzung führte Amtsgerichtsrat Brahms, Delmenhorst, den Vorsitz, Staatsanwaltschaftsrat Forimann, Oldenburg die Anklage, und Rechtsanwalt Dr. Hollje, Oldenburg, die Verteidigung. In den Verhandlungen, die mehr als acht Stunden in Anspruch nahmen, wurden alle Einzelheiten der oben erwähnten Vorkommnisse gründlichst aufgerollt, und nach den Schilderungen der Situation durch den Angeklagten wurden als Zeugen Oberamtsrichter Hornbüssel, Protokollführer Brachhahn, Rechnungssteller Landwehr, Bankvorsteher Würdemann, Rechtsanwalt Hemken, Dr. Lehmkuhl, Rechnungssteller Rübebusch u. a. vernommen.

Als die Beweisaufnahme endlich zum Abschluß kam, legte Staatsanwaltschaftsrat Fortmann in seinem Plädoyer dar, daß er unter dem Eindruck stehe, daß Plate einen Druck auf die Gläubigervertreter und die Gerichtsbeamten habe ausüben wollen. Auch könne man die Boykottandrohung gegen die Bank letzten Endes als Erpressung auffassen. Damit sei die Rechtfertigung der Anklage erwiesen. Wohl wurde in Betracht gezogen, daß Plate nicht für sich, sondern im Interesse seiner Landbündler gehandelt habe, und auch die tadellose Vergangenheit des Angeklagten erwähnt, aber dennoch müsse als Strafe nicht zuletzt mit Rücksicht auf das Ansehen der Staatsgewalt sechs Monate Gefängnis für Plate, Hemmelskamp, beantragt werden. Rechtsanwalt Dr. Hollje wandte sich gegen diese hohe Strafbemessung, ging auf die wirtschaftliche und seelische Not der ganzen Landbevölkerung ein, legte die erwähnten Vorkommnisse als Lapalie aus, deren achtstündige Verhandlung geradezu eine Lächerlichkeit bedeute, und wies auf Reichsgerichtsurteile hin, die bei ähnlichen Demonstrationen den Bauern das Recht zur moralischen Beeinflussung und gesellschaftlichen Boykottierung aus Gründen der Selbsterhaltung eines Standes zuerkannten.

Am Freitag wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Plate, Vorsitzender des Amtslandbundes Delmenhorst, wird wegen Beamtennötigung zu 1000 RM Geldstrafe verurteilt. Im Nichtbeitreibungsfalle wird das Urteil in zwei Monate Haft umgewandelt. Als strafmildernd hat das Gericht in Betracht gezogen die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten, sowie den Umstand, daß er nicht für sich, sondern im Interesse anderer hat handeln wollen.

Massenversammlung der NSDAP. im Ziegelhof

Die Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels und Kasche als Redner

Oldenburg, 28. Mai.

Lange vor 8 Uhr setzte gestern abend der Zustrom der Hörer zum „Ziegelhof" ein, und es dauerte gar nicht lange, da war im Saal und auf den Galerien jeder Stuhl besetzt. Immer neue Scharen strömten herbei, die die Stühle aus den Nachbarräumen und aus dem Pavillon herbeischleppten oder mit einem Stehplatz zufrieden sein mußten. Dr. Goebbels sprach nachmittags noch in einer Versammlung in Wildeshausen, so daß von vornherein mit seinem späteren Eintreffen in Oldenburg gerechnet werden mußte. Vor ihm nahm im Ziegelhof deshalb Reichstagsabgeordneter Kasche das Wort. Als dieser etwa eine Stunde gesprochen hat, geht plötzlich eine Bewegung durch die Versammlung. Die Teilnehmer erheben sich und steigen auf die Stühle: Dr. Goebbels schreitet zur Bühne, inmitten früherer SA.-Leute. Vorangetragen wird ihm die Hakenkreuzfahne. Die Versammlung bereitet Dr. Goebbels eine leidenschaftliche Ovation. Laute Heilrufe durchbrausen den Saal. Nachdem sich die Begeisterung gelegt hat, vollendet Kasche seinen Vortrag. Dann beginnt die herzliche Begrüßung Dr. Goebbels von neuem. Händeklatschen und Heilrufe dröhnen ihm entgegen. Er ist ein Redner von Format. Anfangs hat man den Eindruck, daß er von der Hetze durch die vielen Versammlungen etwas abgekämpft ist. Er spricht leise, seine Stimme klingt etwas belegt, aber dann entwickelt er sich. Den Hörern zwingt sich der Eindruck auf: Goebbels ist ein Rhetoriker, wie man sie selten hat. Man hat ihn den Feuilletonisten unter den Rednern genannt. Jeder Satz scheint aus dem Augenblick heraus geboren zu sein, aber immer wundervoll im Aufbau und Ausdruck. Wiederholt bedient er sich des Frage- und Antwortspiels und weiß damit den größten Effekt zu erzielen. Dann zieht er wieder ein anderes Register. Immer im Angriff. Bald ätzende Ironie, dann beißender Sarkasmus. Gesten- und Minenspiel verleihen den Worten erhöhten Ausdruck. Der Vorsitzende erklärte, die Oldenburger Nationalsozialisten seien stolz darauf, mit Dr. Goebbels den Wahlkampf beschließen zu können. Ein Beifallssturm durchbrauste nach dem Vortrag den Saal, und gleich nach Schluß der Versammlung verließ Dr. Goebbels, während die Versammlung stehend die Hand zum Gruß erhoben hatte und das Horst-Wessel-Lied sang, den Saal.

*

Herr Ohlenbusch begrüßt die Versammlung und erteilt zunächst dem Reichstagsabgeordneten Kasche, der mit Händeklatschen begrüßt wird, das Wort. Dieser unterstreicht die große Bedeutung der oldenburgischen Wahlen für das ganze Reich. Die Gegner warten mit den nötigen Lügen auf, um das Vertrauen zu der NSDAP. zu erschüttern. Sie bezeichnen die Anhänger der Partei als Rowdies und machten sie verantwortlich für die Schlägereien im Preußischen Landtag. Es ist allerdings nicht zum Schaden, wenn die Gegner es begreifen, daß die Nationalsozialisten auch über einen gesunden Körper verfügen und daß die Gegner sich ihnen gegenüber anständig zu betragen haben. Auch Ohrfeigen können unter Umständen ganz erzieherisch wirken.

Die Mißtrauensanträge gegen Brüning und die Anträge der Nationalsozialisten auf Auflösung der SS.- und SA.-Verbote hatten gute Aussicht, angenommen zu werden. Kurz vor der Abstimmung kam den Regierungsparteien der Vorfall mit Dr. Klotz sehr gelegen. Der Präsident Löbe hob die Sitzung auf und vertagte den Reichstag. Die Ohrfeigen wurden Dr. Klotz versetzt, weil „der Bursche die Frechheit hatte,

Dr. Dralle's Rasiercreme
macht das Rasieren zum Genuß
Große Tube nur noch **50** Pf.

Wie steht's um das Bankhaus Baumgarten?

Ein Roman aus dem Finanzleben
Von Carl Otto Windecker

10. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

— — —

Die folgenden Tage brachten so viel anstrengende Arbeit, daß Kurt Baumgarten wenig Zeit hatte, überflüssigen Gedanken nachzuhängen. Das Tempo seiner Arbeit, die Einarbeit in die Materie, die Verantwortung, die auf ihm lastete, vermochten sehr bald den Widerwillen gegen seine Tätigkeit zu überwinden. Seine Pariser Zeit erschien ihm heute wie ein gemächliches Rentierdasein, er arbeitete jetzt mit einer Intensität, die ihn selbst froh und zufrieden machte. — Kurt Baumgarten war nicht mehr so jung wie so viele seiner Altersgenossen, die das Nichtstun zur Weltanschauung erhoben. Auch er schätzte Frauen, kleidete sich gerne sehr gut, wußte samos zu tanzen — aber er verstand auch, sich für eine Sache einzusetzen. Und da für ihn der Antrieb des Verdienens wegfiel, da die Tatsache: Verwalter eines fremden Vermögens zu sein, zu stark auf seinem Bewußtsein lastete, fand er für seine Tätigkeit einen anderen Antriebsmotor, ein mehr künstlerhaftes als kaufmännisches Element: die Freude an der Konstruktion eines Erfolges, einer Arbeit überhaupt. Dies Lebendigwerden seines Könnens beglückte ihn tief, und er war selbst dann von einer starken Genugtuung erfüllt, wenn er einen ganzen Tag hindurch, zehn und zwölf Stunden lang, an Dingen arbeitete, die seine eigene Existenz im Grunde eigentlich nichts angingen.

Aber auch nur so vermochte er die reichlich erwachsenden Schwierigkeiten des internen Bankbetriebes zu überwinden, die seiner Jugend gegenüber bemerkbar wurden. Er wußte geschickt das anfängliche, abwartende Mißtrauen der älteren Beamten der Bank in Anhänglichkeit, zum mindesten aber in Anerkennung umzuwandeln. Der Kassierer, ein alter, empfindlicher Herr, wie die Abteilungsleiter, jüngere, aber sehr selbstbewußte, von sich selbst überzeugte Leute, erkannten sehr bald die Führung des jungen Chefs an. Nur Wehrmann zog sich merklich zurück und wahrte Abstand, um — sonderbarerweise — ein andermal wieder durch um so größere und auffälligere Herzlichkeit zu überraschen.

Der Prokurist blieb für Kurt der einzige Mensch, vor dem er sich selbst immer wieder „Vorsicht" zuflüstern mußte. Wieso und warum, das wußte er nicht. Es blieb ein unausgesprochenes Empfinden, das ihm unerklärlich war, doppelt unerklärlich, je mehr er aus allen Korrespondenzen und Unterlagen ersah, welch großes Vertrauen sein Vater Wehrmann offenbar geschenkt hatte.

Vierzehn Tage der gesetzten Frist von vier Wochen waren bereits verstrichen, als Kurt zu einer größeren Transaktion die Zustimmung und Unterschrift seiner Stiefmutter benötigte. Es widerstrebte ihm, die Angelegenheit durch Wehrmann erledigen zu lassen, er rief also persönlich an. Nachdem er Inge Baumgarten die Einzelheiten der Sache vorgetragen hatte, bat er um die Erlaubnis, ihr einen Boten zur Einholung der erforderlichen Unterschrift schicken zu dürfen.

„Nein", sagte Inge Baumgarten zu seinem Erstaunen, „darf ich Sie nicht bitten, daß Sie selbst hierher kommen?"

„Es tut mir leid, gnädige Frau, ich habe sehr viel zu tun."

„Es handelt sich nur um eine Viertelstunde."

Kurt sagte zu. Schließlich war er als Angestellter seiner Stiefmutter sogar verpflichtet, ihrem Wunsch zu folgen. Der Gedanke erbitterte ihn.

Aber rechtzeitig setzte er sich am Nachmittag an das Steuer seines Kabrioletts, um pünktlich gegen 16 Uhr im Vestibül der Villa am Kaiserdamm zu stehen.

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind", begrüßte ihn Inge Baumgarten. „Würden Sie mir eine weitere Freude machen, indem Sie den Tee bei mir nehmen?"

Kurt verbeugte sich dankend. Eigentlich hatte er die Absicht gehabt, die geschäftlichen Dinge knapp und präzise zu erledigen und sofort wieder in die Bank zurückzufahren. Schweigend folgte er Inge Baumgarten auf die breite, sonnige, nach dem Garten zu gelegene Terrasse, wo das Mädchen eben den Teetisch deckte.

Sie setzten sich.

„Rauchen Sie?" fragte Inge Baumgarten und schob ihrem Gast die Zigarettendose zu. Kurt akzeptierte. Sinnend blickte Inge, das Kinn auf die gefalteten Hände gestützt, in das Grün des Gartens hinaus. Die Einfachheit ihres schwarzen Kleides ließ ihre schlanke, reizvolle Figur voll zur Geltung kommen. Immer wieder ertappte sich Kurt bei der Feststellung, wie sehr ihn die Frau des Vaters fesselte.

„Eine Frage..." begann Inge Baumgarten, eine direkte Anrede vermeidend. „Was haben Sie gegen mich?" Sie sah ihren Gast aus ihren dunklen Augen voll an. Kurt sah zur Seite. Er mußte die Verlegenheit, die diese unerwartete Frage in ihm auslöste, erst überwinden, bis er den Blick Inge Baumgartens erwidern konnte.

„Ich glaubte, Sie hätten mich zu geschäftlichen Besprechungen hergebeten", sagte er kühl.

Die Frau schlug die Augen nieder. Eine leichte Röte zog über ihr Gesicht.

„Gewiß", meinte sie dann im gleichen Ton. „Ich wollte jedoch zunächst die Vertrauensfrage geklärt haben, ehe ich zum eigentlichen Zweck Ihres Hierseins komme. Warum weichen Sie mir aus?"

„Habe ich das getan?" fragte Kurt mit einer Schroffheit, die die äußerste Grenze der Höflichkeit bereits erheblich überschritt.

Inge Baumgarten lächelte etwas mühsam. Sie ließ die Hände sinken, richtete sich langsam auf. „Gut, lassen wir das", sagte sie dann. „Es ist auch nebensächlich. Etwas anderes: Schönberger teilte mir mit, man habe ihm wegen der Kündigung des Kredits an die Breslauer Möbelfabrik verschiedentlich angerufen. Schönberger wollte schon mit Ihnen sprechen, ich bat ihn aber, diese Frage mir zu überlassen. Warum haben Sie den Kredit gekündigt?"

Kurt sah auf. War das ein Vorwurf oder versuchte man jetzt schon, seine Handlungen zu kontrollieren?

„Pardon, ich kann Ihnen leider mit keiner Auskunft dienen, ich habe die Angelegenheit nicht bearbeitet."

„Ah?" Inge Baumgarten schien überrascht. „Ich dachte es mir", fügte sie nach einer kurzen Weile hinzu. Wieder fühlte Kurt ihren Blick auf seinem Gesicht. „Wissen Sie, wer die Sache bearbeitete?"

„Soviel ich weiß, Wehrmann. Im Auftrage meines Vaters."

Da von Inge Baumgarten keine Antwort kam, wandte sich Kurt um und sah sie an. Sie lächelte und schüttelte leise den Kopf.

„Nun gut", sagte sie dann. „Das war es, was ich wissen wollte. Ich hatte Schönberger nur gebeten, diese Frage an Sie richten zu dürfen, damit Sie nicht den Eindruck hätten, als ob ich oder mein Rechtsanwalt Sie beaufsichtigen wollte. Sie haben in Ihren Handlungen selbstverständlich vollkommen freie Hand. Einverstanden?" Sie reichte ihm mit freundschaftlicher, fast kameradschaftlicher Geste die Hand hin. Kurt ergriff sie zögernd, ließ sie aber sofort wieder los.

„Ich danke Ihnen", murmelte er.

Inge Baumgarten goß neuen Tee ein. Nachdenklich sah sie vor sich hin.

„Noch eine Frage", begann sie dann wieder, „von der ich wirklich nicht weiß, ob sie diplomatisch und klug ist: Sind Sie ernstlich entschlossen, die Tätigkeit in der Bank in vierzehn Tagen aufzugeben?"

Zu seinem eigenen Erstaunen wußte Kurt nicht sogleich die ablehnende Antwort, die ihm bei größerer Entfernung von der Fragestellerin bestimmt eingefallen wäre.

„Ich hatte eigentlich die Absicht, mich selbständig an einem anderen Unternehmen zu beteiligen", sagte er dann geradezu entschuldigend.

„Glauben Sie, daß es der Bank Ihres Vaters zuträglich sein wird, wenn Sie so plötzlich und auch noch in dieser schwierigen Zeit die Leitung aus der Hand geben?"

„Warum soll es der Bank schädlich sein?" fragte Kurt abweisend. „Ich sagte Ihnen wohl schon einmal, daß sich gewiß eine geeignete Persönlichkeit finden ließe, die die Verwaltung Ihres Vermögens übernimmt!"

Ueberrascht blickte Inge Baumgarten auf, senkte dann wieder verstehend den Kopf. „Sie machen es mir schwer, weiter zu sprechen."

Kurt schwieg.

Dann, nach einer abermaligen Pause des Nachdenkens, wandte sich Inge Kurt erneut zu. „Und wenn ich Sie nun nochmals mit aller Herzlichkeit bitte?" fragte sie lebhaft, ihre Hand auf Kurts Arm legend. „Wenn ich Sie innigst bitte, dem Andenken Ihres Vaters zuliebe die Leitung der Bank zu behalten..."

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

in den Reichstag zu kommen und die Nationalsozialisten zu provozieren."

Den Nationalsozialisten wird immer vorgeworfen, sie hätten immer noch nicht gesagt, welche Wege sie gehen wollen. Wir werden so dumm sein, den Regierungsparteien unsere Absichten zu verraten. Nein, die wollen wir selbst verwirklichen. (Sehr richtig!) Niemand hat das Recht, uns vorzuwerfen, wir hätten noch nichts geleistet. Wir haben zunächst einmal das geleistet, daß wir so stark geworden sind. Das Volk fragt: „Was haben denn die anderen geleistet?" Gar nichts! Es wird Zeit, daß sie verschwinden, und wir verlangen, daß unsere Erwählten jetzt die Regierung übernehmen. Dann werden wir zeigen, was wir leisten können.

Redner beschäftigt sich mit dem Sozialismus seiner Partei. Was versteht die breite Masse unter Sozialismus? Den Anspruch auf Recht und Gerechtigkeit für die Arbeit, Sicherstellung von Brot und Arbeit, Anteil an den kulturellen Gütern, die die anderen sich mühelos verschaffen können. Die breiten Massen wurden zur Empörung getrieben, weil man fühlte, daß der Handarbeiter verachtet würde. Der Mangel an Intellektuellität trieb sie in die Nachfolge falscher Führer, und sie wurden Nachfolger des Marxismus. Aber es kommt ein Erwachen. Die Arbeiter merken es, daß sie betrogen worden sind. Das Volk lehnt sich auf gegen den Betrug. Unser Grundsatz ist, daß in der Wirtschaft das Schaffens- und nicht das Spekulationsprinzip gelten soll. Kampf der Kreditwirtschaft und Zinsknechtschaft!

Unsere Wirtschaft lebte zum größten Teil nur noch von den Krediten. Das muß sie zugrunde richten. Die Wirtschaft wurde durch den ewigen Pump nicht angekurbelt, sondern wir wurden aus der Wirtschaft herausgekurbelt. Wir erkennen die Wucherbedingungen des Auslandes nicht an. Aber das kann man nur durchsetzen, wenn man ein entschlossenes willensstarkes Volk hinter sich hat. Redner beschäftigt sich weiter mit der Arbeitsdienstpflicht. Der Kasernenhof hat uns mehr genützt als das heutige Stempeln. Wenn den Kommunisten die Arbeitsdienstpflicht nicht paßt, mögen sie nach Sowjet-Rußland gehen. Man kann die Regierung nicht mehr ohne uns und nicht mehr gegen uns betreiben. Der Augenblick kommt näher, wo man uns die Verantwortung in die Hände legen muß. Dazu ist auch die Wahl am nächsten Sonntag ein Baustein.

Schließlich beschäftigt sich Redner mit der Gefahr im Osten. Wir wissen, daß wir dank der Tätigkeit der bisherigen Regierung in den letzten 13 Jahren den Ansturm der Polen gar nicht aufhalten können. Aber ein 60-Millionen-Volk Deutscher ist immer noch mehr wert als 20 Millionen Polaken. Es kommt nur darauf an, daß wir wieder eine Nation werden, und uns lebensfähig und verteidigungsfähig zu machen. Wir werden uns zur Verfügung stellen, wenn Adolf Hitler ruft. (Langanhaltender, starker Beifall.)

*

Dr. Goebbels,

mit Händeklatschen und Heilrufen begrüßt, beginnt mit einer Schilderung der Zeit nach dem Kriege. Die Gewalthaber sagten: Es wird nun Friede, Freiheit, Schönheit und Würde herrschen. Der Staat wird Güte, Weisheit und Erkenntnis verbreiten. Die rohen Methoden der Reaktion gehören der Vergangenheit an. Daß sie mit solchen Redensarten Raum gewinnen konnten, kam daher, daß das Volk zermürbt war. In jeder anderen Zeit wären sie mit solchen Redensarten in der Lächerlichkeit der Umwelt ertrunken. Bald zeigte der „Friede" sein wahres Gesicht. Die Hörer durchleben im Geist noch einmal jene furchtbare Zeit des Waffenstillstandes und des sogenannten Friedensschlusses. Versailles! Ein abgefeimtes Dokument, das mit teuflischen Methoden darauf angelegt war, ein Volk in seinem Lebensnerv zu treffen und es ersticken zu lassen. Mitten in dem Lebensraum schlug man die blutende Wunde des polnischen Korridors. Das wäre noch zu ertragen gewesen, aber wenn ein Volk sich seiner Ehre preisgibt, bewahrheitet es sich, daß sich die verlorene Ehre wie ein Gifttropfen im Blut des davon betroffenen Volks bis ins fünfte und sechste Glied auswirkt. Vielleicht haben diejenigen, die den Vertrag unterschrieben, das im entscheidenden Augenblick nicht erkannt, aber als ihnen die Augen aufgingen, hätte man dem Volke die Wahrheit sagen müssen; Wir sind Fronknechte geworden und müssen arbeiten, bis uns das Blut unter den Fingernägeln wegspritzt.

Als die Nationalsozialisten mit 107 Abgeordneten in den Reichstag einzogen, war das der erste spontane und elementare Ausdruck des Volkszorns über den Volksbetrug. Die Marxisten meinten, das sei nur eine Fieberkurve, die bald wieder absinken würde. Aber sie haben sich geirrt. Immer wieder haben wir es dem Volke gesagt: das, was ihr seht, ist das Produkt der 13jährigen Herrschaft der Machthaber. Chaos, Not!

Wir sind jeden Augenblick bereit, die Regierung anzutreten. Die Gegner sagen: Das können wir nicht verantworten. Wir erwidern: Von dieser Verantwortung wollen wir euch feierlichst entbinden. Man wirft uns vor: Ihr wollt nur an die Macht. Ja, selbstverständlich. Wir wollen mehr: Wir wollen ein System stürzen. Wir fordern euch ja jeden Tag auf, die euch so schwer drückende Last auf unsere Schultern zu legen. Man fragt uns in der letzten Zeit so oft: Warum setzt ihr denn ein solches Sphinx-Gesicht auf? Warum seid ihr denn so schweigsam? Wollt ihr in die Regierung eintreten? Wir antworten euch: Wir wollen euch die Macht entreißen. Das ist unsere eindeutige Antwort. Brüning wird doch nicht bestreiten, daß er sich auf eine hoffnungslose Minderheit stützt, und daß wir die Mehrheit des Volkes hinter uns haben.

Die Weimarer Verfassung wird nur noch genannt, wenn unsereiner dagegen verstößt und drei Monate Gefängnis erhält. Die Demokratie ist eine andere geworden als 1918. Die Verfechter der Demokratie waren damals international und sind mit einemmal Patrioten geworden. Ein geistreicher Franzose hat einmal gesagt: Der Patriotismus ist die letzte Zuflucht der großen Halunken.

Der Welt gegenüber redet Dr. Brüning als ein Goliath. Was steht denn hinter ihm? Die Sozialdemokraten. Die Eiserne Front. Wo sind die aktiven politischen Kraftorganisationen? Wenn ein französischer Minister Forderungen seines Landes durchdrücken wollte, würde er eine Organisation von 400 000 nicht zerstören, sondern geheim unterstützen, und dafür sorgen, daß aus den 400 000 Mann vier Millionen würden. Brüning aber verbietet die SS. und die SA. und raubt damit der Jugend den Glauben. Brüning erlebt, wie die Protestst immung im Lande von Woche zu Woche wächst. Er fragt sich gewiß oft in stillen Stunden: Ich habe alles getan, sparsam gewirtschaftet, den Nationalsozialisten ihre Gedanken abgeguckt und sie zu verwirklichen gesucht; ich habe alles nach bestem Wissen und Gewissen getan, und doch das Anwachsen der NSDAP. Am Sonntag wird er es am Radio hören: Auch in Oldenburg! Ja, Herr Brüning, wir leben in einer anderen Welt, die mit Ihrer Welt nichts mehr zu tun hat.

Sie sind der letzte Ausläufer einer liberalen kapitalistischen Weltanschauung, die uns wesensfremd ist. Wir haben in uns ein Staatsprinzip, das mit dem Ihrigen nichts gemein hat.

Man meint, wir müßten zum Regieren erst erzogen werden. Das ist eine dreiste Unverschämtheit. Zum Erziehen gehören gewöhnlich zwei, nämlich einer, der erzieht und einer, der sich erziehen läßt. Haben wir dreizehn Jahre gekämpft, um ein paar Ministersessel zu erhalten? Nein, wir wollen das System brechen. Dafür haben wir gekämpft und dafür werden wir kämpfen. Nur um ein paar Ministersessel? Nein, wir sind nicht so dumm, wie Ihr aussieht. Herr Brüning, wir haben Zeit, zu warten. Wir glauben, daß Ihnen das Warten schlechter bekommt als uns.

In erster Linie sind die Wahlen am nächsten Sonntag für Oldenburg von Bedeutung. Aber vergessen Sie nicht, daß das Schicksal Oldenburgs das Schicksal aller, der Arbeiter und der Bauern, des Mieters und Vermieters, das Schicksal aller Kreise ist. Das Schicksal Oldenburgs ist ursächlich verknüpft mit dem Schicksal des Reiches. Fällt das Reich, dann fällt alles. Das Reich steht, wenn Brüning fällt, und das Reich wird fallen, wenn Brüning steht. Was fällt, das soll man stoßen — hat Nietzsche gesagt. Fallen Sie dem Schicksal nicht in die Speichen und stoßen Sie! Die Gegner haben zwölf Jahre gebraucht, um Deutschland zu vernichten. Wir werden nicht zwölf Jahre nötig haben, um Deutschland wieder aufzurichten. Es waren nicht die Besten, die auf dem Thron saßen, aber es werden die Besten sein, die sie vom Thron herunterstoßen. (Langanhaltender Beifall.)

Der Vorsitzende schließt die Versammlung mit einem stürmisch aufgenommenen Heil auf das Vaterland und Adolf Hitler.

Wahlversammlung der Nationalen Vereinigung

Die aus der „Volkspartei" und „Wirtschaftspartei" sich zusammensetzende „Nationale Vereinigung" hielt gestern abend bei Pape am Wall eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Leider war, wie der Leiter der Versammlung, Herr Nieberg, mitteilte, der als zweiter Redner angekündigte wirtschaftsparteiliche Reichstagsabgeordnete Mollath am Erscheinen verhindert. Im übrigen wies Nieberg in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Nationale Vereinigung sich zur Aufstellung einer Liste deshalb entschlossen habe, um all den Wählern, die zwischen Zentrum und Deutschnationalen ständen, Gelegenheit zu geben, ihrer Wahlpflicht im Sinne der liberalen Weltanschauung nachzukommen. Bedauerlicherweise müsse festgestellt werden, daß die Deutschnationale Volkspartei es immer so hinzustellen versuche, als ob gerade die Nationale Vereinigung so viel Reststimmen am kommenden Sonntag aufzuweisen habe, während es doch technisch überhaupt unmöglich sei, schon vor der Wahl die auf eine Partei entfallenden Reststimmen auch nur irgendwie angeben zu können. Im übrigen müsse darauf hingewiesen werden, daß die Deutschnationale Volkspartei niemals ein Sammelbecken für die Parteien rechts vom Zentrum sein könne, so lange Geheimrat Hugenberg in ihr den Vorsitz verwalte.

Dann nahm zu einem reichlich 1½stündigen Referat der langjährige Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag,

Landgerichtsdirektor Stendel, Leer,

das Wort, um einleitend auf die Gefahren einer einseitigen, nur nach parteipolitischen Gesichtspunkten arbeitenden Regierung hinzuweisen, wie es in Preußen ja jahrelang der Fall gewesen sei. Sehr leicht könne in Oldenburg durch die Alleinherrschaft von Nationalsozialisten und Deutschnationalen ein solcher Fall mit umgekehrten Vorzeichen wie in Preußen entstehen. Man soll doch nicht etwa glauben, daß alles besser würde, sobald die NSDAP., die auch nur mit Wasser zu kochen vermöchte, an's Ruder käme, und wenn der zukünftige Ministerpräsident von Oldenburg auf einer Landbundtagung in Eutin verkündet habe, daß alle Milchpfändungen mit der Regierungsübernahme durch die Nationalsozialisten eingestellt würden, so zeige dies die willkürlich leichte Art von Versprechungen, die niemals eingehalten werden könnten.

Zum Fall Hintzmann erklärt Stendel, daß es auf das tiefste bedauert werden müsse, wenn ein Mann anderthalb Tage vor einer entscheidenden Wahl das Schiff verlasse, um als Hospitant zu den Deutschnationalen überzutreten, da dadurch der alten Partei jede Gelegenheit genommen wäre, zu diesem Uebertritt noch vor der Entscheidung Stellung zu nehmen. Außerdem sei der Anschluß Hintzmanns an die Deutschnationale Volkspartei schon deshalb verwunderlich, weil dieser in den letzten Monaten immer wieder den Geheimrat Hugenberg als einen politischen Schädling hingestellt habe. Als ehrlicher Mensch hätte Hintzmann auf Grund der einstimmigen Forderung des Wahlkreisvorstandes, der ihm seiner Zeit das Reichstagsmandat übertragen hat, sein Mandat niederlegen müssen. Eines der ersten Gebote in der gegenwärtig schweren politischen und wirtschaftlichen Stunde stelle der erwünschte Zusammenschluß aller bürgerlichen Kreise der nationalen und liberalen Weltanschauung dar.

Auf das Gebiet der Reichspolitik übergehend, gibt der Redner, trotz verschiedener Bedenken der außenpolitischen Tätigkeit des Reichskanzlers, seine Zustimmung, um innerpolitisch von Dr. Brüning ein energisches Abrücken von den Sozialdemokraten, mit denen die Hebung der Gesamtwirtschaft niemals durchzuführen sei, zu fordern, und dafür die Nationalsozialisten an die Regierung heranzuholen. Auch diese Partei müsse dann vieles von ihren sozialpolitischen Grundsätzen aufgeben, denn irgendwelche Experimentierungen können heute von der deutschen Wirtschaft, der bereits auf diesem Gebiete in sozialer Belastung unerhörte Opfer zugemutet würden, nicht ertragen werden. Keine Regierung würde daran vorbeikommen, an verschiedenen sozialen Leistungen, wenn auch unter größten Opfern Abstriche zu machen, denn ohne solche wäre der deutschen Wirtschaft, die auf eine Herabsetzung der Produktionskosten hinzielen müsse, niemals geholfen. Eingehend beschäftigt sich Redner mit den Vorgängen im Preußischen Landtage.

Weiter geht der Referent näher auf innerpolitische Fachgebiete, wie das Tarifrecht, Arbeitsdienstpflicht, Zollgebiet und dergleichen ein, ebenso auf wirtschaftliche Programmpunkte der NSDAP., um aus dem letzteren Punkte die Schlußfolgerung zu ziehen, daß, wenn sich in der Partei bei tragender Verantwortung erst der Weizen vom Streu geschieden habe, mit dieser Bewegung sich ein neuer Aufstieg Deutschlands vollziehen könne, aber nur dann, wenn Männer, die jahrelang in der Verantwortung für die Dinge der realen Politik Erfahrungen gewonnen hätten, beteiligt seien. Dies müsse auch in Oldenburg erreicht werden, durch ein starkes Einsetzen für die im öffentlichen Leben bereits bewährten Kandidaten der Nationalen Vereinigung. (Langanhaltender, starker Beifall).

Den rhetorisch glänzenden Ausführungen Stendels folgte ein weiteres Referat, gehalten von dem

Saatzuchtdirektor Böker, Etzhorn,

der sich u. a. sehr scharf dagegen wandte, daß alle liberal eingestellten deutschen Männer und Frauen von nationalsozialistischen und deutschnationalen Kreisen als „auch national" bezeichnet würden; es bleibe sich vollkommen gleich, ob einer als Nationalsozialist, Volksparteiler oder etwa Stahlhelmer seine staatspolitischen Pflichten erfülle; die Hauptsache bedeute, daß er dies überhaupt tue. Außerdem gibt der Redner, nachdem er sehr ausführlich eine Reihe von nationalsozialistischen Programmpunkten erörtert hat, der Zuhörerschaft Mitteilungen über Spezialfälle aus landwirtschaftlichem Gebiete. Dann nimmt noch der Vorsitzende der hiesigen Wirtschaftspartei, Herr Tapken, Gelegenheit, seine Zustimmung zu den Ausführungen der beiden Vorredner zu bekunden. — Nach einem längeren Schlußwort des Leiters nahm die Versammlung gegen 11 Uhr ihr Ende.

Frauenversammlung der Zentrumspartei

Der Zentrumsversammlung am Donnerstagabend in der „Harmonie" zu Osternburg, in der Schlossermeister Raschke die Ursachen der Weltwirtschaftskrise und die Auswege aus derselben zeichnete, folgte am gestrigen Abend eine Frauenversammlung im Hause Niedersachsen, zu der als Rednerin die aus dem Vorjahre bekannte Frau Ministerialrat Weber, Berlin, Mitglied des Reichstags, gewonnen war. Folgende Gedanken seien kurz wiedergegeben: Der Ausgang der Oldenburger Wahl ist nicht nur entscheidend für die zukünftige Politik der engeren Heimat, er wirkt auch mitbestimmend für die großen Linien der Reichspolitik. Eine Stärkung der Zentrumspartei bedeutet zugleich eine Stärkung des Einflusses unseres Reichskanzlers Brüning in der Außenpolitik, die in Lausanne eine schwere Kraftprobe zu bestehen und die in Brüning zweifellos ihren einflußreichsten Vertreter haben wird. Sie bedeutet außerdem eine Unterstützung Brünings in wirtschaftspolitischer Hinsicht. Klare Einsicht ist uns in dieser Hinsicht mehr vonnöten, als ein Jagen nach der Traumbilder- und Utopienpolitik Hitlers.

Wohl leben wir in einer Weltwirtschaftskrise, doch dürfen wir nicht vergessen, daß es Länder gibt, denen es noch schlechter ergeht als unserem Vaterlande. Sehnen wir uns nicht nach Maßnahmen, die in sich verworren sind und uns auf die Dauer sehr unangenehm sein könnten. Hitler ruft Geister, die er eines Tages nicht mehr bändigen und meistern kann. Wenn es dann mit der Freiheit des Volkes vorbei ist, werden unsere Kinder seufzen über die Torheit ihrer Väter. Darum muß das Zentrum achtgeben, daß nicht Kräfte großgezogen werden, die eines Tages zum Bürgerkrieg führen

Landesbibliothek Oldenburg

müssen. Die Kämpfe und Schlachten in den Parlamenten sollten allen Vernünftigen die Augen öffnen. In sozialer Hinsicht gilt es, der Arbeitslosigkeit zu steuern, doch dürfen die Gemeinden als Grundlagen des Staates nicht an den Lasten zerbrechen. Man darf nicht den Staat für alles verantwortlich machen, sondern muß sich viel mehr auf Selbstverantwortlichkeit besinnen. Die Kulturpolitik des Zentrums bedarf kräftiger Unterstützung. Daher Kampf gegen die Lockerung der Ehescheidungsgesetze, mehr Schutz dem keimenden Leben, Kampf auch gegen die ständig zunehmende Flut von Schmutz und Schund. Hier soll die Frau in erster Linie Hüterin der Sitte im öffentlichen Leben sein.

Das ist aber nur möglich, wenn sie in den Parlamenten Einfluß auf die Politik hat. Mit ruhigem Verstand, fraulicher Klugheit und festem Willen wird die Politik überzeugter christlicher Frauen ein Bollwerk sein gegen unchristliche Bestrebungen gewisser Parteien und Bevölkerungsschichten. Beachten wir am kommenden Sonntag das Wort, eines nicht katholischen Abgeordneten, das Wort, das man heute auch in Kreisen hört, die nicht dem Zentrum angehören: „Die einzige Partei, die die Verhältnisse übersieht, die für Ruhe und Ordnung Gewährleistet, ist die Zentrumspartei!"

Langanhaltender Beifall lohnte die Ausführungen.

Ludendorff fordert Wahlenthaltung

Der Tannenbergbund, Kampfgruppe Oldenburg, hielt Freitagabend eine öffentliche Versammlung im Saal von Gramberg am Markt ab, in der Oberst Goetze, Hannover, sich über obiges Thema verbreitete, der einleitend erklärte: Im ganzen Oldenburger Lande hat ein Wahlrummel eingesetzt in einem Ausmaße, einer Verzerrtheit, wie ich ihn noch nicht gesehen habe. Der Parlamentarismus ist eins der Mittel, das die Völker nicht zur Besinnung kommen läßt, daß sie Schindluder mit sich treiben lassen müssen. Der Parlamentarismus und die Wahlen dienen mit dazu, die deutschen Menschen weiter hintaumeln zu lassen, daß sie die Wahrheit nicht erkennen. Das ist der Grund, warum Ludendorff Ihnen im schönen Oldenburg zuruft: „Wahlenthaltung! Bleibt fort von der Wahl!" Niemals ist es auf dem Wege des Parlamentarismus möglich, aus der Schmach herauszukommen. Gehen wir diesen Gang weiter, so ist die Stunde nicht mehr fern, in der die überstaatlichen Mächte, Juda, Rom, das Welt-Freimaurertum, ihr Ziel erreichen und die Weltherrschaft in Händen haben. Ludendorff sagt, nur, wenn wir ein Volk werden, nur wenn unser Leben so eingestellt ist, daß der Begriff „Deutsches Volk" unser höchstes Heil ist, sind wir in der Lage, unser Geschick selbst zu meistern. Wir müssen eine lebendige Volkseinheit werden in Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft. Es kann nur dann ein Volk gebildet werden, wenn alle Menschen, die es bilden, von gleicher Abstammung sind. Ludendorff sagt: „Die Wahlurne ist das Todesurteil des deutschen Volkes." Die Gegner sagen, wenn wir nicht zur Wahlurne gehen, daß wir dann den feindlichen Parteien das Feld räumen. Wenn die Linksparteien zur Herrschaft kommen, so können sie gar nicht ihr Programm gegenüber einer außerhalb stehenden Opposition durchführen. Wir brauchen nur ein Volksbegehren zu beantragen auf Schaffung einer neuen Regierung. Außerhalb des Parlaments müssen wir die stärkste Partei der Nichtwähler werden, dann können wir das Heft in die Hand nehmen.

Sie stoßen in jeder Rede der Nationalsozialisten darauf, daß Hitler den Klassenhaß beseitigen will. Ich stelle aber die Behauptung auf, daß die Volkszersetzung noch niemals so furchtbar gewesen ist, wie jetzt. — Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wendet sich der Redner namentlich gegen den Nationalsozialismus. Aus der Versammlung werden am Schluß noch Anfragen gestellt und Ausführungen gemacht, so daß die Versammlung erst gegen Mitternacht ihr Ende erreicht.

Die oldenburgischen Ostseebäder 1932

Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Sorgen sollte es selbstverständlich sein, im Sommer ein paar Tage auszuspannen, um seinen müden, erschöpften Körper mit neuen Lebensgeistern und frischen Kräften für weitere Arbeit zu stärken. Man muß heute auf jeden Luxus verzichten und seine kostbaren Urlaubstage in voller Ruhe und Beschaulichkeit verbringen. Die vier oldenburgischen Ostseebäder Haffkrug, Scharbeutz, Niendorf und Timmendorfer Strand gehören in ihrer wundervollen Lage in die Reihe wahrer Erholungs- und Heilstätten, die auf ein Uebermaß an Unterhaltung und Vergnügung im Interesse der Badegäste keinen entscheidenden Wert legen wollen. Die unmittelbare Verbindung von Wald und See, wie sie nirgends idealer sein kann, ist der schönste Vorzug der Lübecker Bucht.

Die finanziellen Aufenthaltsbedingungen sind außerordentlich erleichtert worden. In Haffkrug, das den Charakter eines stillen, bescheidenen Fischerdorfes trägt, werden in netten, sauberen Häusern Zimmer mit voller Pension bereits für 3,50 RM angeboten. Die Abgaben sind ganz gering. Scharbeutz und Niendorf sind in ihren Kureinrichtungen anspruchsvoller. Sie verfügen über Musik- und Lesehalle, gepflegte Tennis- und Sportplätze. Die mannigfachen Hotels und Pensionen gewähren Unterkunft mit Verpflegung von 4,00 RM an. Besonders reichhaltig ist Gelegenheit zum Wassersport. Timmendorfer Strand, das seiner hervorragenden Kur- und Badeanlagen wegen den Ruf eines bevorzugten Modebades besitzt, ist in seinen Forderungen außerordentlich bescheiden geworden. Trotz unüberbietbarer Vorzüge und reichster sportlicher wie gesellschaftlicher Abwechslung ist es möglich, für 4,50 RM unterzukommen. Die Kurabgaben betragen für die erste Person einer Familie im Monat 16,50 RM, für zwei Personen 26 RM. Neben dem Tennis wird in erster Linie der Reitsport gepflegt. Die Reichsmarine schickt das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein", den Kreuzer „Köln" und eine Torpedobootsflottille verschiedene Tage nach Timmendorfer Strand.

Die Verbindung der oldenburgischen Ostseebäder wird durch Bäderbahnen von Lübeck aus bewerkstelligt. Die Fahrtdauer beträgt etwa eine gute halbe Stunde. Die Sommerurlaubskarte kostet von Oldenburg aus ungefähr 15 RM. Demnach würde ein zehntägiger Aufenthalt einschließlich der Fahrtkosten und Kurabgaben in den Bädern nur rund 60—70 RM erfordern. Die örtlichen Kurverwaltungen und die staatlich oldenburgische Badeverwaltung in Timmendorfer Strand sind zu weiterer Auskunft gern bereit.

G. L.

Sterbende Urwaldriesen

Bekannte Hasbruch-Eichen grünen nicht mehr

Das, was den Hasbruch auf der Delmenhorster Geest so besonders liebenswert und ihm zu einer gewissen Weltberühmtheit macht, sind die mächtigen Eichen, deren Alter nach fachmännischem Urteil mit mehr als 1100 Jahren angesetzt wird. Jedem Naturfreunde im weiten Umkreise sind diese gewaltigen Recken vertraut und Namen, wie „Dicke Eiche", Bismarck-, Moltke-, Roon- und Amalien-Eiche sind längst bekannte Begriffe. Gerade diese Naturwunder sind die meistbesuchtesten, da sie als an einem Wege liegend am bequemsten zu erreichen sind, während die übrigen (Friederiken-, Charlotten-, Liedertafel- und Erdmanns-Eiche), die der kundige Wanderer niemals unbesucht läßt, mehr vereinzelt zu suchen sind.

Wer nun zu denen gehört, die Jahr für Jahr, wenn das erste Grün ausbricht und die Primeln in voller Blütenpracht den Frühling verkünden, den Hasbruch aufsuchen und auch zu den anderen Jahreszeiten gern seine herrliche Waldeinsamkeit genießen, der wird gerade in den letzten Jahren die immer mehr schwindende Lebenskraft und den unaufhörlichen Verfall jener Zeugen uralter Vergangenheit schmerzlich empfunden haben.

Erinnern wir uns doch alle noch jenes Jammerns, als im Sommer 1923 die Trauerbotschaft kam, daß die „Dicke Eiche", das gewaltigste und erhabenste Schmuckstück des Hasbruchs, ausbrannte und dann mit Donnerkrachen zusammenstürzte. Wanderburschen, die — wie das leider üblich ist — an diesem Riesen hinaufkletterten und in ihn hineinkrochen, warfen unachtsam glimmende Zigaretten fort, und bald fing das trockene, vermodernde Holzmehl Feuer. Mit welcher Begeisterung standen noch am Sonntag vorher befreundete rheinländische Wandervögel mit mir an dieser Stelle, wo jetzt der verkohlte Baumrumpf, dessen Umfang wir noch mit 12 Metern feststellten, seine frühzeitige Totenstätte fand.

Als dann dem strengen Winter 1928/29 ein Baumsterben ganz ungewohnten Ausmaßes folgte und besonders die Eichen heimgesucht wurden, da dachte wohl mancher bangend, was nun erst aus den altersgrauen Urwaldeichen des Hasbruchs werden möge, und die Freude war nicht wenig groß, als diese ehrwürdigen Baumruinen tatsächlich noch wieder ausgrünten. Doch die Kraft war stark geschmälert, und als der Waldbegang im letzten Sommer viele Freunde des deutschen Waldes und der heimischen Forstwirtschaft zu den alten Eichen führte, da bemerkte man an der Bismarckeiche nur noch einen grünen Ast; auch die Moltkeeiche zeigt nur sehr spärliches Grün, und die Fachkundigen prophezeiten schon: „Es wird nicht lange mehr dauern — — —"

Wer aber jetzt durch den Hasbruch geht und dem bekannten Urwaldwege folgt, der ist erschüttert darüber, daß die Voraussage schon so schnell Wirklichkeit geworden ist. Die Bismarckeiche, jene hohle Eiche, in der vier Personen Platz fanden, um in dieser Waldkapelle ein Quartett anzustimmen, ist kahl geblieben, und auch die Moltkeeiche regt sich nicht mehr. Die Rooneiche liegt schon seit Jahren vermodernd am Boden, und die „Dicke Eiche" zerfällt immer mehr. Das Einzige was an Rieseneichen noch gewohnte Frische und üppiges Grün zeigt ist die nunmehr zur Königin des Hasbruchs aufgerückte „Amalieneiche", (benannt nach der aus dem oldenburgischen Fürstenhause stammenden Königin Amalie von Griechenland), die am Ostrande des Hasbruchs nahe dem Hainbuchenbestande („Franzosenwald") steht.

Glücklicherweise sind die übrigen Eichen, die vereinzelt im Walde zu suchen sind, noch in erfreulich gutem Zustande und werden deswegen in kommender Zeit sicher mehr Beachtung finden als bisher. Aber auch die jetzt zur Baumruine gewordenen uns seit Kindestagen so sehr ans Herz gewachsenen Recken werden noch manchem Wind und Wetter trotzen und damit eindringlichst die Grundstimmung verstärken, aus der heraus der Dichter sagt:

„Hasbrok, uralter deutscher Dom,
Ehrwürdiges Heiligtum,
Wie braust durch deine Wölbung laut
Der Vorzeit Kraft und Ruhm!"

Georg von Lindern.

Kaffeetrinken ist kein Luxus, wenn Sie DEGODE-Kaffee trinken. Die Haushaltmischung kostet nur Rm. 2.— (Packung ohne grünen Streifen). DEGODE-Kaffee schmeckt aber so gut, daß Sie nach dem ersten Versuch begeistert sein werden

DEGODE-Kaffee
das Pfd. 2.— 2.40 2.80 Mk.
in allen einschl. Geschäften

Elektrotechnik **H. Herborth**
Haarenstraße 3 / Telephon 3429.
Elektrische Apparate aller Art,
Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen
Feinmechanik, Reparaturen,
fachgemäß und billig, Zahlungserl.

Berne i. O. Unter meiner Nachweisung steht eine in der Nähe von Berne belegene

Besitzung

mit sehr guten Gebäuden (Wohnhaus, Stall, Schweinekoben) und

3 Hektar

Ländereien, mit Antritt 1. November d. J. unter günstigen Bedingungen zur Verpachtung, und bitte ich Pachtliebhaber, sich umgehend mit mir in Verbindung zu setzen.

J. Röfer, amtl. Auktionator.

Heute Sonnabend **Tanz**
Woges Tierpark

Holler Hof
Sonntag, den 12. Juni
Einweihungsball
Hierzu ladet freundl. ein Hinrich Kröger

Oldenburger, habt Ihr noch nicht genug vom politischen Radikalismus?

Im Preussischen Landtag
Blutige Schlägerei zwischen Rechts- und Linksradikalen.

Im Deutschen Reichstag
Feiger Ueberfall auf einen wehrlosen Journalisten durch zahlreiche Nationalsozialisten.

Ist das der Geist nationaler und christlicher Erneuerung?

Ist das der von Hitler und seinen Jüngern gepredigte Kampf gegen den Kulturbolschewismus?

Sollen Volk und Vaterland noch länger durch dieses Treiben der Rechts- und Linksradikalen gefährdet werden?

Nein?

Dann wählt die Männer der Vernunft und sachlichen Arbeit!

Ehlermann, Albers, Schmidt-Zetel, Wittje

Liste 6 Deutsche Staatspartei
I. A.: Dr. Walter Kunze

Elsfleth. Der Landwirt Johann Gloystein in Neuenbrok will von seinen beim Neuenbroker Feldhaus belegenen Ländereien die beiden besten

Weidekämpe

„Borne", groß 7¾ Jück, und „Hohenfelde", groß 5¾ Jück, verkaufen.

Kaufliebhaber bitte ich, sich alsbald mit mir in Verbindung zu setzen.

Chr. Schröder, amtl. Auktionator.

Brills Rasenmäher
Volle Garantie für jede Maschine
Grasscheren — Heckenscheren
Rosenscheren — Baumsägen
Reparaturen jeder Art
Gustav Zimmer
Lange Straße 50, nahe dem Rathaus

Autoruf 4942
Kilometer 0.20 ℳ
K. Stratmann, Lindenstraße 17

Tafel-Essig
für Feinschmecker aus der echten

Seit 1875 führende Marke
in 3 Sorten: „Weiß", „mit Kräutergeschmack" und „mit Wein"
mild im Geschmack, wasserhell, klar, u. unbegrenzt haltbar. Flasche M. 1.50

W. M. Busse
Oldenburg
Mottenstraße 9
Telephon 3412
Waagen und Gewichte

Montag
den 30. Mai 1932, abends 8 Uhr, in Papes Hotel (am Wall)
öffentl. Aufklärungs-Vortrag
Für denkende Menschen. — Kein üblicher Werbevortrag
„Ueber Nacht gesund?"
Fast jede Krankheit heilbar?
Es spricht der bek. Redner Dir. Hagemann
Keine Kräuter-Tee-Kuren — Keine Bestrahlungen — Keine Arzneien
Völlig neue Wege!
Der Tod sitzt im Blut und Darm
Unkostenbeitrag erbet. Jugendl. kein Zutritt
Nicht zu verwechseln mit anderen Vorträgen über das gleiche oder ein ähnliches Thema

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Beamte

denkt daran

daß die Nationalsozialisten den Antrag stellten, das Beamtenministerium wegen Verfassungsbruch vor den Staatsgerichtshof zu bringen

denkt daran

daß die Nationalsozialisten diesen mit der Ehre im Staatsdienst ergrauter Berufsbeamten leichtfertig umspringenden Antrag zurückziehen mußten

denkt daran

daß die Nationalsozialisten „die Lauterkeit und Rechtlichkeit der Handlungen des Ministeriums bezweifelten, nur um die Grundlage für die Einsetzung parlamentarischer Untersuchungsausschüsse zu Agitationszwecken zu haben

denkt daran

daß die von diesem Untersuchungsausschuß in aller Oeffentlichkeit vernommenen Berufsbeamten den qualvollsten Vernehmungen und Demütigungen ausgesetzt wurden

denkt daran

daß im Nazi-Braunschweig in der Beamtenschaft eine gegenseitige Bespitzelung herrscht, wie sie hier in Oldenburg auch von den Nazis eingeführt werden soll

denkt daran

daß selbst die mit den Nazis Arm in Arm marschierenden Deutschnationalen erklärt haben, in Oldenburg habe es kein Bonzen- und Parteibuchbeamtentum gegeben

denkt daran!

Wählt die Liste 6

Ehlermann
Albers

Ringkämpfe im „Astoria"

Heute, Sonnabend

3 unbedingte Schluß-Entscheidungen

Doie gegen Kraus
Reiber gegen Döring
Kochansky gegen Suliman

Diese Kämpfe müssen stattfinden, damit eine einwandfreie Reihenfolge der Sieger festgestellt werden kann

---

Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Wardenburg

Heute abend, 8.30 Uhr, spricht

Herr Gemeindevorsteher Dannemann

in Schlüters Wirtshaus zu Wardenburg

Oeffentliche Wahlversammlung in Ahlhorn, Gasthaus Rohleder

am Sonnabend, dem 28. Mai, abends 8.30 Uhr. Reichstagsabgeordneter Kind spricht über das Thema:

„Rettet Oldenburg— wählt deutschnational"

Deutschnationale Volkspartei
Landesverband Oldenburg

„Müggenkrug" Ohmstede

Sonntag, 29. Mai

Großer Ball

Anfang 6 Uhr — Eintritt frei

Neue Kapelle!

Aug. Ralle

Wählern und Wählerinnen

der Nationalen Vereinigung, die am Sonntag wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit nicht zum Wahllokal gehen können, steht ein Auto zur Verfügung

Nationale Vereinigung
Telephon-Anruf 4788

Waldhaus Bloh

Sonntag, den 29. Mai, Anfang 16 Uhr

Kaffee-Konzert

und anschließend

Tanzkränzchen

22 Uhr große Fackelpolonaise.
Es ladet freundlichst ein Fr. Trometer

Haus Wittekind

Heute, Sonnabend, den 28. Mai, nachmittags
5-Uhr-Tanz-Tee
abends
Gesellschaftsabend mit Überraschungen
Verlängerte Polizeistunde

Sonntag, von 11.30 bis 1 Uhr Matinee
Nachmittags und abends
Kaffee-Konzert mit Tanzeinlagen

Der Stahlhelm — Kameraden!

13 Jahre kämpfen wir gegen das herrschende System!

Wer morgen nicht zur Wahl geht, hilft den Marxisten, Atheisten und ihren Verbündeten!

Jeder Kamerad wählt daher die

nationale Front

in welcher der Stahlhelm steht!

Die Führer

Stahlhelmkameraden!

Am 29. Mai 1932 zur Landtagswahl antreten!

Gewählt wird die **Partei**, die sich **offen** zum Stahlhelm und zu dessen Idealen bekennt, die als **einzige** Partei ausschließlich

Stahlhelmkameraden

aufgestellt hat.

Treue um Treue!

Wählt deutschnational. Werbt für die Liste 1

DNVP.

VfR.-Platz

Heute 7¼ Uhr:
OGC. Liga
VfR. Liga

JAHN

25 Jahre
Frauenturnen
im Turnverein „Jahn"
Heute
20 Uhr
Festball
im „Ziegelhof"

Union, im Garten

Sonntag, 29. Mai 1932, nachm. 4 u. abends 8.15 Uhr

2 Militärkonzerte

mit Marsch- und Walzerabend

ausgeführt durch die Stahlhelm-Bundeskapelle unter Leitung von Obermusikm. Wilke. Eintr. 40 ₰

Am 4. und 5. Juni

Flottenschau in Brake

Parkhaus Rastede

Am Sonntag, 29. Mai:

Mittagessen von 12½–14½ Uhr

Gedeck von Mk. 1.50 an

3½ Uhr: KONZERT

ff. Kaffee, Kuchen und Torten aus eigener Konditorei zu Ladenpreisen.

Reichhaltige Abendplatten zu kleinen Preisen

Die diesjähr. Grasnutzung

der Grünländereien der Beckerschen

Landstelle Schohusen

bei Sandhatten, zum Weiden bzw. Mähen, soll am

Dienstag, dem 31. Mai d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend vergeben werden.

Käufer versammeln sich am Wege vor Oltmanns Hause.

Schwarting & Gent, Oldenburg.

Varel. Die Erben des weil. Landwirts Diedrich Willsen in Jaderberg wollen ihre daselbst belegene

Landstelle

gute Gebäude und 6,40,08 Hektar Bau- u. Weideland, nahe beim Hause, erbteilungshalber verkaufen.

Verkaufstermin am

Freitag, dem 10. Juni 1932,
nachmittags 6 Uhr,

in Georg Mönnichs Gasthaus in Jaderberg, wozu ich Liebhaber einlade mit dem Bemerken, daß nur ein Termin stattfindet und der Zuschlag möglichst sofort erfolgen soll.

G. Salle, amtl. Aukt.

Der Stahlhelm

Kreisgruppe Oldenburg

Unsere Bundeskapelle

gibt morgen (Sonntag) im

Garten der „Union"

2 Konzerte

nachmittags 4 Uhr und abends 8.15 Uhr

Ich bitte die Kameraden, mit ihren Angehörigen unbedingt ein Konzert zu besuchen.

Eintritt 0,40 RM.

Der Führer

Torfwerk Düvelshoop

und mehrere Kolonate in Petersjehn und Kayhausen

sollen im Auftrage des Eigentümers durch uns unter günstigen Bedingungen und mit Antritt nach Vereinbarung verk. werden.

Das Torfwerk hat Gleisanschluß an Staatsbahn und ist seit Jahren mit bestem Erfolg betrieben worden. Die Kolonate können mit 1—10 Hektar Land die Moorländereien in jeder beliebigen Größe, und Wischländereien, insbesondere die sogen. „Kompagnieweide" und die Wisch an der Haaren, stückweise gekauft werden.

Angebote erbitten:

Schwarting & Gent, Oldenburg.
Herm. Oeltjen, Aukt., Bloh.

Fetzhorner Krug

Sonntag

Konzert und Tanz

Licht- u. Kraftzentrale für Neuenkoop und Umgegend, e. G. m. b. H.

Die auf den 31. Mai 1932 einberufene Außerordentliche Generalversammlung wird auf

Sonnabend, den 11. Juni 1932,
nachmittags 6 Uhr,

in Hohnholts Gasthaus in Köterende verlegt.

Tagesordnung bleibt, wie bekanntgegeben, bestehen, jedoch wird Punkt 3 dahin abgeändert, daß es heißt:

Evtl. Aenderung des § 16 des Statuts.

Neuenkoop, den 25. Mai 1932.

Der Aufsichtsrat:
M. Rückens, Vorsitzender.

Kurhaus Dreibergen

Beliebtes Ausflugsort a. Zwischenahn. Meer. Jed. Sonntag Konzert u. Tanz. Best. Küche. Diner 1.50 M. Neue Leit. Paul Ponzle

---

4 Irrtümer des Tannenbergbundes

v. Handtmann 0.50 RM

Tannenbergbund und evangelische Kirche

v. Pfr. Roth, Ahlhorn, 3. erw. Aufl. 0.60 RM.

Eschen & Fasting, Kurwickstr. 10

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau

Gegr. 1848

Vierundachtzigster Rechnungs-Abschluß

umfassend das Geschäftsjahr v. 1. Januar bis 31. Dezember 1931.

Bilanz

Aktiva

	RM
Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	2 850 000,—
Grundbesitz	3 024 251,—
Hypotheken	2 649 910,29
Wertpapiere	864 758,27
Beteiligungen an anderen Versicherungsunternehmungen	490 005,58
Guthaben	
a) bei Bankhäusern	1 388 188,49
b) bei anderen Versicherungsunternehmungen aus dem laufenden Rückversicherungsverkehr	1 055 303,34
Rückständige Zinsen	49 475,73
Außenstände bei Generalagenten und Agenten	1 046 864,22
Kassenbestand	65 096,97
Sonstige Aktiva	158 410,48
	RM 12 642 264,37

Passiva

	RM
Aktienkapital	5 000 000,—
Gesetzlicher Reservefonds	500 000,—
Spezial-Reservefonds	1 650 000,—
Prämien-Uebertrage	2 164 424,—
Schadenreserven	1 061 034,—
Prämien-Reserven	52 575,59
Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	
a) aus dem laufenden Rückversicherungsverkehr	487 643,74
b) Sicherheitsleistungen der Rückversicherer	1 199 358,91
Sonstige Passiva	268 426,81
Gewinn	258 801,32
	RM 12 642 264,37

Garantiemittel der Gesellschaft

	RM
Aktienkapital	5 000 000,—
Gesetzlicher Reservefonds	500 000,—
Spezial-Reservefonds	1 650 000,—
Prämien-Uebertrage	2 164 424,—
Schadenreserven	1 061 034,—
Prämien-Reserven	52 575,59
Vortrag auf neue Rechnung	72 275,12
	RM 10 500 308,71

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 142 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 28. Mai 1932

Graf Luckner

ist heute eine der bekanntesten und meistgenannten Persönlichkeiten in den Vereinigten Staaten.

Aus einem Schreiben des Grafen Luckner an einen Stadtoldenburger, das uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt ist, entnehmen wir folgendes:

„Ueberall muß ich sprechen. Das Volk hier verlangt Aufklärung. 27 Universitäten haben mich zum Ehrenmitglied gemacht. Das Jahrbuch der vornehmsten Universität von Dartmouth, wo alle Rockefellers und Vanderbilts und diese Klasse Leute studieren, haben dieses Buch für dieses Jahr mir gewidmet, was sonst meistens verstorbenen großen Amerikanern geschieht. Bin Ehrenmitglied von 119 Clubs und

Letzte Aufnahme des Grafen aus Amerika

Ehrenbürger von Miami und dem Staat North-Dakota geworden, sowie Ehrenbürger von Bermuda, somit Ehrenbürger der britischen Dominions. Habe viel dazu beigetragen, daß die deutsche Sprache in den Schulen wieder eingeführt wird. Zum Herbst kommen in das amerikanische Schullesebuch zwölf Seiten aus meinem „Seeteufel". Der Titel heißt „Chilvasons and Humanitie" (von einem Volke, was man einst mit Hunnen bezeichnet hat). Sowie ich mein Schiff verkauft habe, komme ich zurück. (Das Schiff ist ein weißer Elefant, der unheimlich Geld kostet.) Ich hoffe, es innerhalb von sechs Wochen loszuwerden.

Was machen meine lieben Freunde in den Luckner-Ecken? Ich habe so große Sehnsucht, alle wiederzusehen und einen kühlen Trunk mit ihnen zu genießen. Seitdem ich über Radio spreche, haben das größte Programm 80 Stationen angehängt; es geht von Küste zu Küste und von Kanada bis Mexiko. Ungefähr 16 bis 17 Millionen Zuhörer, und die Briefe der Anerkennung nehmen kein Ende.

Grüße bitte alle Freunde und Verehrer der Luckner-Ecken, besonders: Oldenburg, Golzwarden, Großenmeer, Elsfleth, Brake, Bremen usw."

Handwerk in Not?

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht. Der Totentanz des Handwerks, einer der besten Stützen des Staates, hat längst begonnen. Tief eingewurzeltes Standesbewußtsein verbietet es dem Handwerk, mit Klagen oder Bitten an die Oeffentlichkeit zu treten. Es ist soweit gekommen, daß rechtschaffene Meister zum großen Teil auf und sogar unter dem Niveau eines Arbeitslosenunterstützungsempfängers stehen. Arbeitslose führen sogenannte Schwarzarbeiten aus, ohne Betriebsunkosten und steuerliche Herrlichkeiten verbuchen zu brauchen. Es sind Gelegenheitsexistenzen, die eine Woche selbständig arbeiten und in der nächsten Woche zur Abwechselung wieder Unterstützungsempfänger sind. Sie bekommen natürlich von Unkosten und sonstigen Belastungen keinen Schimmer zu spüren. Kaum der Lehre entlassene Jünglinge erlassen völlig unberechenbare Preisangebote, die dem Laien Mißtrauen gegen die rechtschaffenen Betriebe einträufeln; angesichts solcher Tatsachen reißt dem ehrlichen Unternehmer schließlich die Geduld.

Der Zeitpunkt ist nahe, wo sich der Gesamthandwerkerstand notgedrungen zu einer wahren Not- und Kampfgemeinschaft zusammenschließt und der Ruf erschallt: „Schluß!" Wir arbeiten überhaupt nicht mehr. Weil es eben keinen Sinn mehr hat und ehrlich rechtschaffende Arbeit als bestraft empfunden werden muß, schließen wir alle unsere Betriebe. Dann hat die Regierung das Ergebnis in Form von fühlbarem Steuerausfall und muß uns obendrein Almosen geben. Oder sind wir selbständigen Handwerker völlig vogelfrei?

Mit Notverordnungen zwecks Gehalts- und Lohnkürzungen ist es allein nicht getan, denn diese haben erwiesenermaßen, dem Meister und Gesellen vermehrte Arbeitslosigkeit erbracht und sorgen mit dafür, den Handwerkerstand immermehr vor die Hunde zu gehen und verproletarisieren zu lassen.

Hoffnung auf eine Gesetzgebung zur Besserung unserer Misere braucht man sich nicht machen, denn bis so ein Ding von Gesetz zustandekommt, leben vielleicht die meisten nicht mehr.

Darum her mit einer zünftigen Notverordnung, die jeden Auftraggeber, der Schwarzarbeit ausführen läßt, empfindlich bestraft. Das bringt eine radikale Heilung von dieser Pest.

Der Befähigungsnachweis zur Führung eines vernünftigen Betriebes müßte erst erbracht und hierüber ein Dokument ausgehändigt werden, welches in Zweifelsfällen der Kundschaft vorzuzeigen ist, damit sie vor Schmierfinken geschützt wird.

Es erübrigt sich wohl, die Vorteile für das Handwerk und letzten Endes für den Staat aufzuzählen, die geboten werden, wenn der Hausbesitz von den erdrückenden Steuern entlastet würde.

Meine Herren von der Regierung, setzen Sie Belohnungen aus für Leute, die Arbeiten ausführen lassen und machen Sie kräftige Propaganda, daß Auftragserteilung die größte vaterländische Tat zur Rettung der Nation vor völligem Zusammenbruch ist, die letzten Endes gerade diejenigen am meisten zu spüren bekommen, die heute noch auf ihren Pfefferſäcken sitzen und es sich nicht träumen lassen wollen, daß logischerweise der Untergang eines Standes ein Mithineinziehen des Anderen in den Strudel dieses Totentanzes bedeuten muß. Ich glaube fest, im Sinne aller Handwerker geschrieben zu haben.

Bruno Siefken.

Landesverein für Heimatkunde und Heimatschutz

Auf den Spuren Ludwig Münstermans

Sch. **Oldenburg**, 23. Mai.

Wie sehr es Dr. Hollweg gelungen ist, den Meister der Plastik des 17. Jahrhunderts aus seiner Vergessenheit zu erwecken, das zeigte die Beteiligung an unserer Sonntagsfahrt zu einem Teil der Oldenburger Kirchen, die Ludwig Münsterman mit Bildschmuck ausgestattet hat. Zwei große Wagen konnten die Schaubegierigen kaum fassen, die frühmorgens sich am Bahnhof eingefunden hatten, um sich zu den Stätten Münstermanschen Schaffens führen zu lassen. Zunächst nach Rastede. Da gibt es freilich nur noch „Spuren" des Meisters. An der Kanzel bezeugt noch das Meisterschild Münstermans, daß sie jedenfalls prächtiges Schnitzwerk von seiner Hand besessen hat; aber alles ist vernichtet worden, als ein Gewölbeeinsturz 1695 die Kanzel unter Trümmern begrub. Herr F. Stührenberg führte die Gesellschaft abteilungsweise in die Krypta unter dem Chor, die mit ihren romanischen Formen noch wohlerhalten ist als das älteste Kirchlein Rastedes aus dem 11. Jahrhundert.

Nun ging die Fahrt von der hohen Rasteder Geest durch die moorige Niederung der Rasteder Bäke nach Salzendeich und gab dem Vereinsvorsitzenden Gelegenheit, bei einem Ausblick von der Jadebrücke und einen kurzen Halt am Salzendeich die große Umwandlung der Gegend durch den Jadeeinbruch zu veranschaulichen. Die Rasteder Bäke, ursprünglich ein Quellfluß der Liene, die zur Weser ging, wurde im 15. Jahrhundert durch den weit nach Süden ins Hochmoor vordringenden Südzipfel des Jadebusens, die „Friesische Balge", angezapft, und diese setzte sich nach Großenmeer hin mit der von der Weser her eingebrochenen Lienebucht in Verbindung, so daß sich hier die Salzflut des Meeres mit dem Weserwasser mengte. Die schmale Durchbruchsstelle südlich von Wolfstraße ist heute noch gut zu erkennen als Marschstreifen, der an beiden Rändern aufs Hochmoor übergreift. Hier sperrte man gegen 1500 durch den jetzt noch gut erhaltenen „Salzendeich", der in kurzem Bogen von Hochmoor zu Hochmoor führt, die Salzflut der Jade aus, macht aber dadurch die Rasteder Bäke zu einem Quellbach des Jadeflusses, zu dem die rasch verlandende Friesische Balge mit der Zeit zusammenschrumpfte. Die Liene aber, jetzt ihres Zuflusses von der Rasteder Geest beraubt, verwandelte durch Aufschickung von der Weser her ihr Ueberschwemmungsgebiet aus Hoch- und Flachmoor in fruchtbare Marsch und schrumpfte ebenfalls wieder zu einem Flüßchen zusammen, von dem das Großenmeerer Sielief der Rest ist.

Ein höher aufgeschlickter, fruchtbarer Marschstreifen trennt das Oldenbroker vom Hammelwarder Moor. Dieser verdankt seinen Ursprung einem andern Meereseinbruch, dem Lockfleth, das von Osenbrake her einen Zipfel ganz nach Süden vortrieb, das Hochmoor in dem verlandeten Bett der Urweser zerstörend. Die „Winterbahn", ein kleiner Deich, der ähnlich wie der Salzendeich von Hochmoor zu Hochmoor führt, nämlich das Hammelwarder mit dem Oldenbroker Moor verbindet, schnitt auch hier die eben begonnene Verbindung von Lockfleth- und Liembucht ab. Wenn auch nur flüchtig vom Wagen aus, konnten wir doch auf der Fahrt von Oldenbrok bis Logemannsdeich diese Landschaftsumwandlung vor 500 Jahren schon am winkeligen Verlauf der Landstraße gut verfolgen, und die Weiterfahrt nach Ovelgönne führte uns nun nordwärts in die junge Marsch des Lockfleths hinaus, das die Straße Ovelgönne—Golzwarden abermals rechtwinklig kreuzt. Kurz vor der neuen Nordwendung bei Golzwarderwurp hielten wir angesichts des „Galgenbergs" und erinnerten uns der hier spielenden köstlichen Geschichte aus dem Plattdeutschen Klenner von Theodor Dierks „Den Müller van Alvelgünn sin Stäweln". Den alten westlichen Stadländer Landdeich gegen das Lockfleth entlang fahrend, gelangten wir über Sürwürderwurp nach Sürwürden, wo uns Dr. R. Heye von Rodenkirchen als Vertreter des Rüstringer Heimatbundes willkommen hieß und in das stattliche Gehöft von Frau Hinrich Lübben führte.

Unser Besuch dort galt in erster Linie dem Gemälde Hugo Ziegers „Leewer dot as Slav", einer Nachbildung der von uns früher besichtigten Fresken im Lübbenhause von Sürwürderwurp von des Meisters eigener Hand, aber auf Leinwand gemalt und in seiner vollen Farbwirkung erhalten. Nachdem die große Besucherzahl, in der weiten Halle und auf der gegenüberliegenden Treppe verteilt, die in ihrer ganzen Dramatik packend dargestellte Szene von dem blutigen Brudekuß des jungen Friesenhäuptlings aus dem Geschlechte der Lübben auf sich hatte wirken lassen, widmete Rektor H. Schütte im Anschluß an seine kurzen Erläuterungen dem am Osterfeste so plötzlich aus dem Leben abgerufenen Maler des Bildes warme Gedenkworte.

Die freundliche Wirtin ließ es sich nicht nehmen, die ganze Gesellschaft mit einem frischen Trunke Milch „aus der eigenen Wirtschaft" zu laben und drang darauf, daß alle ihren Namen in das Lübbengedenkbuch eintrügen. Von den Wänden grüßten die Oelbildnisse des um die oldenburgische Pferde- und Viehzucht so hochverdienten Eduard Lübben und seines leider so früh und plötzlich verstorbenen Sohnes, von deren Zuchterfolgen die vielen Diplome und Ehrenpreise zeugen, und wie treu und erfolgreich auch die jetzige Besitzerin die Tradition des Hauses pflegt, davon überzeugte ein Blick auf die Weiden der Musterwirtschaft mit ihrer stattlichen roten Shorthornherde, einzig dastehend in der Wesermarsch, und der Anblick der drei mächtigen Shorthornbullen, die erst vor kurzem aus Schottland bezogen wurden.

Was uns Rastede an Münstermanwerken schuldig geblieben war, das zeigte uns die alte Kreuzkirche von Rodenkirchen in reichster Fülle, und gleich die Eigenart des Meisters, das Streben und die Fähigkeit, nach außen drängendes, glühendes Leben in den biblischen Menschen zur Erscheinung zu bringen, in ausgeprägtester Form. Es ist nichts von der klassischen Ruhe antiker Bildwerke in seinen Figuren. Alles ist voll von Leidenschaft und pulsierendem Leben, das die Form zu sprengen droht; selbst die Lieblichkeit der Verkündigungsszene im Medaillon unten links über dem Altar erhält durch die fliehende Gestalt der plötzlich hereingetretenen Engels einen stürmischen Zug. Es war eine Lust, den die Hörer mitreißenden Worten Dr. Hollwegs zu folgen, der vor und nach seinen Ausführungen den Beschauern Zeit ließ, sich in all die Feinheiten der zahllosen Kleinplastiken aus Holz zu vertiefen, die ihnen aber doch erst recht bewußt wurden durch die nachfühlende und nachschaffende Art der Besprechung. Mehr als eine Stunde nahm uns die Betrachtung des in fünf Etagen hoch aufgebauten Altars und der nicht minder reich ausgestatteten Kanzel in Anspruch, und doch zog es in der Mittagspause noch manchen wieder in die Kirche zu weiterer Versenkung in die sakrale Kunst eines Münsterman.

Vor der Rast in Schmedes Hotel aber fuhren wir nach Hartwarden hinaus, um ein Denkmal junger Kunst zu sehen, das zur 400-Jahrfeier der Schlacht an der Hartwarder Landwehr 1914 vom Rüstringer Heimatbund errichtete Friesendenkmal von dem Bildhauer Jungblut. Die kraftvolle Gestalt des Friesenkämpfers, der trotzig, die Linke auf den kreisrunden Schild gestützt, in der rechten den Morgenstern zu Boden gesenkt, den von Westen anrückenden Feind erwartet, hat dort auf dem freien Rasenplatze vor dem früheren Amtshause einen passenden Platz gefunden; denn in der Gegend muß der letzte Freiheitskampf der Butjadinger und Stadländer Friesen stattgefunden haben. Friesrock und Schildform sind echt; wir kennen sie von den friesischen Siegeln. Aber warum hat der Künstler seinem Friesen nicht statt des nicht bezeugten Morgensterns den historischen Spieß in die Rechte gegeben, der mit seinem dreizackigen Unterende zugleich als Sprungstock für die Gräben der Marsch diente?

In der Schweier Kirche mischen sich unter die echten Münsterman-Skulpturen an Altar, Taufbecken und Kanzel, die wieder viel Reizvolles bieten, doch auch manche Nachbildungen oder Entwurfsausführungen, die Werkstattsarbeit der Söhne und Gehilfen des Meisters verraten, da ihnen das rechte Lebensgefühl fehlt. Aber auch hier bewundert man die reiche künstlerische Ausstattung des Gotteshauses in einer Zeit, wo in den vom Dreißigjährigen Kriege durchtobten Nachbargebieten unserer Grafschaft so manche Kirche in Trümmer sank. Dem Landesfürsten, der Ludwig Münsterman so reiche Gelegenheit zum Schaffen in seinem befriedeten Lande gab, hat der Meister hier ein Denkmal gesetzt in den künstlerisch ausgeführten Wappen des Grafen Anton Günther und seiner Gemahlin.

Den Höhepunkt der Fahrt bildete der Besuch der prächtigen Vareler Kirche, wo neben dem Holze der Alabaster an Altar, Taufstein und Kanzel zur Verarbeitung gelangte. Leider ist aber auch hier manches kostbare Stück teils zerbrochen, teils verschwunden und durch Nachbildungen ersetzt. Es war uns unbekannt, daß einer der Fahrtteilnehmer, Bildhauer Richter von hier, neben dem so früh verstorbenen Larsen, an dem Ersatz der fehlenden Stücke gearbeitet hatte. Erst als Dr. Hollweg wie auch Kirchenrat Gießelmann, der seit langem schon ein Verehrer und Kenner der Münstermanschen Kunst ist, rühmend hervorhoben, daß die Ersatzstücke am Taufsteinsockel wohlgelungen seien, bekannte er sich bescheiden als deren Urheber, da er vor 30 Jahren als Gehilfe der Firma Günther Böschen mit der Aufgabe betraut gewesen sei. In Varel wie in Rodenkirchen zeigte Herr Hollweg neben den Originalen Münstermanscher Figuren photographische Aufnahmen derselben, von ihm selbst unter Zuhilfenahme künstlicher Beleuchtung und Abblendung ausgeführt, um durch den Vergleich zu beweisen, daß nur mit Hilfe der Kamera eine volle Auswertung dieser teils sehr kleinen und teils versteckten oder schlecht beleuchteten Kunstschätze möglich sei. Er will diese Aufnahmen fortsetzen und hofft, daß ihm Mittel für Reise- und Arbeitskosten von Freunden der kirchlichen Kunst zugewendet werden. Auch der Landesverein wird für diese Heimataufgabe nach Kräften werben. Mit dem Vareler Heimatverein wurde gleich ein Werbevortrag über Ludwig Münsterman für den Herbst verabredet, in dem Dr. Hollweg Lichtbilder zeigen wird.

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Helenenquelle
Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1931: 19400 Badegäste
Badeschriften durch die Niederlage in Oldenburg
Mineralwassergroßhandlung H. Klostermann
Kl. Bahnhofstraße 1. Telephon 4436.
und durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Trutzburg des Ammerlandes

Grenzfestung Apen

„Wat hei ji forn wunnerliken Namen for jo Dorp, hei ji vellicht so väle Apen hier?“ fragte einst ein naseweiser Fremdling einen pfiffigen Aper Bürger, der ihm prompt die Antwort gab. „Dat nich, man hier kamt so väle her!“ Das uralte Wappen der Aper, das heute noch von der Behörde gebraucht wird, ist ein Affe, der in der Hand einen goldenen Spiegel hält.

Die Bahn Leer—Oldenburg rasselt tagtäglich hart an dem Burgplatz der Festung Apen vorüber, und die Züge ziehen schon vor der Graft die Bremsen an, als sei das Kreischen der Räder der Gruß der modernen Technik an eine erinnerungswürdige Stätte ältester Vergangenheit. Graft, Wallreste und tiefliegende Landstrecken nach Westen hin, begrenzen den Platz, der wie eine Haube aus der flachen Umgebung schaut. Der Pflug, von braunen Gäulen gezogen, bricht auf dem Festungsplatz die Erde auf, die die Saat empfangen will für die neue Ernte. Zuweilen sackt irgendwo ein Stück Erde ein, man findet eine alte Münze einer vergessenen Währung, oder es dringt ein hohler Klang aus der Tiefe nach oben. Dem Erdboden gleichgemacht wurde die Festung Apen, doch unten im Schoß der Erde sind verfallene Räume, hohl, oder aber sie bergen noch Schätze, unbekannt, keiner hebt sie, niemand kennt ihren Wert, bis vielleicht einmal ein Loch einbricht und die Sonne und zugleich der Mensch hineinschauen in die Tiefe und dann aus Moder und Verfall das Wertvolle bergen.

Das Loch im Westen war für die Grafschaft Oldenburg der hohe Weg, der sich von Holtgast über das Vreesche Bokel nach Apen und dann weiter in das reiche Ammerland zog. An der Landesgrenze saß der Feind mit seinen starken Burgen Stickhausen und Lengen. Und auf diesem Weg, wo in Holtgast zweier Herren Länder aneinanderstießen, ist es nur zu häufig zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen, zu Räubereien, Plünderungen und Ueberfällen. Die Büsche von Holtgast und die gleichnamige Schanze, das Sperrfort von Apen und die Festungswälle der Burg, haben Kriegsknechte, Söldner, Kahlerliche, Adelige und Fürsten, der verschiedensten Schattierung gesehen. In der Festung saßen die Herren von Apen, ein herrschaftliches Geschlecht vom hohen Ritteradel und trotzten allen Widerständen, die von außen an die Festung kamen, aber doch nur als Lehnsmänner der Grafen von Oldenburg. Hier in Apen, wo schon früh eine große Kirche gebaut wurde, der Kirchhof noch heute die Form einer befestigten Anlage zeigt, lag der Schlüssel zum Ammerlande. Wer Apen hatte, konnte sich leicht in den Besitz des reichen Ammergaus setzen. Der Plan, hier eine Festung zu bauen, war von ungeheurer Bedeutung, und muß einem klugen Kopf entsprungen sein, noch dazu die Festung mit einem Sicherheitssystem, wie es heute der Form nach, die modernsten Festungen besitzen, zu umgeben. Friesen, Münsterländer, die Bischöfe von Bremen und fremdländische Heerführer haben sich redlich Mühe gegeben, die Festung zu erobern, und damit Stücke aus dem Ammerlande zur Verschiebung ihrer Grenzen an sich zu reißen. 500 Jahre lang war die Festung das trutzige Wahrzeichen des westlichen Ammerlandes. Von ihren Wällen haben die Feldschlangen feurige Grüße über die weite Gegend geschickt, und haben die Feinde abgewehrt. Aber nicht immer, denn Münsterische Truppen waren auf kurze Zeit die Eroberer, Dänen kamen in den Besitz der Festung Apen, die hier die Zollerhebung als fette Fründe weidlich ausnutzten.

1781 war alles vorbei. Von der Festung Apen stand kein Stein mehr. Was Menschenhand erbaute, konnte von Menschenhand zerrissen werden. Aber die Urgewalt, das Wasser, das Apen zu einem strategisch bedeutenden Platz im westlichen Ammerlande machte, hat ein Jahrtausend überdauert. Noch heute schleudern bei stürmischen Herbst- und Frühlingstagen die Tiefs das Wasser über die Ufern und die Fluten kommen in die Niederung, und über Nacht, wenn wieder ein Morgen graut, und der Sturm verweht ist, liegt eine blanke See um Apen. Nur die Straße zieht sich wie ein schmaler, grauer Streifen durch das weite Land. Dann erhebt sich noch ein brauner Hügelrücken. Dort stand einst die Festung Apen. Wie vor 800 Jahren ist dann alles heute noch so, nur daß das Wasser, das einst der Festung Apen ein gewaltiger Schutzgürtel war, heute dem weiten Lande Jahr für Jahr ungeheuren Schaden zufügt.

Hans Leonhards.

Briefkasten

P. S. 1000. Ihre erste Frage ist uns nicht verständlich; wem gegenüber halten Sie sich denn für „gebührenpflichtig“, wenn Sie Briefe und Pakete durch eigenen Boten nach auswärts besorgen lassen? — Frage 2: Unsere Zeitungen gehen außer mit der Bahnpost mit unseren Lieferwagen hinaus und werden dann von Zeitungshändlern, die ihre eigenen Fahrräder und vereinzelt wohl auch Motorräder benutzen, verteilt. Von uns werden keine Motorräder gestellt.

Lustige Ecke

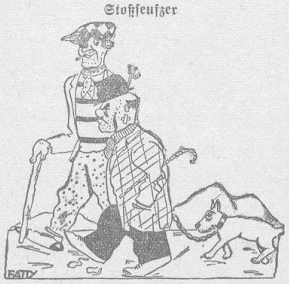
Japan und Deutschland

Trotz des Waffenstillstandes in Schanghai werden die Japaner bemüht sein, ihre Sitten und Gebräuche weiterhin nach Westen zu tragen.

So ist es ein japanischer Brauch, die Schuhe auszuziehen, bevor man das Haus betritt. Diese Gewohnheit ist schon bis nach Deutschland vorgedrungen, wo man sie bei Männern, besonders nach Mitternacht, vielfach beobachten kann. Puck.

*

Stoßseufzer



„Weeßte, Emil, et jibt doch keene ehrlichen Menschen mehr. Neulich klau ick 'ne Uhr, steht drauf: Echt Jold, und wie ick nach Haus komme, is se falsch!“

*

'n bäten Spatz

En Badenlanner bewunnert an'n Haben de Schäp un geiht denn up Kamerad Teertang to, wat 'n Matrof is: „Sagen Sie doch mal, was bedeutet denn dat Jeländer?“

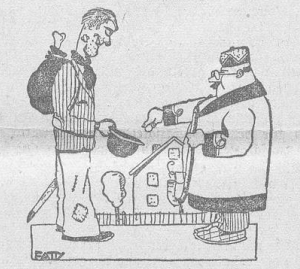
Teertang: „Min beste Mann, dat kann ick Se licht verknutfiedeln. Süh mal, wenn dor buten up See mal so'n Koppel dulle Seehunn'n up dat Schip losfuhrt, wat schull denn woll ut all de lütten Deerns mit ehr stöten Florstrumpfbeinen warn, wenn wi dor hin Reeling ümto harn? Towielen stäken de Oes den Kopp ja dör de Bullogen. Tiä, dat hett alins sienen Zweck. (He munstert den Herrn so von de Stet.) Se fünd woll hier nich ut de Gegend hier, ick meen, so nah den Tungenslag.“

De Badenlanner: „Na, gewiffermaßen bin ich och Bremer. Bin in Bremen jeboren, und dann haben meine Eltern bald wieder fortgemacht.“

Teertang: „Nicks för ungoot, aber nu segg mol: Wenn de Katt in'n Fischladen jungen deiht, fünd dat denn ok Kieler Sprotten?“

*

Seine Auffassung



„Hier haben Sie einen Groschen! Uebrigens sucht drüben mein Nachbar Leute zur Arbeit!“

„So? Besten Dank für die Warnung!“

*

Verlaß

Der mutige Mieter erklärte: „Ich kann diesen Monat meine Miete nicht zahlen.“

„Das haben Sie doch schon vorigen Monat gesagt.“

„Na und? Habe ich es nicht gehalten?“

*

Zerstreut

Gelehrter: „Wie häufig habe ich dir gesagt, daß du mich nicht stören darfst, wenn ich arbeite.“

Frau: „Ich wollte dir nur Gute Nacht sagen.“

Gelehrter: „Das hättest du ebenso gut bis morgen früh aufschieben können.“

*

Kindermund

Vater: „Nun, was macht ihr denn jetzt in der Schule?“

Sohn: „Wir trainieren einen Gesangbuchvers.“

*

„Tante, wo hast du denn dein Gewehr?“

„Gewehr? Was soll in denn mit einem Gewehr, mein Junge?“

„Nun, Papa sagte doch neulich, du gingest auf die Männerjagd!“

*

„Ich glaube, ich kriege bald ein Brüderchen“, meinte Willi wichtig.

„So? Wie kommst du denn auf diese Idee?“ fragte die Mutter einigermaßen erstaunt.

„Ganz einfach. Als du neulich krank warst, haben wir ein Schwesterchen gekriegt, und jetzt ist doch Papa krank, und da wird es doch wohl ein Junge werden!“

*

Der kleine Max zum Vater beim Besuch des Zoologischen Gartens: „O, kuck mal, Vati, da ist ja ein Elefant! Sind das nicht die Tiere, die man aus Mücken macht?“

Der Vater stellt das Fritzchen zur Rede: „Du bist doch wirklich ein ganz außerordentlich fauler Lümmel! Dein Lehrer hat mir geschrieben, daß du wieder die Schule geschwänzt hast!“

„Ja, Papa, das ist aber keine Faulheit, das ist nichts als ... Klassenhaß!“

Das Heimat-Sportprogramm des Sonntags

Fußball

Der letzte Maisonntag ist ganz der Jugend gewidmet; anläßlich des Jugendtages herrscht am Orte für die Herrenmannschaften Spielverbot. — Aus diesem Grunde findet die Begegnung der Ligamannschaften VfR. und OSC. bereits heute abend auf dem VfR.-Platz statt. — In den Ligaausscheidungsspielen beginnt die zweite Runde; der Ballspielverein Cloppenburg muß nach Heisfelde zum VfR. Das Programm sieht folgende Veranstaltungen vor:

Liga Rasensport—OSC.

Heute abend treffen sich auf dem VfR.-Platz in Osternburg obige beiden Klassenpartner im Freundschaftsspiel. Da beide Mannschaften in den letzten Spielen mit guten Leistungen aufwarteten, ist mit einem interessanten Kampf zu rechnen. Zumal der Ausgang absolut offen ist, darf man gespannt sein, wer den Sieg schafft. — Der Beginn ist aus der Anzeige ersichtlich.

VfR. Heisfelde 1—Cloppenburg Liga

Die Münsterländer treten morgen die weite Reise nach Ostfriesland an, sie müssen sich in Heisfelde dem VfR., dem sie vor 14 Tagen in Cloppenburg mit 1:7 das Nachsehen geben konnten, zum Rückspiel stellen. Da die Sportfreunde sehr über den gerade nicht als ideal zu bezeichnenden Platz der Ostfriesen klagten und den Heisfeldern auf demselben schwer beizukommen ist, haben die Münsterländer alle Ursache, den Gegner nicht zu unterschätzen auf Grund des Ergebnisses in Cloppenburg. Soll es zu einem Sieg reichen, müssen aber erheblich bessere Leistungen als am letzten Sonntag gezeigt werden, vor allem muß in der in so manchen Kämpfen erprobten Aufstellung angetreten werden, sonst kann es leicht wieder eine Ueberraschung geben.

SV. Rastede 1—Rasensport 4

Der zu neuem Leben erwachte Sportverein in Rastede hat sich den Staffelmeister der D-Klasse, VfR. 4, zum Antrittsspiel eingeladen. Man darf auf das Abschneiden der Rasteder gespannt sein.

*

Abendspiele

Bereits in der letzten Woche fanden einige Abendspiele, die viel Anklang fanden, statt. In der kommenden Woche geben am Dienstag VfR.-Reserve und Postsportverein 1 sich in Osternburg ein Stelldichein; am Mittwoch geht es auf dem VfR.-Platz zwischen OSC. 5 und VfR. 3 um die Meisterschaft der C-Klasse. Am Freitagabend messen die Ligamannschaften von OSC. und Viktoria die Kräfte auf dem Viktoria-Platz. In den unteren Klassen wurden noch eine ganze Reihe von Abendspielen vereinbart.

*

Jugendtag des Gaues Oldenburg

Am Sonntag findet auf den Sportplätzen in Donnerschwee (beide VfB.-Plätze, Friesenplatz und Niedersachsenplatz) der diesjährige Jugendtag des DFB. und der DSB. statt. Der Gauvorstand hat ein umfangreiches Programm aufgestellt, das sich nur durch Inanspruchnahme von vier Plätzen abwickeln läßt. Es wird eine Freude sein, Oldenburgs Sportlerjugend beim fröhlichen Spiel sich tummeln zu sehen. Ueber 350 Jugendliche nehmen an den verschiedenen Wettkämpfen teil. Fußball-, Faustballspiele und leichtathletische Wettkämpfe sind als Mannschaftskämpfe vorgesehen. Die Besetzung der einzelnen Klassen ist sehr stark. Es finden statt:

Jugend-Fußballblitzturnier: 5 Mannschaften, 10 Spiele;
Jugend-Faustballblitzturnier: 6 Mannschaften, 15 Spiele;
Schüler-Fußballblitzturnier: 9 Mannschaften, 16 Spiele;
Schüler-Faustballblitzturnier: 9 Mannschaften, 16 Spiele;
Knaben-Fußballblitzturnier: 11 Mannschaften, 25 Spiele.

Leichtathletische Wettkämpfe: Für Jugend 4mal 100-Meter-Staffel, Weitsprung, Kugelstoßen, Olympische Staffel; für Schüler: 4mal-100-Meter-Staffel, Weitsprung, Kugelstoßen, Schwedenstaffel; für Knaben: 4mal-100-Meter-Staffel, Weitsprung, Schlagballweitwerfen.

*

Gute Besetzung der Skagerrak-Gedächtnisspiele

Die zum 15. Male ausgeschriebenen Skagerrak-Gedächtnisspiele des SC. Frisia Wilhelmshaven verzeichnen eine gute Besetzung. Norddeutschlands beste Klasse wird mit Eimsbüttel unter Führung des deutschen Zehnkampfmeisters Sievert am Start sein. In der 4mal-100-Meter-Staffel ist Eimsbüttels Meisterteam mit Sievert als Schlußmann am Start. In den Sprinterwettbewerben werden beide Wesermünder Emte und Meyer tonangebend sein, Holthuis, Weener, dagegen wird auf der längeren Strecke kaum etwas zu befürchten haben.

Kirchliche Nachrichten

1. Sonntag nach Trinitatis, den 29. Mai 1932

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Kirchenrat Doennießen.
Die Lambertikirche wird während des Sommerhalbjahres an allen Wochentagen nachmittags von 3 bis 7 Uhr offengehalten.
Auferstehungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Pleus. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Pleus.
Garnisonkirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Rühe. Kirchenchor: 1. Ehre sei dem Vater (Schütz); 2. Nun bitten wir den heiligen Geist (Bach).
Sprechstunden der Gemeindepfarrer: 10—11 Uhr vormittags. Die Verwaltung der Kirchengemeinde befindet sich im Hause Peterstr. 25. Geschäftsstunden vormittags 9—1 Uhr. Sprechstunden der Gemeindehelferin Fräulein Kellerhoff: Dienstags und Freitags, vormittags von 9—11 Uhr im Gemeindehause, Peterstr. 27. Bücherei im Gemeindehause, Peterstr. 27. Bücherausgabe: Montags, nachmittags von 6.30 bis 7.30 Uhr, Mittwochs, abends von 8 bis 9 Uhr.
Kathol. Pfarrkirche, Peterstraße. 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt für Kinder; 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr: Andacht.
Katholische Kirche Osternburg (Heiligen-Geist-Kirche). 8 Uhr: Hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr nachm.: Andacht.
Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr: Predigt. — Mittwoch, 20.30 Uhr: Missions-Bestunde. — Montag, 20.15 Uhr: Bestunde in Bürgerfelde, Schulweg 90. Prediger Wupper.
Dreifaltigkeitskirche (Osternburger Kirche). 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Thorade-Wardenburg; danach Kinderlehre.
Kirche in Eversten. 9 Uhr Kinderlehre (auswärtige); 10 Uhr Gottesdienst: Assistenzprediger Eilts.
Kirche in Ofen. 9.30 Uhr Gottesdienst, vorher Kinderlehre: Pfarrer Brinkmann.
Kirche in Ohmstede. 9.30 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre. Hilfsprediger Appelstiel.
Kirche in Rastede. 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Janßen.
Sandkrug. 8.30 Uhr Waldgottesdienst: Pastor Ramsauer-Osternburg.
Ahlhorn. 10 Uhr evangelischer Gottesdienst im Caritasheim; anschließend Kinderlehre: Pastor Roth.
Kirche in Neuenbrok. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre. Pastor Ibbeken-Wardenfleth.
St. Jakobikirche zu Altenhuntorf. Vorm. 9 Uhr Kinderlehre; 9.30 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Rieken.
Kirche zu Holle. 8.30 Uhr Beichte. 9 Uhr Gottesdienst. Pastor Rathe.
Schule zu Kayhausersfeld. 3 Uhr Gottesdienst. Hilfsprediger Kloppenburg.
Kirche zu Wardenburg. 10 Uhr Gottesdienst (Pastor Ramsauer-Osternburg). Danach Kinderlehre.
Wiefelstede (St. Johanneskirche). Morgens 9.30 Uhr Gastpredigt und Katechisation vor den Katechumenen. Pfarrer Bergfrand in Fedderwarden.

Christliche Vereinigungen

Jeden 1. und 3. Montag im Monat, abends 7.30 Uhr, Gemeindehaus, Peterstr. 27: Gesellige Zusammenkunft von Rentnern und solchen, die Gemeinschaft suchen. Kirchenrat Buck.
Oeffentliche Bibelstunde jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeindehaus, Peterstr. 27. Pastor Wieckmann.
Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, Bürgerfelder Schule: Bibelstunde. Pastor Pleus.
Osternburg. Donnerstag, den 2. Juni, fällt die Bibelstunde aus.
Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, 29. Mai, 20.15 Uhr: Oeffentliche Bibelbesprechstunde im Gemeindehause an der Peterstraße. Am Dienstag, dem 31. Mai, 20.30 Uhr, daselbst öffentliche Bibelstunde. Prediger Martin.
Deutscher christlicher Jugendkreis. Peterstr. 27. Jugendsekretär Klein. Sonntag, 29. Mai, Frühlingsfest in Sandkrug. Teilnahme am Waldgottesdienst; nachmittags: Darbietungen der einzelnen Abteilungen. Montag, 29 Uhr: Bibelabend „Das Leben Moses“; 20.30 Uhr: Jungmännerkreis: Vortrag von Herrn Pastor Rühe „Paul Gerhardt und seine Bedeutung für das Kirchenlied“. Dienstag, 20.30 Uhr: Singekreis. Mittwoch, 16.30 Uhr: Jungschar 1. Spiele im Freien; 20.30 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag, 20.15 Uhr: Jungvolk. Sonnabend, 16.30 Uhr: Jungschar 2, Spiele im Freien.
Deutsch-christlicher Jungmädchenbund. Gemeindehaus, Peterstr. 27. Dienstag, 8.15 Uhr: Lautengruppe; Mittwoch, 8 Uhr: Singabend; Freitag, 8 Uhr: Hauptversammlung.
Evang. Jugendkreis Osternburg. Sonntag, 29. Mai, 8.30 Uhr: Waldgottesdienst in Sandkrug, Jungvolkausflug; 20 Uhr: Spielabend. Montag, 20.15 Uhr: Spielabend. Dienstag, 15.30 Uhr: Jungschar; 20.15 Uhr: Mittlerer Kreis.
Evangelischer Jungmädchenbund Bürgerfelde. Freitags, von 7.30 bis 9.15 Uhr: Zusammenkunft in der Bürgerfelder Schule. Gemeindehelferin Kellerhoff.
Jugendbund für entschiedenes Christentum, Peterstraße 27. Sonntag, 16.30 Uhr: Freundestreis für junge Mädchen (13—18 Jahre).
Gustav-Adolf-Frauenverein. Die Nähnachmittage finden jeden letzten Dienstag im Monat im Sitzungszimmer, Peterstr. 25, statt.
Christliche Versammlungen: Freitagabend 8.30 Uhr; Sonntag 4.30 Uhr Herbartstr. 25, Nebengebäude.
Evangelischer Jungmädchenbund, Grüne Straße 23. Sonntags und Mittwochs, abends 8 Uhr Zusammenkunft.
Verein Freundinnen junger Mädchen. Jeden Freitagabend, von 8—10 Uhr, Unterhaltungsabend für ortsfremde junge Mädchen. Ritterstraße 7, oben.
Adventgemeinde, Katharinenstr. 5. Freitag, abds. 8.15 Uhr: Gebetsstunde. — Sonnabend, vormittags 9.30 Uhr: Bibellehre, 10.30 Uhr: Predigt, nachm. 3 Uhr: Kindersversammlung, 4.15 Uhr: Jugendversammlung.
Neuapostolische Gemeinde, Oldenburg, Alexanderstraße-linke Ecke Humboldtstraße, Hinterhaus. Gottesdienste: Sonntagvormittag 10 Uhr und abends 7 Uhr; Donnerstag, abends 8 Uhr. Jugendbund: Sonntagabend 8 Uhr. Jedermann herzlich willkommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 142 / Sonnabend, 28. Mai 1932

Der Wohltätigkeitsbub

Von
Fritz Müller-Partenkirchen

Der Lehmann Heinrich war ein Wohltätigkeitsbub. Zu der Zeit nämlich, da ich selber ein Bub war, da war es Mode, daß jede ehrbare Bürgerfamilie einen Wohltätigkeitsbuben hatte. Arm mußte er sein und „würdig". Ueber dem tat sich dann plötzlich eine künstliche Sonne auf. Schon eine, die wärmte, aber gleich so, daß der Schweiß ausbrach. Der Schweiß der Wohltätigkeit nämlich.

Der Lehrer hatte den Lehmann Heinrich aus unserer Klasse für meine Eltern selbst ausgesucht. Er durfte jeden zweiten Tag zum Mittagessen kommen und am Sonntag besonders. Und meine abgelegten Hosen kriegte er auch. Und aufs Land wurde er gleichfalls mitgenommen in den großen Ferien.

Der Lehmann Heinrich war der blasse Sohn eines Schreiners in der Heustraße. Daß er arm war, sah man weniger an ihm als an seinen Eltern. Sehr arm waren sie. Und daß er würdig war, erkannte man daran, daß er sich still verhielt und nie widersprach. Am wenigsten beim Mittagessen. Auch wenn ihm etwas angeboten wurde, was er gar nicht mochte.

Irgend jemand hatte mir gesagt, daß der Lehmann Heinrich keinen Meerrettich vertragen konnte. Worauf ich der Mutter abends zuredete: „Du, Mama, gell, morgen machst wieder amal 'n Meerrettich?"

Und dann freute ich mich bis zum andern Tage fürchterlich auf den Augenblick, wo der Wohltätigkeitsbub sagen würde: „Nein, 'n Meerrettich kann ich nicht vertragen". Ich weiß schon, daß das nicht edel war. Aber in dem Alter ist kein richtiger Bub edel.

Also haben meine Augen gekugelt vor Neugierde, als die Mutter dem Lehmann Heinrich den Meerrettich auf seinen Teller gab. „Jetzt", schrie's in mir, „jetzt sagt er endlich einmal Nein, der Wohltätigkeitsbub." Und ich freute mich wie ein Schneekönig über den kommenden „Krach".

Aber der Lehmann Heinrich verdrehte nur die Augen und aß den ganzen Meerrettich glatt und sauber vom Teller. Ich sah es ihm an: Jetzt mußte ihm schlecht werden, jetzt gleich. Aber ihm wurde nicht schlecht. Mir dagegen wurde es auf ein Haar schlecht dabei, das weiß ich heute noch, weil ich mich weißglühend schämte innerlich.

Das war aber rasch vergessen. Denn im Leben eines Buben kommen täglich so viele Dinge vor, daß eins das andere auswischt. Tante Theres zum Beispiel kam alle Tage nach dem Mittagessen zum Kaffee herauf zu uns und häkelte. Es war ein doppeltes Häkeln. Einmal das Häkeln des Fadens mit der Häkelnadel, dann das Durchhäkeln aller möglichen Leute mit der Zungennadel. Die Zunge von Tante Theres hatte einen Widerhaken wie kaum eine Häkelnadel. „Was?" sagte sie zur Mutter, die ein Bündel alte Hosen für den Wohltätigkeitsbuben schnürte, „was, die willst du schenken? Die sind ja noch ganz gut!"

Als die Tante Theres fort war, habe ich dann das Bündel doch noch in die Heustraße tragen müssen zum Lehmann Heinrich. Und unterwegs hörte ich immer die Tante Theres neben mir: „Was? Die willst du schenken? Sie sind ja noch ganz gut."

Auf einmal hatte ich das Paket in einem dunklen Hausgang aufgemacht und eine von den Hosen rausgenommen. Die beste, wie ich glaubte. Ich würgte sie unters Hemd hinein. Den Rest gab ich mit niedergeschlagenen Augen in der Schreinerwerkstatt ab, wo Heinrichs Vater als Geselle arbeitete. Auf der Straße erwischte mich noch Heinrichs Mutter und machte einen umständlichen Dank. Es war mir gar nicht recht wohl dabei. Denn die zurückbehaltene Hose suchte sich bei meiner Weste Luft zu machen. Dann kam erst ein Stückel Scham hinterher. Keine allzu große. Denn so lange man halt noch ein Junge ist, hat man ein fürchterlich scharfes Eigentumsgefühl.

Wohin nun aber mit meiner zurückgehaltenen Hose? — Ich hab' sie in die Schule mitgenommen und unter die Bank geschoben. Da fand sie der Lehrer nach der Stunde. Am Nachmittag lag die Hose aufgewickelt hinter dem Katheder. „Wem gehört die Hose?" fragte der Lehrer und deutete darauf.

Alle schwiegen. Auch als der Lehrer nochmals fragte und mich scharf dabei ansah, so daß ich rot wurde. Der Lehmann Heinrich neben mir sah es. Auf einmal, als der Lehrer zum drittenmal fragte, fast drohend fragte, hob der Lehmann den Finger und sagte: „Mir gehört sie, Herr Lehrer".

„So — so", sagte der Lehrer und fuhr fort, mich scharf anzusehen, „so — so, also dem Lehmann Heinrich". Und dann gab er sie ihm.

Nach dem Unterricht ging der Lehmann zu mir und sagte: „Gelt, die Hose hast du uns auch schenken wollen, Müller?"

„Woher weißt du das?" stammelte ich.

„Wie i' vorhin auf dem Katheder gelegen ist, hat man die zwei roten Buchstaben sehen können, F. M., weißt d'".

So kam die Hose, die noch ganz gut war, doch noch zu ihrem Ziel. Ich weiß, daß ich dem Lehmann Heinrich an dem Tage „ganz gut" war, — nein, sehr gut sogar war.

Dann kamen die Ferien. Und unser Wohltätigkeitsbub ging nach Maria Eich mit uns. Das war eine große Lustigkeit zwei Monate lang. Und fast entwickelte sich eine richtige Bubenfreundschaft, eine handfeste, zwischen dem Lehmann Heinrich und mir. Wenn nur nicht am Ende auch noch die Tante Theres gekommen wäre. Von der Tante Theres hörte ich an einem Tag folgende Sätze: „Na, der Bub kann von Glück reden, daß er zum Landaufenthalt mitgenommen wird. — Ich weiß nicht, Wohltätigkeit ist ganz nett, aber was zuviel ist, ist zuviel."

Es ist ja schon richtig, daß ich die Tante Theres gar nicht hab' leiden mögen. Aber wie die Ferien vorbei waren und wir unsere erste Bubenschlacht wieder hatten in der Stadt, eine Schlacht zwischen „Bayerstraßlern" — ich wohnte in der Bayernstraße — und den „Heustraßlern" — der Lehmann Heinrich wohnte in der Heustraße —, da sagte ich zu unserm Wohltätigkeitsbuben: „Sag', zu wem hilft d', wenn's losgeht heut nachmittag?"

„Ich wohn' halt in der Heustraße, net?" sagte der Wohltätigkeitsbub.

„Dös hab' ich dich net g'fragt. Zu wem d' hilft, hab' ich dich g'fragt!"

„Ja, wenn ich nicht zu die Heustraßler helf, nacha haun mich die ja durch", sagte er etwas kleinlaut.

„So — — und der Landaufenthalt??" sagte ich und ging geschwind heim, so daß ich nicht mehr sehen konnte, was der Lehmann Heinrich für ein Gesicht machte.

Natürlich weiß ich heute, daß das eine Gemeinheit von mir war. An dem sittlichen Maßstab der Erwachsenen gemessen nämlich. Und an dem Meterstab der Jugend abgemessen, war's auch nicht gerade sauber, aber man darf nicht vergessen, daß eine Schlacht bevorstand — eine Schlacht zwischen den Bayerstraßlern und den Heustraßlern. Und daß in der Heustraße die größten Buben waren. Einige, die weit über einen Zentner wogen und spucken konnten, spucken, kratzen und beißen. Und daß wir Bayerstraßler schon zweimal von den Heustraßlern verprügelt worden waren. All das darf man nicht vergessen, und wenn wir heute darüber lächeln — für uns Bayerstraßler waren diese Dinge damals einfach Lebensfragen.

Also gut — es war ein Samstagnachmittag, und unsere Vorposten hatten schon seit einer Viertelstunde gemeldet, daß der Feind anrücke. — Und dann begann die Schlacht mit wildem Kriegsgeschrei.

Hin und her wogte das Kriegsglück. Erbittert hatten wir uns ineinander verbissen. Die breiten Schwerter blitzten. Einigen Kämpfern wurde der Rock heruntergerissen. Alte, von Mutter sorgsam ausgeflickte Kleiderwunden brachen wieder auf.

Da sah ich dicht vor mir den Lehmann Heinrich fechten. Still und ruhig focht er, gar nicht aufgeregt. Wenigstens schien es so. Blaß war er ja. Aber das war er immer. Ich stürzte mich auf ihn. Er sah mich kommen. Es schien, als wollte er dem Kampf ausweichen. Wenigstens machte er einen verlegenen Rückzug. Dabei packte ihn einer von uns an der Seite. Aber mit einem geschickten Boxer legte er ihn auf den Boden.

„Hau zua! Hau zua, Müller!" feuerte mich unser Anführer an.

„Der Lehmann gehört zu uns!" rief ich.

„Warum denn?" schrie unser Hauptmann.

„Weil er mit uns in'n Landauf —", rief ich sinnlos vor Schlachtenwut.

Weiter kam ich nicht. Der Lehmann kam auf mich zugesprungen und — es hat keinen Sinn, die Wahrheit zu verbergen — verhaute mich nach allen Regeln der Kunst.

Und nun kommt das Merkwürdigste: Auf Grund dessen verlor er in meinen Jungenaugen das geringe Ansehen des Wohltätigkeitsbuben ganz und gar und wurde ein gleichberechtigter Freund.

Eduard Heyck 70 Jahre

Am 30. Mai vollendet zu Ermatingen in der Schweiz ein deutscher Gelehrter sein 70. Lebensjahr: Prof. Dr. Eduard Heyck, der bekannte Historiker, Kunst- und Kulturwissenschaftler. Er wurde in der alten mecklenburgischen Stadt Doberan geboren, hat aber die weitaus größte Zeit seines Lebens in Süddeutschland und in der Schweiz zugebracht. Als Student zog er nach einem Semester in Leipzig nach Heidelberg, wo er alsbald den roten Stürmer der Burschenschaft Franconia trug und ein tüchtiger Aktiver wurde. Aber über allem Jugendfrohsinn vergaß er nicht die ernste Arbeit; er studierte Germanistik, Sprachwissenschaft, Geschichte und Kunstgeschichte.

Nachdem er summa cum laude den Doktorhut erworben hatte, habilitierte er sich in Freiburg, wurde aber schon nach wenigen Jahren 1892 als a. o. Professor der Geschichte nach Heidelberg berufen. Auch hier war seines Bleibens nicht lange, da die Fürstlich Fürstenbergische Verwaltung ihn als Archiv- und Bibliotheksdirektor nach Donaueschingen zog. Inzwischen hatte Heyck Verbindung mit dem bekannten Verlage Velhagen & Klasing angeknüpft; damit verwirklichte sich der Traum, der ihm von Jugend auf vorgeschwebt hatte: freier Schriftsteller zu werden.

Im Laufe der Jahre sind in nie rastender Forscherarbeit zahlreiche Werke entstanden: Neben einer Fülle von Einzelabhandlungen vor anderen die „Geschichte der Grafen von Zähringen", die große dreibändige „Deutsche Geschichte", die kein geringerer als Prof. Helmolt „in manchem Betracht unübertroffen, in vielen mustergültig" genannt hat, und „Moderne Kultur". Noch in letzter Zeit hat er unter dem Titel „Gaja" ein kulturgeschichtliches Werk: „Sinn und Sitte des Naiven aus vier Jahrtausenden" erscheinen lassen, ferner die schöne Gedichtsammlung „Höhenfeuer" und die erschütternden Kriegsbriefe seiner Burschenschaft herausgegeben. Als Perle seiner Erzählkunst schenkte er uns die entzückende Novelle „Das Ende der Flittermonde des Hei-ho".

Mag sein, daß die meisten wenig oder auch nichts von den gelehrten Büchern Eduard Heycks gelesen haben. Jedem alten Studenten aber ist er bekannt als der Schöpfer eines Werks, das man — ohne ihm zu nahe zu treten — wohl als seine Lebensaufgabe bezeichnen kann: Seit 1894 gibt Heyck das „Allgemeine Kommersbuch" heraus, das in den 50er Jahren von dem aus Oldenburg stammenden Moritz Schauenburg zu Lahr in Baden begründet worden war. Wir alle wissen, mit welcher Liebe und welch' tiefem Verständnis Heyck dieses Werk immer neu schafft, wie er überliefertes Gut über Bord wirft, um seine neue Lieder aufzunehmen. Mehr als 700 000 Exemplare des „Großen Lahrer" sind seit seiner Entstehung durch die Hände der jungen und alten deutschen Studenten gewandert: davon entfällt fast eine halbe Million auf die Jahrzehnte, in denen Eduard Heyck die Herausgabe besorgt hat!

Wir wünschen dem jugendfrischen Siebziger, daß ihm noch manches Jahr ungebrochener Schaffenskraft beschieden sein, und daß er uns aus dem Frieden seines Tusculums am Untersee noch manche köstliche Gabe bescheren möge! W. A.

Greta Garbo will nach Hause?

Nun scheint es doch so, als ob Greta Garbo ihre ewige Drohung wahr machen und heimfahren will. Die Gerüchte über ihre Filmmüdigkeit, die man als Reklamemanöver ansah, verdichten sich zu immer größerer Wahrscheinlichkeit. Jedenfalls ist der kritische Augenblick ihrer Laufbahn herangekommen. Ihr Vertrag mit der Metro-Goldwyn-Mayer-Gesellschaft ist abgelaufen, und sie hat noch keine Anstalten gemacht, ihn zu erneuern. Dabei befindet sich die gefeierte Schwedin auf der Höhe ihrer Erfolge, ihre letzten Tonfilme waren Kassenstücke ersten Ranges. Es ist daher begreiflich, daß man alles tut, sie zu halten. Wie in Hollywood erzählt wird, hat sie bei den Verhandlungen ein Honorar von 8000 Dollars die Woche für ihren nächsten Film von vornherein abgelehnt und mehr gefordert. Daraufhin bot man ihr 10 000 Dollars die Woche, aber sie lehnte auch dieses Angebot ab. Diesmal soll ihre ständige Ausrede: „Ich denke, ich gehe lieber nach Hause", wirklich fester Entschluß sein. Sie hat bereits ihre Sachen aus ihrer Garderobe entfernen lassen und entzieht sich allen Besturmungen der Direktoren und Regisseure. Man berichtet, daß sie am 4. Juni von Newyork abfahren will, um in ihrem geliebten Schweden Ruhe und Frieden zu suchen.

Glänzender Heilerfolg. „Glauben Sie bei Ihrer Nervenbehandlung für mich an einen Erfolg?" fragte der neue Patient. „Gewiß, ich habe die besten Erfolge," erwiderte der Spezialist. „Ein Mann, den ich kürzlich wegen Minderwertigkeitsgefühlen behandelte, verfuchte, nach Beendigung der Kur von mir 1000 Mark zu borgen."

Als ich noch im Flügelkleide

Ein fröhliches Spiel von Kehm und Frehsee

Ein fröhliches Spiel im Geschmack der guten alten Zeit: harmlos und lustig, mit schlagerhaften Dialogwendungen und Situationen. Der Titel ist wörtlich zu nehmen: Die das „Flügelkleid" tragen, sind die Zöglinge eines Töchterheims, das einen wahren Cerberus zur Leiterin hat. Das Nachbargrundstück hinter dem Garten aber gehört dem Akademischen Gesangverein „Rhenania". Erschwerend kommt noch hinzu, daß der Präside dieser Verbindung als Neffe der Vorsteherin zu dem Töchterheim verwandtschaftliche Beziehungen hat, die alles Weitere erraten lassen.

Die Wiedererweckung der hier lange nicht mehr gesehenen schwankartigen Komödie fand bei den Zuschauern einmütigen und begeisterten Beifall: ein Verdienst ebenso sehr der von Karl Künkler mit Witz und Laune getroffenen Einstudierung wie der in mehrfacher Hinsicht charmanten Besetzung. Was da im Flügelkleide uniformer Internatskostümierung wie farbig verschiedener Schattierung leicht und duftig an unseren entzückten Augen vorbeiflatterte, war allerhand. Dazu wurde in derart ergiebigem Ausmaß geküßt und geflirtet — selbstverständlich mit dem Ziel der Dauervereinigung in Form einer ehrbar geschlossenen Verlobung —, daß selbst das härtest eingetrocknete Gemüt beim Anblick solch mailichen Fugs und Unfugs in beschleunigtem Rhythmus mit zu schlagen begann.

Als Irrwisch Elisabeth Haase bezauberte Ira Kramer, die in ihrem jugendlich frischen Liebreiz aufs neue stark für sich einnahm. Unter dem Flügelkleid eines appetitlichen Aeußeren spürt man den Schlag des schon fraulich empfindenden Herzens. — Daneben das ausgelassene Füllen Gertrude Kühl der Hedwig von Balcke: wirblig und zappelig, stets vor Uebermut außer Atem, von sprühendem Temperament und springlebendiger Grazie. — Maria Schreiber mit Intelligenzbrille gegenwärtiger Blaustrumpf und künftige Schriftstellerin: die natürliche Kindhaftigkeit der Halbreifen, die sich selber ungemein wichtig nimmt, war mit gutem Gelingen zum Ausdruck gebracht. — Gefy Hinrichs zeigte sich wieder einmal von der schüchternen Seite, worin sie drollige Fertigkeiten entwickelt. — Beachtlich war, mit welchem Geschick Nanny de Vries neben den vier Genannten gelegentlich mit in vorderster Linie stand: mit zwei dicken Bammelzöpfen niedlich anzuschauen — nur etwas zu „blühend" geschminkt —, bewies sie eine nette schauspielerische Begabung. — Den Chor der Zöglinge ergänzten erfreulich die Damen Emmi Grobe, Luise Wehrle, Leni Koch und Anny Razisch.

Unter den schmucken, rotbemützten Mitgliedern der „Rhenania" tritt bemerkenswerter hervor der Paul Gubier des Richard Drosten: eine Rolle, der der talentvolle junge Künstler sympathische Züge abgewann. Ihre kleineren Aufgaben erfüllten Otto Grieß und André Oldehof selbständig und gewandt. — Paul Klinger als Oberlehrer in seiner feschen, bestimmten Männlichkeit der rechte Schwarm eines Pensionats. Martel Weixler verkörperte eine „Mademoiselle", die der allgemein typischen Vorstellung einer solchen durchaus entsprach. — Gerda Weismann als Vorsteherin hat eine Vogelscheuche zu karikieren: sie entledigt sich dieses Auftrags in der ihr eigenen, sicher zeichnenden Art. Man wünscht ihr freilich, daß sie endlich wieder einmal Gelegenheit fände, ihre starken Ausdrucksmittel auf einem Gebiet, das ihrer persönlichen künstlerischen Veranlagung näher entspricht, zu verwenden.

Dagegen ist das Liebespaar in den „besten" Jahren: Jakob Katzensteg und Mädchen für alles Auguste in seinem Element. Wenn Else Grün, die der Haushaltungsperle eine drall-resche Wirklichkeit gibt, hysterische Heulkrämpfe kriegt oder im weißen Nachthemd, einen Kerzenstumpf vor sich her, über die Breiter schreitet, biegen sich alle Balken des Hauses vor Lachen. Sie wirkt ungemein frisch und verjüngt nach der schweren Erkrankung. — Als ihr Verehrer mit „reellen" Heiratsabsichten stellt Heinz Diedrich ein pfiffiges, verknittertes Männlein vor uns hin, das es faustdick hinter den Ohren hat. — Ein schneidiger Husaren-Rittmeister ist Theodor Görlich. — Ernst Rufers Bühnenbilder bringen die Spießbürgerlichkeit und Pedanterie des phantasielos-nüchternen Internatsbetriebs angemessen zur Geltung.

Erheiternde Sommerware — vom Publikum gern begrüßt. Es steht zu hoffen, daß sie sich für eine Reihe von Wiederholungen bei gleicher Wirkung erhält. awi.

Acht Monate Spielzeit am Bremer Stadttheater

In der gestrigen Sitzung der Bremischen Bürgerschaft nahm eine überwiegende Mehrheit — gegen die Stimmen der Deutschnationalen — eine Vorlage an, die den künftigen Betrieb der städtischen Bühne auf acht Monate festsetzt. Die Notwendigkeit einer solchen Kompromißlösung wurde übereinstimmend von den Vertretern fast aller Fraktionen bedauert, doch könne bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage und den Verhältnissen des Etats der Vollbetrieb nicht aufrecht erhalten werden. Für die Sommermonate ist eine Operettenspielzeit vorgesehen, in der die Mitglieder die Hälfte der Gagen erhalten. Der Zuschuß beträgt künftig 430 000 Mark.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 142 / Sonnabend, 28. Mai 1932

Wertpapiere und Devisen

Das Schicksal der Berliner Börsentendenz war in dieser Berichtswoche recht wechselvoll Anfang der Woche war ein ausgesprochener Verkaufsdruck nicht nur aus dem Inlande, sondern auch aus dem Ausland zu verzeichnen. Die zunächst matte Haltung der Newyorker Börse, die auch ungünstig auf London, Paris, Zürich und Amsterdam reflexierte, zwang natürlich auch die Berliner Börse zu einer analogen, d. h. also nach unten gerichteten Entwicklung. Abgesehen aber von diesen Rückwirkungen der internationalen Börsenbaisse auf Berlin war auch noch eine wachsende Verstimmung des Auslandes speziell gegenüber Deutschland und daraus resultierende Meinungsverkäufe festzustellen.

Erfreulicherweise ebbte aber diese politische Unruhe gegen Schluß der Berichtswoche ab und machte wieder einer zuversichtlicheren Stimmung und neuen Kurssteigerungen auf der ganzen Linie Platz.

Die technische Lage an der Börse wird noch immer, allerdings in stark abnehmendem Maße, von dem bevorstehenden Ultimo beherrscht. Man kann aber wohl damit rechnen, daß spätestens in 2—3 Tagen die Ultimo-Abwicklung endgültig vorüber ist und daß dann diese technischen Momente, die sich besonders am Anfang der Berichtswoche noch eher à la baisse auswirkten, nicht mehr wirksam sein werden.

Von den einzelnen Papieren setzte sich zunächst die Baissebewegung in Dessauer-Gas-Aktien mit großer Heftigkeit fort. Bekanntlich ist die Höhe der Dividende in Prozent noch fraglich. Beachtung verdienen nach Ansicht der Börse Conti-Gummi-Aktien, die auf 83% gedrückt, zuletzt aber wieder auf etwa 88% erholt waren. Am Kurse hängt noch die vorgeschlagene Dividende von 8%, die am 3. Juni kassiert werden kann. Farben-Aktien waren zeitweise auf 81% gedrückt, zuletzt aber wieder auf etwa 85% erholt. Da die J. G.-Farben-Aktien stets mit der Tendenz mitzugehen pflegt, hat das Papier nach Ansicht der Börse noch Kurschancen. Grün & Bilfinger-Aktien waren weiter von 150 auf 155% gesteigert. Am Kurse hängt noch die Dividende von 15%, die Anfang nächster Woche abgeht. Auch Habermann- & Guckes-Aktien, die ein ähnliches Arbeitsgebiet (Hoch- und Tiefbau im In- und Ausland) wie Grün & Bilfinger haben, erscheinen nach Ansicht der Börse beachtenswert. Sie stehen zurzeit etwa 44%, worin noch die vorgeschlagene Dividende von 5% enthalten ist, die Ende Juni kassiert werden kann.

*

Die Festverzinslichen der Woche

Marktlage durchweg schwach — Die innerpolitische Lage drückt

Bei Wochenbeginn lag der Anlagemarkt schwach. Die Verkäufe im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des Landtags und die wenig positiven Beschlüsse des Reichskabinetts, u. a. hinsichtlich des Finanzausgleichs, drückten auf allen Gebieten, so daß Rückgänge von 1 bis 2% an der Tagesordnung waren. Auch weiterhin änderte sich an der Grundtendenz nichts, da die gestrigen Momente, die die Stimmung beeinträchtigten, unverändert fortwirkten. Wenn auch das Angebot nicht erheblich war, so bleibt doch als typisches Zeichen die Lustlosigkeit und mangelnde Aufnahmefähigkeit. Die Kursentwicklung war zwar nicht einheitlich, doch setzte sich meistens die rückläufige Bewegung fort. Bei Wochenmitte fand die Erholung der Aktienkurse nur in Altbesitz eine Parallele, die im Verlauf von 37¾ auf 38¾ stieg. Im übrigen setzte sich die Abschwächung fort. Auch die Stadtanleihen, deren Verzinsung nach der neuen Finanzregelung eigentlich wieder zuverlässiger werden sollte, gaben bis 1% nach. Im weiteren Verlauf der Woche überwog die Verkaufsneigung. Altbesitz verlor wieder ¾%, Braunschweiger Staatsanleihen 1½ bis 2%, die 1933 fälligen Schätze kamen mit 66½ endlich wieder zur Notiz. Stadtanleihen blieben im Angebot. Pfandbriefe und Kommunal weiter gedrückt. Liquis teilweise erholt.

*

Devisenkurse in Berlin

Währung:			Parität:	Agio +: Disagio —: in %:	25. 5.:	19. 5.:
Argentinien	für	1 Papierpeso	1,78	— 43	1,0	1,020
Kanada	„	1 Dollar	4,20	— 13	3,66	3,72
USA.	„	1 „	4,20	+ 0,25	4,213	4,213
England	„	1 Pfund	20,42	— 23	15,53	15,47
Holland	„	100 Gulden	169	+ 1	170,80	170,10
Rumänien	„	100 Lei	2,5	0	2,5	2,5
Ungarn	„	100 Pengö	73,42	—	—	—
Danzig	„	100 Gulden	81,72	+ 1	82,70	82,80
Italien	„	100 Lire	22,09	— 1,5	21,63	21,69
Jugoslawien	„	100 Dinar	7,39	+ 0,5	7,43	7,43
Dänemark	„	100 Kronen	112	— 24	84,60	84,60
Schweden	„	100 „	112	— 30	79,20	78,60
Norwegen	„	100 „	112	— 31	77,40	77,25
Frankreich	„	100 Francs	16,45	+ 1	16,62	16,62
Schweiz	„	100 „	81	+ 1,5	82,25	82,40
Oesterreich	„	100 Schilling	59	— 12	52	52

Die Mark im Auslande

	Parität:	25. 5.:	18. 5.:	11. 5.:
In Newyork für 100 Dollar	23,81	23,70	23,89	23,87

Die Goldnotiz in London

	25. 5.:	18. 5.:	11. 5.:
Umgerechnet in Reichsmark pro Gramm . . .	2,81	2,81	2,80

Börse und Märkte

Berliner Börsenbericht vom 27. Mai

Der schon gestern nachlassende Exekutionsdruck konnte sich heute in verstärktem Maße auswirken. Die Spekulation war auf die bevorstehende Umbildung des Reichskabinetts und eine optimistischere Betrachtung der innerpolitischen Lage geneigt, das in den letzten Tagen entstandene Decouvert zu vermindern. Auch der feste Schluß der Newyorker Börse sowie die Kurserholung der Chade-Aktien um 6 Punkte als Folge einer Beruhigung der Schweizer Börsen waren von günstigem Einfluß auf die Stimmung.

Am Montanaktienmarkt hinterließen die höheren Leistungsziffern der Walzwerke einen guten Eindruck. Harpener, Gelsenkirchen und Vereinigte Stahl waren 1 bis 1½% höher. Kaliwerte gewannen bis zu 1. Die Werte der Salzdethfurtgruppe zogen auf die Bilanzveröffentlichungen weiter an. Auch Kali-Chemie waren erholt. Farben setzten 2% höher ein. Conti-Gummi gewannen fast 3 Punkte. Am Elektromarkt waren Rheinisch-Westf. Elektro (plus 2) und Hamburger E-Werke (plus 1½) kräftig erholt; die übrigen besserten sich bis 1%. Dessauer Gas avancierten um 3 auf 79. Süddeutsche Zucker haben in kurzer Zeit 10 Punkte verloren. Am Bankaktienmarkt waren Reichsbankanteile (plus 2½) gefragt. Reichsanleihen konnten im Verlauf etwas anziehen. Von variablen Industrieobligationen erholten sich Mittelstahl um 1¼, während Vereinigte Stahl 1⅛ niedriger einsetzten.

Am Geldmarkt prägte sich der nahende **Ultimo aus. Tagesgeld** zog auf 5½% an. Von Valuten war **London-Kabel mit 3,69 zu** hören. Stockholm-London konnte sich auf **19,40 befestigen.**

Das Pfund

notierte 15,51 (15,54) RM.

Berliner Produktenbörse vom 27. Mai

Die immer noch herrschende Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung läßt auch im Produktenverkehr nur geringe Unternehmungslust aufkommen. Weizen zur prompten Verladung findet zu wenig veränderten Preisen Unterkunft, deutscher Roggen hat in der Provinz besseren Absatz als am hiesigen Platze; Kahnware ist hier kaum abzusetzen. Am Lieferungsmarkt war Weizen in den vorderen Sichten behauptet, während Herbst-Weizen auf Käufe der Mühlen, die etwas Nachfrage für Weizenmehl neuer Kampagne verzeichnen, um 1½ RM anziehen konnte. Weizen 269—271. Roggen 196—198. Braugerste 186—193, Futter- und Industriegerste 178—185. Hafer 160—163. Weizenmehl 32—35½. Roggenmehl 25¾ bis 27.70. Weizenkleie 11¼—11¾. Roggenkleie 9½—10. Viktoriaerbsen 17—23.

*

Bremen, 27. Mai. Baumwolle. Amerikanische Baumwolle, middling, Universal-Standard, 28 Millimeter staple, loko notierte heute offiziell 6,73 Doll.-Cents (gegen 6,80 Doll.-Cents am 26. Mai) per lb.

Bremen, 27. Mai. Getreidemarkt. Notierungen des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V. Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Weizen, Manitoba 1 5,85, Barusso (80 Kg.) 5,20. Gerste, Russen 8,90 verzollt, La Plata 8,85 verzollt, Donau 8,75 verzollt. Hafer, pomm. Weißhafer 52—53 Kg. 9,65. Mais, La Plata 7,55 verzollt, Donau Galfox 7,20 verzollt. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 27. Mai. Eiermarkt. (Festgestellt von der Eiernotierungskommission in Hamburg.) Spitzenpreise nach oben und unten bleiben unberücksichtigt. Die Preise verstehen sich in Rpf. je Stück, frei Laden des Einzelhändlers. Deutsche Eier: Frische Eier Sonderklasse über 65 Gramm gestempelt 7—7¼, ungestempelt 6¾—7, Klasse A 60 bis 65 Gr. gestempelt 6½—6¾, ungestempelt 6¼—6½, Klasse B 55 bis 59,9 Gr. gestempelt 6—6¼, ungestempelt 6, Klasse C 50—54,9 Gr. gestempelt 5½—5¾, ungestempelt 5½—5¾, kleine Eier 4½—5. Auslandseier: Holländer 6¼, Dänen 6¼, Schweden 6¼, Belgier 6¼, Russen 5¼—5½. Tendenz: flau. Witterung: kühl.

*

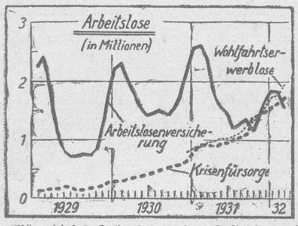
Westerstede, 27. Mai. Schweinemarkt. Auftrieb: 413 Ferkel. Die hiesigen Schweinemärkte werden **in letzter Zeit** besonders stark beschickt. Die Beschickung hat, verglichen **mit dem Vorjahre,** eine 50prozentige Steigerung erfahren. Sechswochenferkel **kosteten** 8—11 **RM.** Der Handel blieb nur langsam, **so daß der Auftrieb** nicht ganz umgesetzt werden konnte.

Delmenhorst, 27. Mai. Schweinemarkt. Auf dem heutigen Schweinemarkte war der Handel nur **schleppend. Von den** zugetriebenen 1674 Tieren verblieb ein erheblicher Teil unverkauft. Preise: Bezahlt wurden für Ferkel im Alter von 6—7 Wochen 7—10 RM, für Ferkel im Alter von 8—9 Wochen 11—14 RM, bei Kauf nach Gewicht 0,30 bis 0,38 RM das Pfund Lebendgewicht.

Hamburg, 27. Mai. Schweinemarkt. Auftrieb: 1609. Preise: a) 35—36, b) 36, c) 36—37, d) 33—35, e) 27—31, Sauen 27—32. Handel: langsam.

Der Ansturm auf die Wohlfahrtspflege

In den Jahren guter Konjunktur war die Fürsorge für die Erwerbslosen zum weitaus größten Teil der Arbeitslosenversicherung zugefallen. Die Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung erfolgte vor allem, wie das Schaubild erkennen läßt, in den Wintermonaten. Mit der Zunahme der Dauerarbeitslosigkeit und des dadurch bedingten relativen Zurücktretens der Saisonarbeitslosigkeit ergaben sich nun bedeutungsvolle Verschiebungen. Schon während des Jahres 1930 stieg die Zahl der in der Krisenfürsorge befindlichen Erwerbslosen beträchtlich, und in gleichem Maße stieg die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, die im Jahr 1929 noch ziemlich geringfügig gewesen war.



Ende März dieses Jahres war der Zustand erreicht, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zum ersten Male sowohl die in der Arbeitslosenversicherung wie in der Krisenfürsorge Befindlichen überstieg. Bereits seit Mitte vorigen Jahres sind diese drei Gruppen der Erwerbslosen dem Umfang nach annähernd gleich. Das Anschwellen der Wohlfahrtserwerbslosen belastet bekanntlich zunächst die Gemeindeetats und über diese, die für so starke Belastungen nicht tragfähig genug sind und besonderer Zuschüsse des Reiches bedürfen, auch die Reichsfinanzen.

Zur Frage der Verlängerung des Rediskonts der Reichsbank

Der Rediskontkredit der Reichsbank, der nach der seinerzeitigen Rückzahlung von 10 v. H. noch 90 Millionen Dollar beträgt, ist bekanntlich am 4. Juni zur Rückzahlung fällig. Die BIZ. ist zwar in der Maisitzung des Verwaltungsrates ermächtigt, den Kredit für 3 Monate, also bis zum 4. September 1932, zu verlängern. Es bedarf hierzu aber noch des Einverständnisses der drei anderen Beteiligten, der Federal Reserve-Bank of Newyork, der Bank von Frankreich und der Bank von England. Eine Zustimmung dieser drei Banken liegt bisher noch nicht vor, wenn auch seinerzeit berichtet worden ist, daß die Verlängerung so gut wie gesichert sei. Diese Zustimmung hängt aber von der Entscheidung des Bankrates der Bank von Frankreich, der am 2. Juni hierüber beraten wird, ab. Schon in der Maisitzung des Verwaltungsrates der BIZ. gab die Bank von Frankreich dem Wunsch Ausdruck, daß eine weitere Tilgung erfolge, und daß die Verlängerung des Kredits nur um einen Monat statt um drei Monate ausgesprochen werde. Daß die Devisenlage der Reichsbank eine weitere Rückzahlung nicht gestattet, liegt auf der Hand, und es erhebt sich jetzt die Frage, ob die Bank von Frankreich von ihrem Wunsche abgeht und der bedingungslosen Verlängerung auf drei Monate zustimmen wird.

Um die Verkürzung der Arbeitszeit

Der Referenten-Entwurf über die Arbeitszeitverkürzung
Welche Industriegruppen sollen unter die 40-Stunden-Woche fallen?

Hinsichtlich der vom Reichsarbeitsminister angestrebten Kürzung der Arbeitszeit in den industriellen Betrieben ist in der Oeffentlichkeit verschiedentlich die Befürchtung ausgesprochen worden, daß die Arbeitszeit schematisch auf 40 Stunden wöchentlich festgelegt werden soll. Wie wir hierzu von maßgebender amtlicher Seite erfahren, ist in dem Referentenentwurf des Reichsarbeitsministeriums eine derartige schematische **Regelung durchaus nicht vorgesehen. Nach dem Entwurf soll** die 40-Stunden-Woche für folgende Industriegruppen eingeführt werden: Bergbau, Industrie der Steine und Erden, chemische Industrie, Papierindustrie und Baugewerbe. Vom Nahrungs- und Genußmittel-Gewerbe sollen nur die Brauereien und die Mälzereien unter die 40-Stunden-Woche fallen. Auch bei den angeführten, unter die Gruppe der Industrien, die nur 40 Stunden wöchentlich arbeiten sollen, fallenden Betriebe, können auf Antrag Ausnahmen hinsichtlich der Arbeitszeit gemacht werden. In industriellen Kreisen befürchtet man von der Einführung der 40stündigen Arbeitszeit in vielen Fällen eine Erhöhung der Unkosten, die sich vor allem bei solchen Betrieben auswirken müßte, die heute noch voll beschäftigt sind, während andererseits zu berücksichtigen ist, daß eine große Anzahl von Betrieben, die in die Kategorie der Industriegruppen gehören, auf die die 40-Stunden-Arbeitswoche ausgedehnt werden soll, mit Rücksicht auf ihren geringen Auftragsbestand schon seit langem verkürzt arbeiten. Das Reichsarbeitsministerium hofft aber, mit der Durchführung seines Referenten-Entwurfs eine Entlastung des Arbeitsmarktes herbeizuführen.

Tagesspiegel der Wirtschaft

In der Generalversammlung der Schlesischen Feuerversiche**rungs-Gesellschaft (gegr. 1848), Breslau,** am 25. Mai d. J., wurde der Rechnungsabschluß für das 84. Geschäftsjahr 1931 genehmigt. Aus einem Gewinn von 258 801,32 (im Vorjahre 210 756,56) RM werden wieder 8% Dividende auf das mit 2 150 000 (v. 5 000 000) RM eingezahlte Aktienkapital verteilt und 72 275,12 (27 539,36) RM auf neue Rechnung übertragen. Die Prämieneinnahme betrug 10 153 223 RM. Infolge der allgemein im deutschen Geschäft durch die Wirtschaftskrise eingetretenen Wertverminderungen ist ein Prämienrückgang im direkten Geschäft von 557 144 = 5,7% zu verzeichnen. Ein weiterer Abgang an Prämie in Höhe von 1 567 481 RM entfällt auf abgestoßenes indirektes Geschäft. Die Schäden betrugen brutto 5,628, für eigene Rechnung 2,673 Mill. RM. Trotz des Prämienrückganges ist hinsichtlich der Zahl der Versicherungen eine Bestandsvergrößerung zu verzeichnen. Die Schadenreserven wurden wie immer ausreichend bemessen. Die Garantiemittel der Gesellschaft beziffern sich auf rund 10 500 000 RM.

Die Generalversammlung der **Silesia Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Köln,** einer Tochtergesellschaft der Schlesischen Feuer, genehmigte den Jahresbericht für das 10. Geschäftsjahr, sowie die Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung. Der Geschäftsverlauf war in allen Zweigen zufriedenstellend. Der Gewinn stellt sich auf 27 203 (36 060) RM, wovon wieder 8% Dividende verteilt und 7203 (16 059) RM vorgetragen werden.

Die **Kaliwerke Salzdetfurth AG.,** die für 1931 aus 2,75 (4,40) Mill. RM 9 (15) % Dividende vorschlägt, berichtet für 1931 über einen Minderabsatz im Inlandsgeschäft von 20,9% und im Auslandsgeschäft sogar von 42% gegenüber 1930.

Bei der **Kaliwerke Aschersleben,** die aus 1,57 (2,47) Mill. RM 6 (10) % Dividende vorschlägt, ging der Kaliabsatz von 1,38 Mill. Doppelzentner in 1930 auf 0,99 Mill. Doppelzentner in 1931 zurück.

Die **Consolidirte Alkaliwerke zu Westeregeln,** deren Dividendenvorschlag bei 1,69 (2,45) Mill. RM auf 6 (10) % Dividende lautet, verringerte sich der Kaliabsatz von 1,17 Mill. Dopzelzentner in 1930 auf 0,87 Mill. Doppelzentner in 1931.

Die **Berlin-Karlsruher-Industriewerke AG.** beantragt die Einziehung von 12,5 Mill. RM eigener Aktien, wodurch sich das Kapital auf 17,5 Mill. RM ermäßigt. Der Buchgewinn wird zur Deckung des Verlustes von 0,48 Mill. RM, sowie mit 7,0 Mill. RM zu Sonderabschreibungen verwendet, während 0,53 Mill. RM zum Vortrag bleiben.

Die **Tafel-Saline und Spiegelglasfabriken AG. in Fürth,** die für 1931 mit einem Verlust von 0,02 Mill. RM (i. V. 7% Dividende aus 0,19 Mill. RM Reingewinn) abschließt, beantragt die Fusion mit der Glasfabrik Crengeldanz AG. und der Gewerkschaft Kunzendorfer Werke, sowie den Ankauf der im Besitz der Deutschen Libbey-Owens Gesellschaft befindlichen Anteile der Vopeliusschen und Wentzelschen Glashütten G. m. b. H. Die fusionierte Gesellschaft soll Deutsche Tafelglas AG., **Fürth, firmieren.**

Kursnotierungen

Berliner Börse	25. 5.	27. 5.
Ablös.Schuldanleihe	38⅜	38½
do. ohne Auslosung	2,95	3,05
6% Hann.Bodkr.S.5	74,—	75,50
6% Hann. Ldkr. 26	—,—	72,90
Oldb. Staatl. Kred.:		
6% Gpf. v. 25 . .	83¼	—,—
6% „ S. 2 . .	—,—	—,—
6% „ S. 4 . .	—,—	—,—
6% „ S. 5 . .	—,—	—,—
6% „ S. 1 u. 3	70¾	—,—
5½% Liqu.Sch. . .	68¼	68½
6% Gm. K.Sch. S. 2	—,—	—,—
6% „ S. 3	—,—	—,—
6% „ S. 1	—,—	—,—
5% Roggen Stück	6,88	6,75
6% Pr. Ctr.B.G.Pf.	68,—	67½
6% Reichsanleihe 29	61½	62,—
6% Reichsanleihe 27	53½	53,—
6% Schl.H. Gpf. 24	63,—	63,—
6% Schl.H. Gpf. 30	63½	—,—
AEG.	21¾	21⅝
AKU.	34¾	34¾
Bayr. Motor.-Werke	29⅜	29⅜
J. P. Bemberg . . .	33½	32¼
Berger Tiefbau . .	114½	115,—
Bergmann Elektr. .	18½	17½
Berl. Handelsges. .	85½	85,—
Bremer Vulkan . .	—,—	—,—
Bremer Wollkämm.	—,—	—,—
Chade	191⅝	183½
Comm.- u. Privatb.	16¼	16¼
Contin.-Caoutchouc	83⅛	89¾
Cont. Linoleum . .	26,—	28,—
Daimler-Benz . . .	10,—	10,—
Darmst.u.Nationalb.	19,—	19,—
Deutsche B. u. Disk.	34,—	34,—
Deutsche Conti Gas	75¼	80¼
Deutsche Erdöl . .	55⅛	56,—
Deutsche Linoleum .	—,—	30½
Dresdner Bank . .	19,—	19,—
Dynamit Nobel . .	40⅛	42,—
Elektr. Lieferungsg.	58,—	59,—
J. G. Farben	81½	83¾
Feldmühle Papier .	44¼	47,—
Felten & Guilleaume	35½	34¾
Ford Motor Co. .	45½	38½
Gelsenkirch. Bergw.	39⅛	39½
Gesfürel	50,—	49,—
Hapag	11½	11⅛
Hamburg-Süd . . .	37,—	—,—
Hansa-Dampf . . .	—,—	20,—
Harpener Bergbau .	37⅝	38¾
Hirschkupfer	—,—	—,—
Hoesch Eisen . . .	24,—	24⅝
Ilse Bergbau	120½	121,—
Kaliw. Aschersleb. .	84½	88,—
Rud. Karstadt . . .	6¼	5⅝
Klöcknerwerke . . .	24,—	23,—

	25. 5.	27. 5.
Körting Gebr. . . .	2½	2⅜
Mannesmann Röhr.	36¼	34⅞
Mansfeld Bergbau .	36¼	—,—
Meining. Hyp.-Bk. .	43¼	43⅝
Norddeutscher Lloyd	12½	12⅜
Nordsee D.Fisch . .	15⅛	—,—
Oberschl. Kokswerke	32,—	32⅜
Oldenb. Landesbank	—,—	—,—
Oldb. Spar- & Lbb.	—,—	—,—
Orenstein & Koppel	21,—	22½
Otavi-Minen St. . .	9¼	10¼
Phönix-Bergbau . .	17,—	17¼
Polyphonwerke . . .	34,—	35½
Reichsbahn Vz. . .	74⅞	75½
Reichsbank	112½	115,—
Rhein. Braunkohlen	154¾	156½
Rhein. Stahlwerke .	37⅝	36⅝
Salzdetfurth Kali .	145½	149¾
Schubert & Salzer .	104,—	103½
Schuckert & Co. . .	52⅝	54⅝
Siemens & Halske .	106,—	110,—
Stöhr-Kammgarn .	34⅝	34,—
Gebr. Stollwerck . .	19¼	20¼
Svenska Tändst. .	9½	9⅛
Thörls Oelfabrik .	54¼	54,—
Ver. Glanzstoff . . .	55½	55,—
Ver. Stahlwerke . .	14,—	14⅜
Westeregeln Alkali .	94½	95½
Wicking Portl.-Z. .	—,—	6⅞
Wintershall	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof . .	28⅛	28⅛

Devisen (Mittelkurse)

	25. 5.	27. 5.
100 holl. Gulden . .	170,80	170,95
100 belg. Belga . . .	59,000	59,030
100 norw. Kronen .	77,400	77,100
100 dän. Kronen . .	84,600	84,700
100 schwed. Kronen	79,200	79,700
100 ital. Lire	21,630	21,640
1 engl. Pfund . . .	15,530	15,510
1 US.-Dollar	4,2130	4,2130
100 franz. Frcs. . .	16,625	16,625
100 schweiz. Franken	82,250	82,400
100 span. Peset. . .	34,700	34,700
100 österr. Schill. .	52,000	52,000

Bremer Börse

Amtlich.		
Br. chem. Fabr. Hude	102 B	102 B
Bremer Rolandm. .	104 bz	104 B
Dampf.ges. Neptun	10 G	10 G
Hanseat. Jutesp. . .	7¼ G	7½ bz
Reis- u. Handelsges.	54,— G	54 G
Freiverkehr.	höchst	niedr.
Deschimag	—,—	—,—
Elsflether Werft . .	—,—	—,—
Kaffeehandels-AG. .	—,—	—,—
Old.-Port. Dampf. .	—,—	—,—
Oldenbg. Glashütte .	—,—	—,—

Landesbibliothek Oldenburg